Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1930

454 (1.10.1930) Abendausgabe

Visual Library

**Abend-Ausgabe**

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen auf Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.– RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

und

## Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 1. Oktober 1930.

46. Jahrgang. Nr. 454.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löffche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haußler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

*Die Entscheidung der zweiten Instanz:*

# Abgemildertes Urteil gegen Böß

### Eine Geldbuße in Höhe des einmonatigen Diensteinkommens.

*** Berlin, 1. Okt. (Funkspruch.) Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat in der Sache Böß das Oberverwaltungsgericht folgendes Urteil gefällt:**

**Die Entscheidung des Bezirksausschusses Berlin, Abteilung 1, vom 20. Mai 1930 wird dahin abgeändert, daß der Angeschuldigte mit einer Geldbuße in Höhe seines derzeitigen einmonatigen Diensteinkommens bestraft wird. Die baren Auslagen der Berufungsinstanz fallen dem Angeschuldigten zur Last.**

*

m. **Berlin**, 1. Oktober. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Nach zweitägigen Beratungen hat das Disziplinargericht als zweite Instanz in der Nacht um 2 Uhr in dem Verfahren gegen den Berliner Oberbürgermeister Böß dahin entschieden, daß das Urteil erster Instanz, das auf Dienstentlassung und Kürzung der Pension um ein Drittel lautete, aufgehoben wird. Herr Böß wurde nur zu einer Disziplinarstrafe von der Höhe eines Monatsgehalts verurteilt. Das sieht wie eine äußere Rehabilitierung aus. Davon aber wird man, solange die Begründung nicht vorliegt, kaum sprechen können. Jedenfalls ist es selbstverständlich, daß der Oberbürgermeister auf seinen Posten nicht mehr zurückkehrt. Er wird sofort einen Urlaub beantragen und unmittelbar darauf sein Pensionsgesuch einreichen, dessen Annahme sicher ist, wenn auch einzelne Parteien Sturm dagegen laufen werden, daß Herr Böß nach allem, was von seiner Amtsführung bekanntgeworden ist, dennoch eine Pension von rund 27 000 Mark beziehen wird.

## Die Not der Städte.

### Muhlert bei Brüning.

m. **Berlin**, 1. Okt. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Der Reichskanzler hat am Mittwoch mittag eine Abordnung des Deutschen Städtetags unter Führung Dr. Muhlerts empfangen und sich von ihm über die Nöte und Wünsche der großen Gemeinden Vortrag halten lassen. Dieser Empfang ist darauf zurückzuführen, daß Dr. Brüning infolge der politischen Beratungen nicht im Stande war, seine Zusage wahr zu machen und an den Beratungen des Städtetages in Dresden selbst teilzunehmen. Die Not der Städte ist so groß, daß man vereinzelt schon von einer Katastrophe sprechen kann. Eine der größten Städte Deutschlands ist nur noch im Stande, ihren finanziellen Pflichten nachzukommen dadurch, daß sie Steuern nicht ordnungsmäßig an den Finanzminister weiterleitet. Andere Städte sind nicht weit von diesem Zustand entfernt. Begreiflich genug also, daß etwas geschehen muß, wenn auch die Gemeinden einen Eingriff in ihre Finanzgebarung als unberechtigt empfinden.

# Das Echo zum Sanierungsplan

## Berliner Pressestimmen.

* **Berlin**, 1. Okt. (**Funkspruch.**) Das umfangreiche Programm der Reichsregierung zur Sanierung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden wird von den Berliner Blättern ausführlich besprochen.

Die „Germania" schreibt, das Programm lasse erkennen, daß eine zielbewußte Führung am Werke sei, die nicht nur die Symptome unserer gegenwärtigen Not sehe, sondern auch ihre Wurzeln zu beseitigen suche. Es sei ein Programm der strengen Sachlichkeit. Sein ökonomisches und politisches Gesicht sei durch das große Gesamtziel einer dauernden Ordnung der Finanzen und einer organischen Gesundung der Wirtschaft bestimmt. Der „Lokalanzeiger" bezeichnet das Programm der Reichsregierung als Stückwerk. Unter den Vorschlägen des Kabinetts seien unzweifelhaft eine Reihe von vernünftigen. Bemerkenswert sei aber, daß die angebliche Sanierung nicht ohne eine neue Belastung der Wirtschaft auskomme, die vor allem in der abermaligen Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bestehe.

Der „Tag" stellt fest, daß die Regierung mit dem neuen Milliardenprogramm zugebe, daß ihr Optimismus vor den Wahlen völlig ungerechtfertigt gewesen sei. Es sei aber auch zugleich eine furchtbare Rechtfertigung für die nationale Opposition, eine Bestätigung für ihre Voraussage, daß der Youngplan keine Erleichterungen bringen werde. Keine Regierung habe das Recht zur Durchführung des unsinnigen Tributplanes, den Lebensstandard des deutschen Volkes zwangsmäßig herabzusetzen. Die „D.A.Z." schreibt, das Regierungsprogramm sehe zweifellos nur insofern zunächst wie eine Erfüllungspolitik aus, als versucht werden solle, den Youngplan solange durchzuführen, bis die Revisionsfrage mit größerer Erfolgsaussicht als im Augenblick aufgeworfen werden könne. Gerade deshalb habe sich die Regierung bemüht, denjenigen finanzpolitischen Anmerkungen Parker Gilberts Rechnung zu tragen, die auch von deutschen Kritikern der inneren Finanzmißwirtschaft unterstrichen worden seien.

Die „Börsenzeitung" hebt anerkennend hervor, daß in dem Programm eine feste Führung der Staats- und Finanzpolitik zu spüren sei, und bezeichnet es als besonders bedeutungsvoll, daß man endlich daran gegangen sei, auch die Grundlagen für eine Gesundung der Länder- und Gemeindefinanzen zu schaffen, in dem auch die personellen Ausgaben die gleiche Kürzung wie im Reiche erfahren und darüber hinaus bei den höher bezahlten Stellen eine Revision erfolge. Viel zu wenig sei der Zwang zu einem systematischen Lohnabbau betont. Der „Börsenkurier" stellt fest, daß das Kabinett endlich den Versuch mache, für die deutsche Wirtschaft festen Boden zu gewinnen und vertritt die Meinung, daß dieses allerdings äußerste Programm der Reichsregierung jetzt auch deswegen nicht von den Parteien unterwühlt werden dürfe, weil es als Beweis ehrlichen Leistungswillens der Ausgangspunkt für die Neubehandlung der Reparationsfrage in der Welt werden könne und müsse. Der neue Finanz- und Wirtschaftsplan bleibe ein schmerzlicher, aber notwendiger Eingriff, für den sich, wenn die Parteien nicht von allen guten Geistern verlassen seien, im Reichstag auch eine Mehrheit finden werde.

Die „Deutsche Tageszeitung" erkennt an, daß die Regierung mehr als jemals versucht habe, an die Wurzeln der finanziellen und der wirtschaftlichen Nöte heranzukommen. Die „Deutsche Zeitung" weist darauf hin, daß sich herausstellen werde, daß nach den Abstrichen, die vorgenommen werden sollen, die deutsche Steuerkraft noch nicht imstande sein werde, den an sie gestellten Ansprüchen zu genügen, denn sie sei nicht nur voll ausgeschöpft, sondern bereits erheblich überbelastet. Eine Besserung der Wirtschaft sei nur möglich, wenn man bei den Tributverpflichtungen anfange.

Der „Vorwärts" stellt fest, daß das Regierungsprogramm kein Programm zur Belebung der Wirtschaft und Sanierung der Reichsfinanzen sei. Alle jene Maßnahmen, die der Wirtschaft in der Krise neue Antriebe geben könnten, suche man vergeblich: Abbau der Lebensmittelpreise zur Aenderung der Zollpolitik, Umstellung der Handelspolitik, zielbewußte Kartellpolitik. Das Regierungsprogramm sei ein Programm ganz nach dem Herzen der Wirtschaftspartei und der Volkspartei. Der Plan der Reichsregierung fordere von allen Teilen des deutschen Volkes Opfer, mit Ausnahme der Besitzenden.

## Der Deutsche Beamtenbund zum Sanierungsplan.

* **Berlin**, 30. Sept. (**Funkspruch.**) Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat sofort nach der Bekanntgabe des Wirtschafts- und Finanzplanes der Reichsregierung am Dienstag abend dazu Stellung genommen und einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

„Der geschäftsführende Vorstand muß aus den ihm soeben bekannt gewordenen Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung entnehmen, daß wiederum die Beamtenschaft in besonders starkem Maße bei der Sanierung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden herangezogen werden soll. Die gesamte Auswirkung aller Maßnahmen ist ohne gründliche Prüfung und ohne Kenntnis der einzelnen Vorlagen noch nicht völlig zu übersehen. Es muß aber jetzt mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die neuerdings beabsichtigte Belastung für die wirtschaftlich ohnehin geschwächte Beamtenschaft eine weitere empfindliche Erschwerung ihrer Lage bedeutet und für weite Schichten der Beamten unerträglich wird. Zudem enthält der Plan keinerlei Vorschläge, durch die die von der Reichsregierung selbst programmatisch verkündete und von allen Seiten für notwendig und für möglich gehaltene Preissenkung gesichert wird.

Der Vorstand wird alle geeignet erscheinenden Maßnahmen ergreifen, um die der Beamtenschaft drohende Belastung und die gegen die Länder, Gemeinden und Körperschaftsbeamten geplanten Sondergesetze abzuwehren. Er erwartet dabei die tatkräftige Unterstützung der gesamten Beamtenschaft."

## Starker Eindruck in London.

H. **London**, 1. Okt. (**Eigener Drahtber. der „Badischen Presse".**) Das Reformprogramm des Kabinetts Brüning findet in England die größte Beachtung und wird von der Presse in aller Ausführlichkeit untersucht. Mit seinem Ziel, eine Beilegung der herrschenden Budgetschwierigkeiten nicht durch neue Steuern, sondern durch größte Sparsamkeit zu suchen, macht es hier einen außerordentlich starken Eindruck. In der „Times" heißt es, daß die erfolgreiche Ausführung des Sanierungsplanes die Beseitigung jener Quellen bedeuten würde, denen der frühere Reparationsagent Deutschlands Finanzschwierigkeiten zugeschrieben habe. Nach dem „Daily Telegraph" ist der ganze Plan kühn durchdacht, aber umstritten. Das Blatt meint, seine Durchführung würde im Reichstag auf hartnäckigen Widerstand stoßen und in diesem Falle möglicherweise die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung zur Notwendigkeit machen.

Zum erstenmal wird nunmehr auch von der Wahrscheinlichkeit einer Diktatur Hindenburgs und Brünings gesprochen. Das Regierungsblatt „Daily Herald" widmet dieser Eventualität sogar die Schlagzeile seiner ersten Seite und meint: Nur eine ganz ungewöhnliche Auslegung der Reformbestimmungen lasse die Wahrscheinlichkeit auftauchen, daß die deutsche Republik innerhalb der nächsten Wochen ohne Parlament und durch willkürliche Verordnungen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers regiert werde. Deutschland stehe am Vorabend einer Diktatur. Aber nicht einer Diktatur Hitlers, sondern einer Diktatur Hindenburgs und Brünings.

Interessant ist es übrigens, daß das Blatt Rothermeres, die „Daily Mail", sich aus Berlin berichten läßt, es handle sich bei dem Regierungsplan nicht einfach um eine Maßnahme, die augenblicklichen Schwierigkeiten zu beseitigen, sondern um ein Projekt zur Eroberung der Weltmärkte für die deutsche Wirtschaft. Die Preise der deutschen Erzeugnisse sollten durch die Herabsetzung der Gehälter und Löhne und durch Beschneidung der Unternehmergewinne derartig gedrückt werden, daß die Welt die deutschen Waren schon um ihrer Billigkeit wegen kaufen würde. Dieser merkwürdigen Auslegung ist natürlich nichts hinzuzufügen.

# Das Weltreich tagt.

Von unserem Vertreter in London

**Dr. Adolf Halfeld.**

Als Ergänzung zu unserem gestrigen Artikel über die britische Weltkonferenz bringen wir den folgenden Aufsatz unseres Londoner Vertreters, der auf die geschichtliche Entwicklung der Reichskonferenz eingeht, und die Bedeutung der heute beginnenden Verhandlungen für die deutsche Wirtschaft und den deutschen Handel in wenigen Worten klar herausarbeitet. Es ist notwendig, daß Deutschland die Vorgänge auf der britischen Reichskonferenz mit aller Aufmerksamkeit verfolgt. Daß die Konferenz in diesem Jahr von besonderer Wichtigkeit ist und über schwerwiegende weltwirtschaftliche Probleme zu beraten hat, die im englischen Interesse gelöst werden sollen, geht aus der Tatsache hervor, daß die Verhandlungen aus Furcht, es könnten englische Belange gestört werden, unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden. Die Redaktion.

Voltaire ist es gewesen, der über das Heilige Römische Reich die lästerliche Bemerkung machte, daß es weder heilig, römisch noch ein Reich sei. Und wenn der Engländer heutzutage über sein Empire nachdenkt, dann wird er sich in seinen düstersten Stunden dazu beglückwünschen, daß es keinen Voltaire mehr gibt, der seine witzige Zunge an der problematischen Gestalt des britischen Reiches auslässt. Aus einem Kolonialimperium gewaltigster Machtstellung ist im Laufe eines Jahrhunderts ein lose zusammengehender Staatenverein fast völlig selbständiger Dominien geworden "The British Commonwealth of Nations"), die ihre eigenen parlamentarisch verantwortlichen Regierungen, eigene Budgetgebarung und eigene Wehrkraft haben. Die Zeiten, wo das Unterhaus den neuenglischen Kolonien Steuern für die Führung seiner Kriege diktieren konnte, sind unwiderruflich dahin. Ja, selbst die Beteiligung der Dominien an einem zweiten europäischen Konflikte zur Verteidigung englischer Interessen würde sich in der Zukunft kaum verwirklichen lassen. London ist zwar auch heute noch die Regierungszentrale für die Kronkolonien, die Mandate, Einflußsphären und Protektorate und insbesondere für das indische Kaiserreich, aber Kanada, Australien, Südafrika, Neuseeland, Neufundland und Irland lassen sich kaum noch unter dem Gesichtspunkte der Abhängigkeit von Downing Street betrachten.

Sie sind vielmehr nach einer jener glücklichen Formulierungen, mit denen der Engländer sein staatenbildendes Geschick zu bestätigen pflegt, „gleich in der Machtstellung, verschieden in der Funktion". Sie sind Dominien der britischen Krone, nicht der englischen Nation. Sie erheben den vollen Anspruch auf Ebenbürtigkeit mit Großbritannien und unterwerfen sich lediglich der gemeinsamen Autorität des Monarchen, dessen staatsrechtliche Bedeutung sich unter dem Eindruck dieser neuartigen Auffassungen in ungeahnter Weise gehoben hat. Wenn der Machtkomplex Britisches Reich bei alledem nicht zur wesenlosen Scheinexistenz des Heiligen Römischen Reiches herabgesunken ist, so mag dies dem Umstande zugeschrieben werden, daß die englische Verfassungsentwicklung sich niemals auf tote Paragraphen gestützt hat, sondern sich im stetigen Kompromiß mit der Wirklichkeit vollzog. Es gibt deshalb auch kein Grundgesetz des Britischen Reiches, wie es eine Bundesverfassung der Vereinigten Staaten gibt. Denn für das Empfinden des Engländers ist alles Geschriebene von Uebel, weil es den natürlichen Fluß des Geschehens hemmt — im Gegensatz zu jenen germanischen Völkern, deren überliefertes Rechtsbewußtsein durch den Buchstabenglauben und die Begriffsstarre des Römischen Rechtes verfälscht wurde.

Wie sich die Rechtsformen des Britischen Reiches gewohnheitsmäßig und in kluger Anpassung an die unabänderlichen Wandlungen der geschichtlichen Verhältnisse herausgebildet haben, dies Phänomen wird uns besonders deutlich an dem Beispiel der Reichskonferenz ("Imperial Conference"), die heute zum ersten Male seit vier Jahren wieder in London zusammentritt. Man darf den Ursprung dieser Instanz in dem zufälligen Umstande suchen, daß die Premierminister der verschiedenen Dominien 1887 bei der Jubelfeier der Königin Victoria in London versammelt waren. Die damaligen Beratungen wurden in regelmäßigen periodischen Abständen fortgesetzt, und der anfängliche Name „Kolonialkonferenz" wurde 1907 in „Reichskonferenz" verwandelt. Ihr gehören der britische Premierminister als dauernder Präsident und die Kabinette Englands und sämtlicher Dominien, sowie die Vertreter Indeins als ständige Mitglieder an. So wurde — typisch für das englische Rechtsempfinden — der Präzedenzfall von 1887 in ein staatsrechtliches Gebilde umgewandelt, das sich aus der ungeschriebenen Verfassung des britischen Reiches gar nicht mehr fortdenken läßt. Die „Imperial Conference" ist unmerklich fast für die Zeitgenossen, aber in genauer Bestätigung entstandener Machtverschiebungen innerhalb des Reiches gleichsam zu dessen oberstem Vollzugsparlament herangewachsen.

Natürlich ergibt sich aus der wohlbeabsichtigten begrifflichen Unklarheit der britischen Reichsverfassung immerfort ein Bestand an ungelösten politischen Problemen, die von Zeit zu Zeit gewaltsam an die Oberfläche drängen und sofortige Beantwortung erheischen. So war es auf der Konferenz von 1926 die Frage, was überhaupt ein Dominium sei, die mit der Anerkennung der vollständigen Gleichberechtigung mit dem Mutterlande geklärt wurde. Daß dahinter freilich noch viel weitgehendere Möglichkeiten schlummern, erwies sich an der Tatsache, daß der indische Nationalismus kürzlich in aller Form das Recht auf den Austritt aus dem allbritischen Staatsverbande geltend gemacht hat.

Immerhin sind es in diesem Jahre nicht die politischen, sondern die wirtschaftlichen Fragen, die im Vordergrunde stehen dürften. Das Imperium hat jene verfassungsrechtliche Form erhalten, die dem politischen Geltungsbedürfnis seiner Glieder fürs erste gerecht wird. Aber wo ist, abgesehen von der kulturellen, sprachlichen, blutmäßigen und ideellen Gemeinsamkeit, der eigentliche Wirklichkeitsgehalt dieses Gebildes, wo ist die materielle Basis, die seine Zukunft verbürgt, wo ist schließlich das wirtschaftliche Band, das die vielfältig gespaltenen Interessen Englands und der Dominien zwangsläufig zusammenfügt? — Die freihändlerische Einstellung des englischen Denkens, die den harmonischen Ausgleich der Kräfte von ihrer freien und unbeeinflußten Entfaltung erhoffte, warf diese Probleme bis hart an die Gegenwart überhaupt nicht auf, und die Folge war ein wirtschaftliches Nebeneinanderleben der einzelnen Reichsglieder ohne Berücksichtigung der gegenseitigen Interessen, dessen Wirkungen durch die scharfe Schutzzollpolitik der Dominien in der Nachkriegszeit nur erhöht wurden.

Der Hauptleidtragende ist dabei England, das einen großen Teil seiner früheren Absatzgebiete verloren hat. Seine Ausfuhr nach den verschiedenen Teilen des Weltreiches hat sich zwischen 1913 und 1927 um neun Prozent und seine Ausfuhr nach dem nichtbritischen Ausland um dreißig Prozent vermindert. In der gleichen Periode konnten Canada, Neuseeland, Australien und Südafrika ihren Export um hundert, vierzig, zehn und achtzehn Prozent steigern. Diese Ziffern beweisen einmal die ungünstige Verschiebung der wirtschaftlichen

Machtposition im Weltreiche, sie tragen ferner zum Verständnis der Tatsache bei, daß sich heute nicht lediglich mehr die Schutzzollbewegung Beaverbrooks, sondern auch die Körperschaften der Industrie, der Gewerkschaften und selbst der Bankwelt ganz überwiegend für ein mehr oder minder großes Maß von wirtschaftlicher Konsolidierung des britischen Reiches einsetzen, die letzten Endes die Errichtung gewisser Barrieren im Handelsverkehr mit der übrigen Welt bedeuten muß.

Und dies ist der Punkt, der uns bei den Beratungen der Londoner Reichskonferenz vor allem interessieren wird. Die allgemeine Förderung des allbritischen Handelsverkehres, die Zweckmäßigkeit der bestehenden Vorzugszölle und die Möglichkeiten ihrer Ausdehnung, die Errichtung gemeinsamer Wirtschaftsinstanzen und schließlich der Gedanke einer wirtschaftlichen Rationalisierung des Reiches in der Weise, daß die Dominien sich mit dem Mutterlande gleichsam über die Art und den Umfang der industriellen Erzeugung einigen würden, die sie allenfalls nach den Grundsätzen der Rentabilität aufrechterhalten können — das alles sind Fragen auf dem Programm der Reichskonferenz, denen wir nicht gleichgültig gegenüberstehen. Daß England seinen Absatz auf überseeischen Märkten bei geistig und sprachlich verwandten Nationen bis zur völligen Verdrängung der nichtbritischen Konkurrenz steigern möchte, ist durchaus begreiflich. Aber die Reichskonferenz wird sicherlich einen wesentlichen Beitrag zu dem Thema bedeuten, inwieweit sich die Dominien ohne Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Zukunft mit den englischen Wünschen befreunden können.

## Die britische Reichskonferenz eröffnet.

### Macdonald zum Vorsitzenden gewählt.

H. **London**, 1. Okt. **(Eigener Drahtber. der „Badischen Presse".)** Die Konferenz des britischen Reiches ist heute morgen in formloser Weise und ohne jede Feierlichkeit in dem prächtigen Konferenzsaal des Auswärtigen Amtes eröffnet worden. Die Presse und sonstige Vertreter der Oeffentlichkeit wurden nicht zugelassen. Auch die künftigen Sitzungen der Konferenz werden sich geheim abspielen. Der „Locarnosaal" wurde für die große Gelegenheit des heutigen Tages besonders hergerichtet. An den Querwänden sind zwei große Porträts des Königs und der Königin angebracht, während sich eine hufeisenförmige Anordnung der Delegationstische durch die Länge des Saales zieht.

Premierminister Macdonald, den die Konferenz heute sofort nach Eintritt in die Verhandlungen als ihren Vorsitzenden gewählt hatte, hat seinen Sitz vor dem Mitteltisch inne, umgeben von Schatzkanzler Snowden, Außensekretär Henderson und Staatssekretär für die Dominions, Thomas. An die englische Delegation schließen sich nach der einen Seite die Delegationen Kanadas, Neuseelands, Irlands und Neufundlands, nach der anderen Seite Australiens, Südafrikas und Indiens an. Sobald Macdonald den Vorsitz übernommen hatte, beschloß die Konferenz die sofortige Absendung einer Botschaft, in der dem König und der Königin die unbedingte Anhänglichkeit ausgedrückt wird.

Man trat sodann in einen Meinungsaustausch über die eigentlichen Aufgaben der Konferenz ein, den Macdonald mit längeren Ausführungen eröffnete. Es sprachen anschließend der kanadische Premierminister, der australische Premierminister, die Premierminister Neuseelands und Südafrikas, der irische Außenminister, der Vertreter Neufundlands und der Staatssekretär für Indien.

Die gesamte Presse drückt anläßlich des heutigen Ereignisses noch einmal die große Hoffnung aus, die sie besonders in wirtschaftlicher Hinsicht auf die Tätigkeit der Konferenz setzt. Es ist nur verständlich, daß man in England bei der herrschenden Notlage das Heil in einer Steigerung des ausländischen Absatzes durch bestimmte Abkommen mit den Dominions setzt. Aber man gibt sich kaum irgendwelchen Täuschungen hin, daß gerade die weitgehenden Wünsche der englischen Wirtschaft auf Widerstand stoßen dürften, der in der eigenen Existenz der Dominions seine Wurzel hat. Uebrigens steht ja nicht nur das große Gebiet der wirtschaftlichen Probleme auf der Tagesordnung, sondern auch die heiklen Themen der Beziehungen innerhalb des Reiches, sowie die auswärtige Politik und die Wehrmacht.

## Preußen unterstützt das Kabinett

### Das Ergebnis der Aussprache Brüning-Braun.

m. **Berlin**, 1. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die eigentlichen Verhandlungen über das Regierungsprogramm sind am Dienstag eingeleitet worden durch eine Unterhaltung zwischen Reichskanzler Dr. Brüning und dem preußischen Ministerpräsidenten Braun, wobei Herr Braun nicht als Sozialdemokrat, sondern nur in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident verhandelte. Als Ergebnis der Aussprache wird in politischen Kreisen bekannt, daß Herr Braun dem Kanzler die weitgehende Unterstützung Preußens im Reichsrat zugesagt hat, wodurch natürlich die Stellung der Reichsregierung wesentlich gestärkt wird. Denn mit den preußischen Stimmen im Rücken läßt sich der Kampf um die Vereinfachung des Steuersystems, die Sparmaßnahmen und den Finanzausgleich mit ganz anderer Aussicht auf Erfolg führen.

Daneben werden die Verhandlungen zwischen dem Kanzler und den Parteiführern heute ihren Anfang nehmen. Der Kanzler will heute und morgen zunächst die Vertreter der hinter der Regierung stehenden Parteien empfangen. Dann werden die Verhandlungen auf die Sozialdemokraten ausgedehnt. Morgen abend soll Wells und Hermann Müller unterrichtet werden. Wahrscheinlich werden später auch zu anderen politischen Gruppen Verbindungen aufgenommen. Alle diese Besprechungen haben den Zweck, festzustellen, ob und welche Parteien geneigt sind, das Regierungsprogramm als Basis für eine weitere Arbeit im Reichstag anzunehmen.

## Vor der Rückkehr des Reichsaußenministers.

m. **Berlin**, 1. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Reichsaußenminister Dr. Curtius wird am Freitag nachmittag in Berlin eintreffen. Am Abend wird er dem Kanzler über das Ergebnis der Genfer Verhandlungen und darauf dem gesamten Kabinett Bericht erstatten.

## Pariser Kommentar.

B. **Paris**, 1. Okt. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Alle Pariser Blätter geben ausführlich den neuen Finanzplan des Kabinetts Brüning wieder. Der „Matin" knüpft daran einen Kommentar, in dem er sagt, daß es gefährlich wäre, wenn die gegenwärtig in der Regierung befindlichen Parteien an diesem Finanzplan Aenderungen vornehmen wollten. Alles hänge nun von der Vernunft und der Weisheit der Parteien der ehemaligen großen Koalition ab, um die finanzielle Wiederaufrichtung Deutschlands zu ermöglichen.

# Die Strafanträge im Reichswehrprozeß.

## Festungshaft und Dienstentlassung

TU. **Leipzig**, 1. Okt. Im Hochverratsprozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere haben am Mittwoch vormittag die Schlußvorträge begonnen. Bei Beginn seines Vortrages erklärte Reichsanwalt Nagel, daß er die Angeklagten nach wie vor der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens im Sinne der Anklage für schuldig halte.

**Der Reichsanwalt beantragte eine Festungshaft von zwei Jahren sechs Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft für alle Angeklagten.**

**Ferner beantragte er gegen die Angeklagten Ludin und Scheringer Dienstentlassung. Der Angeklagte Wendt gehört bekanntlich nicht mehr der Reichswehr an.**

**Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weyersberg ergänzte den Strafantrag des Reichsanwalts auf Grund des Militärstrafgesetzbuches dahin, daß er gegen den Angeklagten Scheringer wegen Gefährdung der Schlagfertigkeit und Ausbildung der Truppen eine weitere Festungshaft von zwei Monaten forderte, die mit der Hauptstrafe auf zwei Jahre sieben Monate Festung zusammengezogen werden solle.**

Zum Strafantrag erklärte Reichsanwalt Nagel, rechtlich sei der Tatbestand der Vorbereitung des hochverräterischen Unternehmens erwiesen. Auf Zuchthaus könne nicht erkannt werden, weil die Angeklagten nicht aus ehrloser Gesinnung gehandelt hätten, sondern nur aus, wenn auch falsch verstandener, Vaterlandsliebe heraus. Es sei also auf Festungshaft zu erkennen. Die Strafe dürfe aber nicht milde sein. Die einzigen Milderungsgründe seien die Jugend der Angeklagten und die Tatsache, daß ihr Unternehmen im Keime erstickt werden konnte.

In seinem Vortrag führte der Staatsanwalt noch aus, es sei nichts Alltägliches, daß sich Offiziere der Wehrmacht zu verantworten hätten unter der Anschuldigung, einen Sturz der verfassungsmäßigen Reichsgewalt angestrebt zu haben. Der Reichsanwalt ging auf die psychologische Seite in der Reichswehr überhaupt ein. Die Angeklagten seien von ihren Vorgesetzten als über dem Durchschnitt stehende, hervorragende Offiziere geschildert worden. Sie hätten auch sehr lebhaftes politisches Interesse gezeigt. Es sei jetzt schwerer, ein zufriedener Soldat zu sein als früher. Das Deutsche Reich verfüge nicht mehr über das glänzende Heer der Vorkriegszeit, dem keine Armee der Welt überlegen gewesen sei. Dem jungen begabten Offizierständen nicht mehr viele Möglichkeiten offen. Heute sei auch der Mannschaftsdienst ein Beruf und der Rock des Soldaten verleihe seinem Träger nicht mehr wie früher in allen Volkskreisen schlechthin Ansehen. Wie trotzdem der gute alte Soldatengeist im Heer wachzuhalten sei, sei eine außerordentlich schwere Frage, deren Lösung teilweise überhaupt nicht möglich sei.

## *Lord Bickenhead †.*

**Der frühere englische Lordkanzler und Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, ist am 30. September im Alter von 58 Jahren in London einer Lungenentzündung erlegen. Der Verstorbene, der zu den fähigsten Köpfen des politischen Englands gezählt wurde, war bereits vor zwei Jahren aus dem Staatsdienst ausgeschieden, um an die Spitze der englischen Marconi-Gesellschaft zu treten.**

## Der Reichspräsident in Bayern.

TU. **München**, 1. Okt. Reichspräsident von Hindenburg traf am Mittwoch vormittag in Begleitung seines Sohnes, Oberleutnant von Hindenburg, mit dem fahrplanmäßigen FD-Zug in München ein. Der Reichspräsident setzte sofort im Kraftwagen der Landespolizei die Fahrt nach Dietramszell fort, wo er am Donnerstag seinen 83. Geburtstag in aller Stille begehen wird. Am Freitag wird dann der Reichspräsident an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Prinzen Leopold in München teilnehmen.

## Deutschfeindliche Demonstrationen

### in einem Olmützer Kino.

er. **Prag**, 1. Okt. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Wie aus Ohlmütz gemeldet wird, kam es gestern abend in der Vorstellung des Kinos Edison, in dem der Film „Der blaue Engel" aufgeführt wurde, zu deutschfeindlichen Demonstrationen. Eine Anzahl von Faszisten, die sich Karten zur Vorstellung gekauft hatten, begannen kurz nach Beginn der Vorführung zu schreien: „Wir sind nicht in Berlin oder Wien; wir sind in der tschechoslowakischen Republik; wir verlangen, daß nur tschechisch gesprochen wird." Der Direktor des Kinos erklärte den Demonstranten, falls ihnen der Film nicht gefiele, so mögen sie doch den Saal verlassen. Die Faszisten lärmten aber weiter. Die schnell herbeigerufene Polizei nahm darauf einige der Demonstranten fest und die Vorstellung konnte zu Ende geführt werden.

## „Reinigungsaktion" bei den Pariser Sowjetvertretern.

TU. **Paris**, 1. Okt. Nach dem Eintreffen des G.P.U.-Beamten Makarow sind in der Pariser sowjetrussischen Handelsvertretung Massenentlassungen vorgenommen worden. Die „Reinigungsaktion" erstreckt sich vorläufig auf 40 Beamte der verschiedensten Rangstufen, darunter hauptsächlich Wirtschaftssachverständige und technische Spezialisten. Die Entlassenen erhielten ihr Gehalt für nur drei Wochen ausgezahlt. Irgendwelche Erklärungen wurden ihnen nicht gegeben.

Der G.P.U.-Funktionär ist zum Personalchef der Handelsvertretung ernannt worden.

## Explosion auf einem Motorsegler.

T.U. **Hamburg**, 1. Oktober. Infolge einer Explosion geriet am Dienstag gegen 23 Uhr ein Motorsegler auf der Unterelbe gegenüber der Störmündung in Brand. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich, sodaß bald das ganze Fahrzeug lichterlohe brannte. Das Schiff ist gesunken. Rettungsfahrzeuge eilten zur Unglücksstelle. Ob Menschenleben zu Schaden gekommen sind, ließ sich noch nicht feststellen.

*Die Genfer Abrüstungsdebatte:*

# Briand hat eine gute Presse.

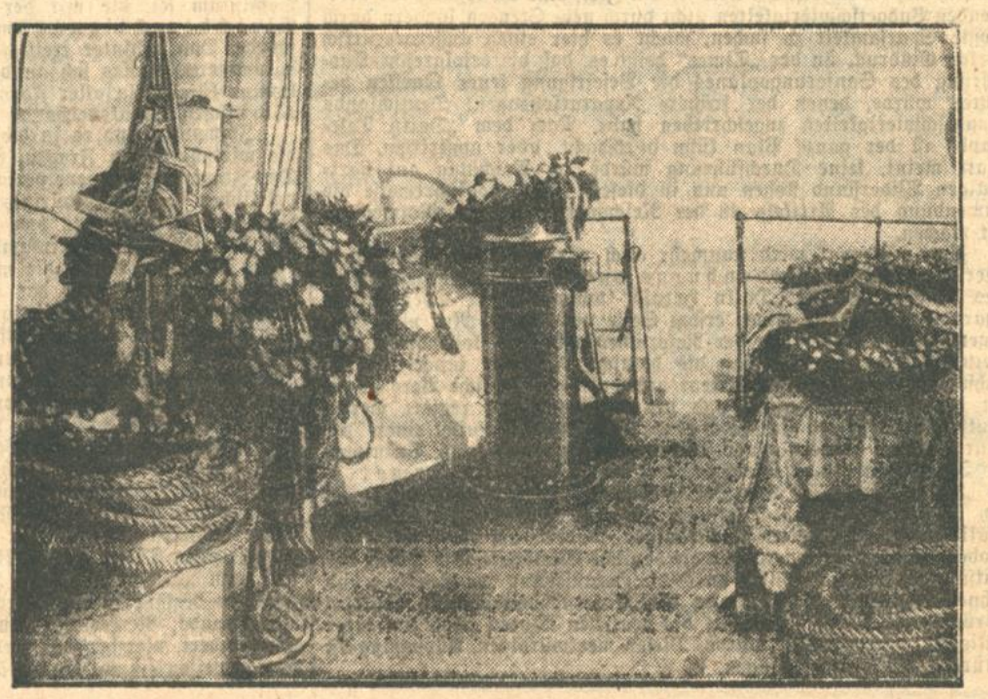
### Der französische Außenminister gewinnt die Sympathie der Rechten.

B. **Paris**, 1. Okt. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die gestrige Genfer Rede Briands war sichtlich auf die französischen parlamentarischen Verhältnisse zugeschnitten, und es ist dem französischen Minister des Aeußern auch zweifellos gelungen, sich in Frankreich eine bessere Atmosphäre zu schaffen, als er in den letzten Tagen hatte. Nach den deutschen Wahlen hatte die nationalistische Presse zum Generalangriff gegen die Briand-Stresemann-Politik geblasen. Auch die Linksparteien, die bisher unbedingte Anhänger einer vernunftmäßigen Politik gegenüber Deutschland gewesen waren, hatten begonnen, eine höchst vorsichtige Wählerpolitik zu treiben.

Briand ist nun gestern in Genf von seiner bisherigen Friedenspolitik nicht völlig abgerückt, hat aber im Hinblick auf das Anwachsen der Hitlerpartei in diese Friedenspolitik ein retardierendes Element im Sinne Tardieus und sogar auch Poincarés eingeschaltet. Er hat damit nach rechts und links Verbeugungen gemacht, um vielleicht von vornherein den Ansturm, der sich von rechts her gegen ihn und das ganze Kabinett vorbereitet, einigermaßen abzuschwächen. Er hat denn auch heute eine gute Presse. Der „Matin" stellt fest, Briand **habe, ohne der deutschen Regierung ein Wort der** Entmutigung zu sagen, dennoch eine feierliche Warnung ergehen lassen. Seine Worte bezeugten dem deutschen Volke, daß, wenn es die Unordnung zur Uebermacht gelangen ließe, es auf der anderen Seite keine Mächte finden würde, die ihm auf dem Gebiete der Entwaffnung die gewünschte Gleichberechtigung zugestehen könnten. Dr. Curtius habe mit Mäßigung geantwortet. Die deutschen Blätter würden voraussichtlich die Rede Briands leidenschaftlich kommentieren. Später aber werde man zur Erkenntnis kommen, daß Hitler durch die Börsenbaisse und durch die Kapitalflucht Deutschland mehrere Milliarden Mark gekostet habe und man werde dann aus der Rede Briands die Ueberzeugung zum Widerstand gegen Hitler schöpfen.

Sogar ein Briand so feindlich gesinntes Blatt wie der „Figaro" findet heute für ihn ein allerdings begrenztes Lob, indem gesagt wird, man müsse ihn zu dieser Rede beglückwünschen, wenn er auch selbst durch die vorzeitige Rheinlandräumung die heutige Situation heraufbeschworen habe. Aber genau so, wie er es wollte, hat Briand auch die Linke neuerlich an sich gefesselt. „Ere Nouvelle" entnimmt der Rede Briands, daß er sich gegen die von den Nationalisten verursachte Panik gewendet habe. Hitler werde nicht den Erfolg haben, die diplomatische Linie Frankreichs zu erschüttern.

## *Die Heimkehr der toten Nordpolfahrer.*



**Die Särge mit den Gebeinen Andrees und seiner Gefährten auf Deck des schwedischen Kanonenbootes „Svensksund", das die toten Helden in die Heimat zurückführt. Die „Svensksund" ist das gleiche Schiff, das vor 33 Jahren Andrees Expedition nach Spitzbergen gebracht hat.**

# Vier Stationen der Jugend / Von Adolf Obée.

I.

## Der Eisbär.

Es war einmal ein kleiner Bub, der mancherlei Spielwerk besaß: Zinnsoldaten und Eisenbahn, Segelschiff und Schaukelpferd. Sein köstlichster Besitz war aber ein großer Murmel, eine Glaskugel, so dick, daß die kleine Hand sie kaum umspannen konnte. Mitten im Glase saß ein drolliger silberner Eisbär, und wenn man die Kugel über den Boden rollte, purzelte der Eisbär lustig übereinander.

Eines Tages kam dem Büblein der Gedanke, der Bär müsse doch vergnüglicher anzuschauen sein, wenn man das dicke Glas zerschlage. Gedacht, versucht. Er warf die Kugel gegen die Wand, bearbeitete sie mit dem Hammer, stampfte mit den Absätzen darauf. Vergebens — sie zersprang nicht. Er stieg hinauf in den vierten Stock und schleuderte den Murmel aus dem Treppenfenster hinunter in den Hof. Mit lautem Klang schlug die Kugel unten auf, sprang hoch empor und hüpfte in immer kleiner werdenden Sprüngen über das holprige Pflaster. Aber den Eisbären gab sie nicht her.

Und er mußte ihn haben!

Da steckte der Bub den Murmel in die Tasche und ging hinüber zum Nachbar Hufschmied.

Ein Weilchen sah er zu, wie der Schmied auf einen glühenden Eisenstab hämmerte, daß die Funken stoben wie lauter kleine Leben, die einmal hell aufglühen und verlöschen, bevor sie noch die Erde erreicht haben.

Aus dem Stab wurde ein Hufeisen, das der Schmied in zischendes Wasser tauchte und zu vielen andern legte.

Da faßte sich der Bub ein Herz und sagte zum Schmied: „Schlag mir mal den Murmel kaput; ich muß den Eisbären haben."

Der Schmied zeigte freundlich seine weißen Zähne, legte die Kugel auf den Amboß, schwang den Hammer und schlug mit gedämpfter Energie darauf.

Es knirschte laut.

Unter dem schweren Hammer hervor rollte eilfertig ein Quecksilberkügelchen und tropfte wie eine Silberträne zu Boden.

Das war der Eisbär.

Fassungslos starrte der Bub auf die grünlichen Glasbrocken, und das ganze kleine Herz stieg ihm heiß in die Augen.

★

Woraus hervorgeht, daß man auf Illusionen nicht mit Schmiedehämmern einhauen, sondern sie da lassen soll, wo sie hingehören: hinter Glas.

II.

## Erster Mord.

Das Leben mit dem Tag der Geburt beginnen zu lassen, mag nützlich sein für die juristische Begriffsbestimmung, für Register, Tabellen und Scheine, in Wahrheit aber hat noch nie ein Menschenleben anders begonnen als mit der ersten Erinnerung. Die mag klein und unbedeutend sein — ein blinkendes Feuer an ungewohntem Ort, ein über das kleine Bett nahe herabgebeugtes schreckliches Gesicht, ein buntes Spielzeug — oder aufwühlend und nachwirkend durch viele Jahre. Eine der tief verborgenen Sprachweisheiten ist es, daß man nicht sagt: Seit ich geboren bin — sondern: Seit ich denken, solange ich mich erinnern kann . . .

★

Heinrich saß allein am gedeckten Mittagstisch und wartete auf Eltern und Geschwister, das dicke Lederkissen auf seinem Stuhl reichte gerade hin, sein Kinn mit dem Tellerrand in eine Höhe zu bringen; so klein war er noch. Das Warten verschlug ihm nichts, er drang sogar selbst darauf, daß er immer frühzeitig, gewaschen und, soweit sich das bei ihm tun ließ, gekämmt, auf seinen Stuhl gesetzt werde, ehe sich noch die anderen versammelt hatten, denn inzwischen ließ sich ja mancherlei tun: das stille Zimmer aufmerksam betrachten, nach der Küche hinaushorchen, wo die alte Magd am noch aus roten Backsteinen gemauerten Herd klapperte, das Zifferblatt der Wanduhr so lange starr ansehen, bis es zum Gesicht wurde und man schnell wegblicken mußte oder das geschliffene Salzfaß in einem Sonnenstrahl vom blauen Frühlingstag vor den Fenstern rücken, daß es ganz verschwand in bunt sprühenden Lichtern.

Vielleicht war es dies Farbenspiel, das unvermittelt einen Gedanken in ihm weckte, der, kaum geboren, in einem einzigen Augenblick zum brennenden, unwiderstehlich zwingenden Wunsch aufwuchs. Er glitt von dem Kissen herab, einfach dadurch, daß er den kleinen Körper mit einem Ruck geradestreckte, öffnete leise die Tür, huschte über den Gang, ließ die Flurtür hinter sich rollen, flog, halb am Geländer hängend, die doppelt geeckten breiten Treppen hinunter und sah diesmal nichts von dem, was er sonst nicht oft genug betrachten konnte: die bunte Verglasung der ganz hochgelegenen, kreisrunden Radfenster, die glitzernden Facettenspiegel hinter den Petroleumlampen an den Wänden, er war schon durch die Pendeltür, die den Hausflur teilte, und ehe ihre Flügel, von zwei auf- und niedergleitenden Gewichten gezogen sich wieder in die Ruhelage geschaukelt hatten, lief er schon auf der anderen Straßenseite durch ein stilles Haus und über einen kühlen Hof auf ein schweres eisernes Gartentor zu, mit dem er wohl vertraut zu sein schien: ohne im Lauf abzusetzen, warf er sich mit einem Sprung dagegen, indem er sich gleichzeitig an die Klinke hing. Schwerfällig und widerwillig teilte sich die eherne Masse zu einem schmalen Spalt, und als sie sich mit leisem Klirren wieder schloß, stand er schon ein ganzes Stück weiter auf einem sonnigen, großen Rasenplatz, der schneeig überschimmert war von unzähligen kugeligen und noch ganz unverehrten Laternchen des Löwenzahns. Dicht vor ihm stand auf fußhohem Stengel noch eine vereinzelte gelbe Blüte, und als er suchend über das flaumige Geflimmer hin und in die Luft hinaufsah, kam taumelnden Flugs, wie eben erst vom begehrenden Blick aus Sonnenschein und weicher Luft erzeugt, ein Schmetterling herabgeschaukelt auf den goldenen Blütenkopf.

Atemlos fiel das Bübchen auf die Knie und kroch so näher heran, die Hände schon erhoben, denn das war es gewesen, was ihn plötzlich von seinem Stuhl auf und hinausgetrieben hatte, jetzt augenblicklich zu verrichten und zu vollbringen, was noch nie geglückt war — einen Schmetterling zu fangen, ehe noch die Suppe auf dem Tisch stand, und gelte es gleich Leben und Seligkeit.

Es war wohl nur ein armer Kohlweißling, um den die hohlen Hände plötzlich zusammenschlugen; es half ihm nichts, es war sogar sein Verhängnis, daß er mit den Flügeln wild an die Mauern des Verließes pochte, denn es waren Wände voller Empfindung — in die herzklopfende Freude des Fängers mischte sich alsbald der Schauder über die verzweifelte Gegenwehr des gequälten Lebens, die nicht mehr fühlen zu müssen, er die Hände zusammenpreßte, und als er sie vorsichtig öffnete und dazwischen spähte, krümmte sich nur noch ein schlanker Hinterleib mit einer Gebärde unsäglich bitteren Vorwurfs, und ein gestrecktes, feines Bein bog sich, leise zitternd, zu einem Haken. Unverweilt füllten sich die zuschauenden Augen mit Tränen, bebend versuchten die Mörderhände die kleine Leiche wieder auf den Blütenkopf zu setzen. Es gelang; die verkrampften Beinchen hakten sich fest im fiedrig feinen Gold, leise richtete sich der Totschläger auf und ging langsam rückwärts, die Augen unverwandt auf den weißen Fleck gerichtet, dem ein unfühlbarer Windhauch, den einen Flügel fassend und leise auf- und niederklappend, einen Augenblick lang den täuschenden Schein des Lebens lieh.

Erst dicht an der ehernen Pforte wandte er sich um und arbeitete verzweifelt, sie zu öffnen — denn jetzt, nach innen, war es fast eine Unmöglichkeit für ihn — mit dem Gefühl, ein ganzes Heer lautlos heranstürmender haßerfüllter Dämonen schon dicht im Rücken zu haben, und kam glühend, atemlos und verweint wieder an, von wo es ihn widerstandslos fortgetrieben hatte. Die Flurtür stand noch offen, er konnte sich gerade noch neben der Magd, die die Suppenterrine auftrug, ins Zimmer drängen und auf sein Kissen klettern, als die anderen hereinkamen. Auf ihr Fragen, was ihm fehle, wie er aussehe und warum er nichts esse, wußte er nichts zu sagen und betrachtete nur verstohlen und mit unterdrücktem Schluchzen seine Finger, an denen ein weißgrauer, perlmuttriger Staub zu haften schien.

Noch ein ganzer Sommer ging ihm wie ungelebt dahin, ohne den leisesten Nachhall zu hinterlassen, die wenigen hellen Minuten dieses Frühlingstages aber erhielten sich unversehrt, in dem erinnerungslosen Dunkel so erbarmungslos scharf und klar stehend, wie der helle Kreis eines Scheinwerfers in mondlos finsterer Nacht.

Viel später wußte er zwar eine entlegene stille Wiese, über der es an warmen Sommertagen tausendfältig flügelte, und wo die Schwalbenschwänze so häufig flogen, daß sie zu den Minderen ihrer Ordnung zu rechnen waren, aber was ihn anging, so blieb auch, was kostbarste Beute gewesen wäre, unbedroht von Netz und Aethertod, so daß es ging, wie es der Lauf der Welt ist, und der Arme, Verachtete gestorben war, um einer endlosen Generationenkette edlerer Genossen ein Leben im Licht zu ermöglichen.

III.

## Lauschende Treppe.

Heinrich war noch klein, kaum acht Jahre alt, ging aber schon seit einigen Monaten ins Gymnasium. Der Rechenlehrer hatte ihn kurz nach Stundenbeginn hinausgesandt; er sollte den ausgedörrten Tafelschwamm am Brunnen anfeuchten.

Auf den Fußspitzen schlich er durch die gewölbten, langen, dämmergrauen Gänge des uralten Hauses, die so von Schweigen erfüllt waren, daß es wie körperlicher Widerstand wirkte, durch den man sich schaudernd hindurchdrängen mußte. Lautlos wirbelnde Sonnenbalken standen schräg in der Luft; tote Mützenreihen liefen an den Wänden, ein einzelner heller Strohhut darunter schien zum Gesicht zu werden, als er daran vorbei war, und ihm aus weit seitwärtsgeschobenen Augen nachzuschielen. Hinter einer Tür hervor klang erschreckend ein abgebrochenes Wort, drohend fremd und unverständlich.

Leise ging er die ausgetretene Sandsteintreppe hinunter, die eine Hand am Geländer, weil die Treppe doppelt so breit zu sein schien wie sonst, wenn es sich wimmelnd über sie drängte; in der Mitte wäre er schwindlig geworden und taumelnd in Leere gestürzt.

Als er am Treppenabsatz um die dicke, runde Säule herumbiegen wollte, sah er im Gang des tieferliegenden Stockwerks einen schwarzbärtigen, dunkelhaarigen Mann daherkommen, den er vom Ansehen kannte. Es war einer der Lehrer aus den höheren Klassen, die man auf der Straße scheu grüßte. Aber was hatte der Mann nur? Auch er schlich unhörbar auf den Zehen dahin; sonst vernahm man doch die Schritte eines verspäteten Lehrers weithin, schon ganz in der Ferne konnte man sie hallen hören. Heinrich stand unbeweglich an die Säule gepreßt und wagte sich nicht weiter, der lautlos in den Kniekehlen wippende Mann sollte erst vorüber sein. Der blieb aber an einer Tür stehen, hinter der es verworren und ungeordnet summte, näherte ihr den Kopf, legte das Ohr daran und stand so unbeweglich, die Augen weit geöffnet. Heinrich war festgebannt, gelähmt, unfähig ein Glied zu rühren; nicht einmal den Kopf konnte er hinter die Säule zurückziehen, er mußte hinunterspähen. Eine Minute standen sie so, das Gesicht an der Tür hatte sich geändert, es war voll gieriger Freude. Den Jungen faßte ein unbekanntes Entsetzen, gewiß lauerte auch im Stockwerk über ihm ein schmaler Streifen Gesicht um die Säule herum und sah ihm selbst mit schrecklich lauschenden Augen in den Rücken — und so immer weiter, immer höher hinauf, eine ungeheure, endlose Treppe, an jeder Biegung zwei versteckte, gierige Augen voll lautloser, grauenhafter Freude. Er hätte sich gern ganz in die Säule hineingedrängt, wäre Stein geworden, fort gewesen für immer — nur nicht länger so stehen müssen! Er wollte rufen, den Namen des Lehrers, der hinausgeschickt hatte — da zerriß ein scharfer Laut die Stille. Der lauschende Mann hatte plötzlich die Tür aufgerissen und war verschwunden.

Als Heinrich wieder ins Klassenzimmer kam mit dem angefeuchteten Schwamm, fragte ihn der Lehrer: „Fehlt dir etwas? Wie siehst du denn aus? Hast du ein Gespenst gesehen?"

„Es ist so heiß!" brachte er mühsam hervor.

Lange Jahre später, als ihn der Mann, den er an der Tür beobachtet hatte, längst selbst unterrichtete, fiel ihm das Kindererlebnis wieder ein. Wenige Tage zuvor war ein Klassenausflug gewesen; auf der späten Rückfahrt hatte Heinrich im Eisenbahnabteil zu seinem Nebenmann ein halblautes Wort gesprochen; der Professor saß ihm gegenüber in seiner Ecke, fest schlafend und leise schnarchend. Jetzt hielt er ihm jenes Wort plötzlich vor und setzte mit breiter Freude hinzu: „Es schläft nicht jeder, der die Augen zu hat und schnarcht!" Sein Bart war grau geworden, er hatte eine Glatze bekommen, aber in diesem Augenblick sah ihn Heinrich ganz so vor sich, wie er ehemals ausgesehen hatte, als er mit wippenden Knien lautlos herangeschlichen war und das Ohr gegen die Tür gepreßt hatte, während eine endlose Kette grauenvoll lauernder Augen sich aufzutun schien und den festgebannten Jungen der erste unverstandene Menschenschauer kalt und dunkel anwehte.

IV

## Tragödie des Lachens.

Stand da, irgendwo in Schlesien, ein einzelnes Haus in einem ungeheuren Garten, der nirgends ein Ende ahnen ließ. Eine Gemeinschaft junger Menschen hauste darin, eine Art Internat. Sie waren alle fünfzehn oder sechzehn Jahre alt und hier versammelt, weil sie zu Hause, im Rheinland, in Königsberg, in Hamburg, Frankfurt, München oder Wien, im Sturm und Drang ihrer Entwicklungszeit ungebärdig, wild und schwer zu lenken gewesen waren.

Hier freilich merkte man nichts davon, weil ein klug geregelter Tag alle Kräfte abwechselnd anspannte und ruhen ließ. Gegen das kalte Bad im frühesten Morgengrauen empörte sich alle Wärme der jungen Körper, unbeschreibliches Wohlbehagen durchrieselte jede Ader, die wenigen Stunden Einzelunterricht — fast auf jeden kam ein Lehrer — waren schnell vorbei und schafften spielend in kurzen Wochen, was sonst den langsamen Trott eines Jahres erforderte. Viele Stunden blieben am langen Tag zum Turnen, Fechten, Schwimmen und Tennisspielen im Sommer, für Schneeschlachten, Schlittschuhe, Kegelbahn und Modelliersaal im Winter — und, sommers wie winters, um an überreich besetzter Tafel zu zeigen, was ein gesegneter Appetit vermag. Höchstens zwei Jahre blieben sie hier, dann flogen sie auseinander in alle Windrichtungen, aus denen sie gekommen, und packten das Leben kräftig an, der Königsberger so gut wie der Rheinländer, der Wiener ebenso entschlossen wie der Hanseat.

Nur einer war da, der erst zehn oder elf Jahre zählte, ein Bengel, den man nicht ohne Freude ansehen konnte. Sah er doch aus, als hätte ihn ein Maler erdacht und ein Gott belebt; unter der reinen, klaren und vielversprechenden Kinderstirn saßen strahlend braune Augen; ein feines Näschen senkte sich zum Mund, der schwellend und dunkelrot im bräunlichen Gesichtchen stand über einem noch kleinen, aber schon festen Kinn. Und wie konnte dieser Mund lachen! Georg lachte mit dem ganzen Körper, er zitterte bis in die Fußspitzen hinein, man sah ihm zu und konnte nicht anders, man lachte mit.

Und gerade lachen sollte er nicht! Deswegen war er hier, das sollte er hier lernen, sich zu beherrschen, ernsthaft zu sein, nicht zu lachen, vor allem: nicht zu lachen! Zu diesem Zweck hatte ihn sein grämlicher, überstrenger Vater, eine aus reinem Aktenstaub in Menschenform gepreßte Natur, hierher gebracht — was mußte Georg für eine Mutter gehabt haben, die ihm bei diesem Vater ein solches Temperament mitgeben konnte.

So streng auch der Vater das Lachverbot gehandhabt wissen wollte, der Vorsteher stellte sich taub, wenn den ganzen Tag hindurch irgendwoher aus dem Garten das ansteckende helle Gelächter drang. Nur bei einer Gelegenheit, für die es ihm besonders streng ans Herz gelegt war, mußte er unerbittlich sein. Das war bei den Mahlzeiten. Dann saß Georg da und lauschte angstvoll umher, ob nicht ein komisch klingendes Wort, ein Gespräch in den sonderbaren und übertriebenen Ausdrücken, wie sie der Jugend in diesem Alter so reichlich zu Gebote stehen, an sein Ohr dränge; sein heller Verstand, sein Sinn für Humor ließ ihn alles mit unwiderstehlicher Anschaulichkeit auffassen; er hätte sich am liebsten die Ohren zugehalten, aber das durfte er nicht.

„Geturnt hast du heute wie ein Amalekiter", sagt einer zu seinem Nachbar — und Georg preßt die roten Lippen aufeinander, er gibt sich alle Mühe und kämpfte mit jeder Fiber gegen den Lachreiz, er atmet stoßweise durch die Nase und sieht angstvoll zum Vorsteher hinauf, der oben am Tisch präsidiert. Der streicht sich den prachtvollen schwarzen Vollbart und sagt unendlich langsam und mahnend: „G—e—o—r—g, du sollst doch nicht lachen!"

Georg faltet die kleinen braunen Hände so dringlich ineinander, daß sie ganz weiß werden, und hält sie flehend zum Tischende hinauf: „Herr Schön, ich kann doch nicht anders!"

Wie das klang!

Der Vorsteher senkt den Löffel wieder in den Suppenteller.

„Ich bin wirklich erschrocken, wie du vom Reck gestürzt bist", sagt wieder einer, „du lagst eine ganze Weile da wie ein Ausrufungszeichen . . ."

Georg preßte die Serviette an den Mund, es hilft nicht, er sieht das lange Ausrufungszeichen allzu deutlich vor sich, der Lachreiz wird übermächtig, er prustet laut los.

„Georg" — Herr Schön sieht bedauernd herüber —, „morgen bleibst du in deinem Zimmer!"

Vierundzwanzig Stunden allein im Zimmer sitzen — das war keine Kleinigkeit! Zumal wenn der folgende Tag einem Ausflug ins Riesengebirge galt oder einer Hörnerschlittenfahrt von den verschneiten Hängen des Oybin. Georg gibt sich wieder alle Mühe, aber man sieht doch, daß er die Augen voll Tränen hat.

Kam das zwei- oder dreimal in einer Woche vor, und das war in jeder Woche der Fall, dann sah Herr Schön noch ernsthafter und bedauernder herüber und sagte betrübt: „Georg, morgen kommst du nach Nummer acht!"

Ein zehnstimmiger Ruf des Vorwurfs erhebt sich um den Tisch: „Herr Schön . . .!" — aber der sitzt unbewegt und sieht auf seinen Teller.

Nummer acht — das war ein Ueberbleibsel aus verschlossenen Zeiten, ein Zimmer, in dem nur ein Tisch und ein Stuhl stand; das Fenster hätte einen weiten Blick über den Garten gewährt, wenn es nicht, fest verschlossen, mit schwarzer Farbe überstrichen gewesen wäre. Nummer acht, der Dunkelarrest, war seit Jahrzehnten außer Gebrauch gewesen, war nur noch ein Popanz, ein verspottetes Schreckwort. Die Farbe war längst abgesprungen von den Scheiben, es war ganz hell und licht geworden in der unbenutzten Nummer acht. Aber Georgs Vater hatte ein solches dunkles Zimmer ganz besonders erziehlich geschienen, eine eindringliche Mahnung zur Ernsthaftigkeit; für Georg waren die Scheiben frisch geschwärzt worden — Nummer acht war wieder so finster wie eine Dunkelkammer.

Dort saß Georg dann einen langen Tag auf dem Stuhl, kam heraus, erschöpft und geblendet von der Abendsonne, sah irgendeinen eine komische Grimasse schneiden und — lachte hell und silbern.

Aber einmal, als er schon zwei Jahre da war, kam sein Vater zum ersten Male, um zu sehen, wie weit die Erziehung zur Ernsthaftigkeit fortgeschritten sei. Er aß mit am Tisch, Georg stand Höllenqualen aus, obgleich sich alle bemühten, kein lachenerregendes Wort zu gebrauchen. Unversehens war es doch geschehen, vergebens war die Serviette — Georg platzte heraus.

Sein Vater richtete sich lotrecht auf vor Aerger, eine Bildsäule aus Aktenstaub.

Er reiste ab, nahm Georg mit und brachte ihn in eine „strenge" Pension — so eine, wo ihm das Lachen schon vergehen würde.

Das haben sie auch wirklich erreicht, denn hier hieß es: biegen oder brechen — und Georg zerbrach.

Der Name Büdo garantiert Qualität

# Neues aus aller Welt.

## Gelocktes Haar ist die Losung.

B. **Paris**, 30. Sept. In Paris hat kürzlich, weil man ja schließlich nicht nur über Rüstungen, Pan-Europa und über die Internationale Zahlungsbank konferieren kann, auch eine Konferenz der englischen mit den französischen Haarkräuslern stattgefunden. Es wird sich sofort zeigen, daß dieses der Titel ist, dessen sich scheinbar die Friseure wieder in erhöhtem Maße bedienen wollen. In den letzten Jahren war nämlich das Chaos. Jener kurze weibliche Haarschnitt, für den ein Verruchter in Deutschland den Titel „Bubikopf" erfand, ist allmählich mit allen seinen Spielarten aus der Mode gekommen und noch nichts Neues ist an seine Stelle getreten, wenigstens nichts, wovon man sagen könnte, es habe wieder die Alleinherrschaft über die Köpfe der Weiblichkeit angetreten. Die englisch-französische Konferenz hat also verkündet, daß von nun an das weibliche Haar halblang und gelockt zu sein habe. Damit läßt sich am meisten anfangen. Das ist am ehesten der Individualität jedes weiblichen Kopfes und Gesichtes anzupassen. Es gibt keine „Standard"-Frisur mehr. Individualität ist die Losung. Auch behaupten die Pariser Haarkräusler, daß dort, wo nur wenig Haare vorhanden sind, dies durch Gelocktheit am leichtesten verdeckt werden kann. Da also „kurz" überholt ist, und „lang" nie mehr wiederkehren soll, sind diese höchst erfindungsreichen Geister nunmehr auf ein gelocktes Halblang gekommen, das fast so aussehen soll, wie langes Haar. Jedenfalls hat es bis tief in den Nacken hinabzureichen, was durch die Form der modernen Hüte ermöglicht wird (und uns Männern hoffentlich für alle Zukunft den Anblick rasierter, halbrasierter oder schlechtrasierter weiblicher Nacken ersparen wird). Auf diese Weise beabsichtigen die Pariser Friseure die Leichtigkeit und alle Vorteile des kurzen Haares mit den Möglichkeiten des langen Haares von ehedem zu vereinen.

## Das Auge des „Do X".

D. **Berlin**, 30. Sept. Nächst der Motorenanlage ist der Funkpeiler einer der wichtigsten Apparate an Bord des „Do. X.", so versichert der Führer dieses Riesen-Seeflugzeuges, Kapitän Christiansen. Gleicht die Maschinenanlage dem Herzen des Flugzeugs, so ist der Funkpeiler als dessen Auge zu bezeichnen. Aber weit leistungsfähiger als das menschliche Auge vermag der Funkpeiler durch den dicksten Nebel hindurch zu fühlen und bildlich gesprochen noch hunderte von Kilometer hinter den Horizont zu sehen. Der Flugzeugführer kann durch Funkpeilung auch bei unsichtigem Wetter jederzeit den Standort der Maschine feststellen und die Richtigkeit des eingeschlagenen Kurses prüfen, er kann die Ansteuerung eines bestimmten Zieles mit großer Geschwindigkeit bei Nacht und Nebel mit derselben Leichtigkeit durchführen wie am hellen Tage. Ohne Funkpeiler könnte er selbst am Kompaß schwer schätzen, wohin die Fahrt geht; denn auf der Flugmaschine wird der Wind selbst nicht empfunden, die Maschine aber vom Winde abgetrieben. Die Durchführbarkeit der Langstreckenflüge über See wird also durch den Funkpeiler außerordentlich gesteigert, weil man nicht mehr „blind" über die Wasserwüste fliegt.

Daß der „Do. X." eine moderne Funkpeilanlage erhalten hat, war somit selbstverständlich. Die Anlage ist aber deshalb besonders interessant, weil infolge der Eigenart des Riesenflugzeuges besondere Maßnahmen für den Einbau getroffen werden mußten. Der „Do. X." besitzt 12 Benzinmotore von 600 PS., jeder zu 12 Zylinder, also insgesamt 144 Zylinder mit je zwei Zündkerzen, das ergibt bei der hohen Umdrehungszahl der Propeller insgesamt mehrere tausend Funkenübergänge je Sekunde für die Zündungen. Jeder, der mit Rundfunkempfang zu tun hat, würde nun glauben, dieses Funkgeprassel müßte den Empfang in dem hochempfindlichen Peiler überhaupt unmöglich machen. Das ist aber nicht der Fall. Durch sorgfältige Abschirmung der Zündleitungen und andere Vorkehrungen wirken sich die Störungen auf den im vordersten Teil des Schiffes untergebrachten richtungsempfindlichen Peilrahmen nur noch sehr wenig aus, sodaß die Empfindlichkeit und Genauigkeit des Peilempfanges praktisch nicht beeinträchtigt wird.

## Kommunistischer Parteisekretär verhaftet.

★ **Berlin**, 30. Sept. (**Funkspruch.**) Der kommunistische Parteisekretär und frühere Reichstagsabgeordnete Hans Kollwitz ist auf Grund eines Haftbefehls des Untersuchungsrichters des Reichsgerichts beim Landgericht in Essen verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Köln zugeführt worden. Gegen Kollwitz schwebt ein Hochverratsverfahren.

## Stinkbomben im Hamburger Stadtparlament.

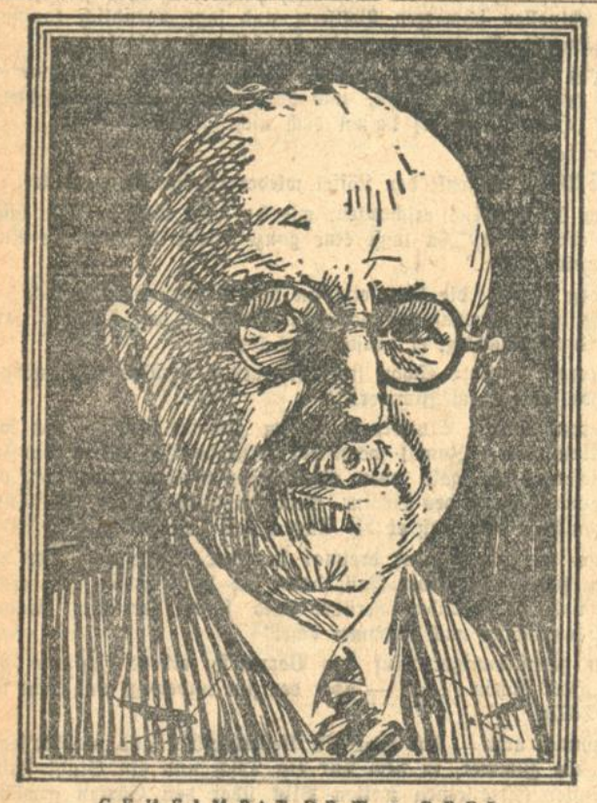
T.U. **Hamburg**, 1. Oktober. Die Bürgerschaft begann um Mitternacht mit der zweiten Lesung der neuen Steuervorlagen. Während der teilweise sehr erregten Aussprache wurden von einer Tribüne Stinkbomben in den Saal geworfen. Außerdem wurde durch unbefugte Personen versucht, die Sicherungen aus den großen Schaltern herauszunehmen, um das Haus in Dunkel zu hüllen. Diese Versuche hatten aber nur teilweise Erfolg und konnten die Fortsetzung der Verhandlung nicht ändern. Ein kommunistischer Abgeordneter, der ohne Worterteilung eine wüste Schimpfkanonade gegen die sozialdemokratischen Führer begann, wurde von Kriminalbeamten aus dem Saal entfernt. Ein weiterer Kommunist wurde ausgeschlossen, weil er tätlich gegen einen sozialdemokratischen Abgeordneten vorging. Gegen ½3 Uhr wurden von den Zuhörertribünen wiederum einige Stinkbomben in den Sitzungssaal geworfen. Der Präsident ließ daraufhin die Tribünen durch die Polizei räumen. Gegen 3 Uhr morgens wurden die neuen Steuergesetze mit den Stimmen der Koalitionsparteien endgültig angenommen.

## Entschließung des Kyffhäuserbundes.

★ **Berlin**, 30. Sept. Der 29. Vertretertag des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser nahm folgende Entschließung an: „Der 29. Vertretertag stimmt dem „Aufruf zur Bildung einer deutschen Front" vom 10. Mai d. J. mit freudiger Begeisterung einmütig zu, weil nur durch eine solche starke deutsche Front der uns fehlende geschlossene Staats-, Lebens- und Freiheitswillen des deutschen Volkes geschaffen werden kann. Die deutsche Front soll eine geistige sein. Sie muß gebildet werden nicht nur auf dem Wege des Verstandes, sondern ganz besonders mit den Kräften des Herzens und der Seele. Wir alle sind hineingeboren in die organische Gemeinschaft von Volk und Staat. Ihr müssen wir uns unterwerfen, weil wir seelisch mit ihr verbunden sind. Die deutsche Seele, in deren Kraft die Eigenart des Deutschtums liegt, muß wieder geweckt und durch offenen Kampf von Ueberfremdung befreit werden. Von den gemeinsamen deutschen Aufgaben ist die dringlichste die Stärkung des Wehrwillens. Nur ein wehrwilliges und wehrfreudiges Volk wird den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, die Fesseln des Versailler Vertrages und die bolschewistischen Zersetzungsbestrebungen bis zum Siege durchführen. Die Lösung der großen deutschen Aufgaben muß von allen staatserhaltenden Kreisen aufgenommen werden. Sie wird beruhigend und versöhnend wirken. Für den innerpolitischen Kampf würden dann die Gebiete wesentlich eingeschränkt werden. Die deutsche Front will beweisen, daß sie einig ist im Deutschbewußtsein und einig in dem Willen, ‚Ueber die Partei das Vaterland' zu setzen."

*Der letzte Akt der Oberammergauer Passionsspiele,*

die am 28. September zu Ende gingen der Bürgermeister von Oberammergau, Hans Mayr, überreicht in Gegenwart der Hauptdarsteller dem päpstlichen Nuntius Vassalo di Carrigrasso die Passionsliteratur als Geschenk für den Heiligen Vater.

GEHEIMRAT DR. W. v. OPEL
*dem die Opelwerke ihren Weltruf verdanken, glaubt mit Zuversicht an die großen Exportmöglichkeiten des neuen Lastwagens und eine damit zusammenhängende Verbesserung der deutschen Außenhandels-Bilanz.*

# Ein Opel ist zu gewinnen!

***Wir suchen einen Namen, den wir in der ganzen Welt berühmt machen wollen!***

Um die Serie der von uns gebauten Lastwagen zu vervollständigen und um jedem Geschäft den richtigen Lastwagentyp liefern zu können, bringen wir in allernächster Zeit ein neues Modell mit größerer Tragfähigkeit auf den Markt. Dieser Lastwagen ist so hervorragend gut konstruiert und gebaut, daß er nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt eine vorherrschende und führende Stellung einnehmen wird. Wir rechnen damit, durch den Export dieses neuen Modells ein sehr ausgedehntes Auslandsgeschäft an uns zu bringen, was für Deutschlands Ruf, Deutschlands Handelsbilanz und die Arbeitsverhältnisse unserer und der mit uns arbeitenden Industrie von ungeheuerer Wichtigkeit sein wird. Der neue Lastwagen soll seinen Siegeszug durch Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus unter einem Namen antreten, der ihn als deutsches Fabrikat kennzeichnet und gleichzeitig Ausdruck seiner überlegenen Qualität ist. Wer uns hilft, diesen Namen zu finden, kann einen der folgenden Preise gewinnen:

1. PREIS: EINE 4 ZYLINDER OPEL-LIMOUSINE
2. PREIS: EIN OPEL-MOTOCLUB-MOTORRAD
3. PREIS: EIN OPEL-MOTOCLUB-MOTORRAD
4. PREIS: EIN OPEL-MOTOCLUB-MOTORRAD
5. PREIS: EIN OPEL-MOTOCLUB-MOTORRAD

F. Wilhelm v. Opel

DIES SIND DIE LEICHTEN BEDINGUNGEN:

*1. Der Name darf nur fünf Buchstaben enthalten, — nicht mehr und nicht weniger!*

*2. Der Name muß in der ganzen Welt als deutscher Name erkannt werden.*

*3. Der Name muß in jeder modernen Sprache ausgesprochen werden können.*

*4. Jeder Teilnehmer darf verschiedene Vorschläge einsenden.*

*5. Jeder darf an diesem Preisausschreiben teilnehmen; ausgeschlossen sind: Mitglieder der Adam Opel A. G.-Organisation und der Opel-Vertreter-Organisation.*

*6. Sämtliche mit einem Preis bedachten Vorschläge gehen mit allen Rechten in den Besitz der Adam Opel A. G. über. Vorschläge können nicht zurückgesandt werden, und wir können mit den Einsendern keinerlei Korrespondenz führen.*

*7. Nur Antworten, die bis zum 6. Oktober 1930 zur Post gegeben und bis 24 Uhr abgestempelt sind, können berücksichtigt werden. (Da postalisch nicht als Drucksache geltend, mit 15 Pfg. zu frankieren.)*

*8. Das Preisgericht besteht aus dem Vorstand der Adam Opel A. G. und dem Rechtsanwalt und Notar Dr. W. Remmert, Frankfurt a. M.*

*9. Für den Fall daß mehrere gleiche Antworten eingehen, die vom Preisgericht ausgewählt werden, entscheidet das Los unter Aufsicht von Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. W. Remmert, Frankfurt a. M. Die Entscheidung über die Zuteilung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges und ist endgültig.*

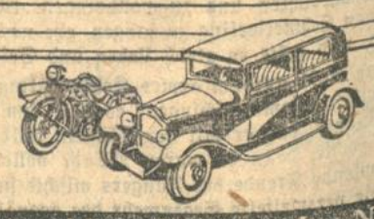
*10. Die gewählten Namen werden in diesem Blatte am 22. Oktober 1930 bekanntgegeben werden.*

BENUTZEN SIE DIESEN COUPON FÜR IHRE ANTWORT

*An die Adam Opel A. G., Rüsselsheim a. M.* 53
*Abteilung Preisausschreiben.*

| 1. Buchstabe | 2. Buchstabe | 3. Buchstabe | 4. Buchstabe | 5. Buchstabe |
|---|---|---|---|---|
| | | | | |

NAME: _____
WOHNORT: _____
STRASSE: _____



OPEL

ADAM OPEL A. G. RÜSSELSHEIM AM MAIN

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 723/724

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1930.

## Sammlung des Bürgertums, die Forderung des Karlsruher Handwerks.

Der Gewerbe- und Handwerkerverein Karlsruhe, die Spitzenvertretung des selbständigen Handwerks und Gewerbes von Karlsruhe, befaßte sich vor einigen Tagen in einer Obermeistertagung mit wichtigen Fragen, die das selbständige Handwerk und Gewerbe berühren. Die Versammlung nahm u. a. nochmals Stellung zu den bevorstehenden Kommunalwahlen und sprach sich allgemein und einstimmig dahingehend aus, daß die Sammlung des gesamten Bürgertums zu einer Arbeitsgemeinschaft im Interesse unserer Stadt und ihrer Bewohner dringend erwünscht sei. Gründe hierfür seien gerade heute angesichts der schweren Depression in der Wirtschaft und der allgemeinen Not des Volkes — die Kostenersparnisse auf allen Gebieten, auch bei den Wahlen verlangen — genügend vorhanden. Schließlich müssen auch die Kommunen ein Interesse daran haben, daß die Existenzgrundlagen und Existenzmöglichkeiten des selbständigen, bodenständigen Handwerks und Gewerbes erhalten und gepflegt werden. Anders wie im Reichs- und Landesparlament beherrschen in den Kommunalparlamenten wirtschaftspolitische Fragen die zu erledigenden Arbeiten und Aufgaben. Der nachteiligen Zersplitterung und dem Bruderstreit müsse eine Sammlung, eine Einigung des gesamten Bürgertums im kommunalen Parlament entgegengesetzt werden. Das selbständige Handwerk und Gewerbe von Karlsruhe erwartet daher mit Zuversicht, daß die Parteien den Wünschen des Handwerks und Gewerbes Verständnis entgegenbringen und für eine angemessene Vertretung im Stadtrat wie im Bürgerausschuß Sorge tragen.

In den weiteren Verhandlungen der Obermeistertagung wurde auch die Frage der Arbeitsbeschaffung und Arbeitsvergebung zur Erörterung gestellt. Wenn von der Stadtverwaltung gewünscht wird, daß im Interesse der Karlsruher Bevölkerung und zum Zwecke der Minderung der gewaltigen städtischen Fürsorgelasten die Unternehmer bei der Einstellung von Arbeitskräften ortsansässige Fürsorgeempfänger bevorzugen, so kann sich hiermit das selbständige Handwerk und Gewerbe nur einverstanden erklären. Es erwartet aber auch andererseits, daß bei der Vergebung von örtlich anfallenden Arbeiten und Aufträgen das ortsansässige Handwerk und Gewerbe berücksichtigt wird. Hinsichtlich der Preisstellung müsse beachtet werden, daß die hiesigen Unternehmer an die Einhaltung der tariflichen Stundenlöhne und der Arbeitszeitbestimmungen gebunden sind. Für die von ihnen kalkulierten Preise können nicht die Preise auswärtiger, auf dem Lande wohnender Unternehmer zum Vergleich herangezogen werden, weil diese geringere Löhne bezahlen, an die Arbeitszeitbestimmungen beispielsweise nicht so streng gebunden sind wie überhaupt unter anderen günstigeren Bedingungen zu arbeiten in der Lage sind. Im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung wurden auch verschiedene spezielle Wünsche laut, die dahin gingen, die Stadtverwaltung möge dafür Sorge tragen, daß bei der Erstellung des Werkes der Deutschen Michelin-Pneumatik-A.-G. in Karlsruhe die mit der Stadtverwaltung vereinbarten Verträge auch eingehalten werden und die für den Neubau des Werkes anfallenden Arbeiten auch wirklich dem hiesigen Handwerk zukommen. Auch bezüglich der bei ihnen demnächst in Betracht kommenden Rheinbrückenbauten entstehenden Arbeiten wird gewünscht, daß in angemessenem Umfange Aufträge nach Karlsruhe wie überhaupt nur in das Grenzland kommen.

*

‡ **Frecher Raub.** In den späten Abendstunden des Dienstag wurde einer 60 Jahre alten Hausangestellten, die ahnungslos ihres Weges zog, Ecke Amalien- und Douglasstraße plötzlich von einem jungen Burschen die Handtasche entrissen. Der freche Räuber schwang sich sofort auf ein Fahrrad und fuhr mit seiner Beute in Richtung Leopoldstraße davon. Auf die Hilferufe der Frau eilten Passanten dem flüchtenden Burschen nach, ein Polizeibeamter nahm auf einem Fahrrad, das ihm von einem Vorübergehenden zur Verfügung gestellt wurde, unverzüglich die Verfolgung auf. Den Verfolgern gelang es, in der Leopoldstraße den Dieb in der Person eines 22 jährigen Wanderburschen zu stellen und festzunehmen. Bei seiner Einvernahme stellte sich heraus, daß dieser junge Mann das Fahrrad, das er bei seinem Raub benützte, kurz zuvor vor einer Wirtschaft gestohlen hatte. Der Bursche wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

**Grober Unfug.** Wie uns aus Geschäftskreisen mitgeteilt wird sind in den letzten Tagen zahlreiche Geschäftsleute der Lebensmittelbranche durch fingierte telephonische Warenbestellungen erheblich geschädigt worden. Die Geschäfte wurden von einer Frauensperson angerufen und gebeten, möglichst sofort an angegebene Privatadressen kalte Platten, Torten etc. in möglichst schöner Aufmachung zu schicken. Bei der Ablieferung der Waren stellte sich dann heraus, daß es sich um eine Schwindelei handelte, sodaß die Geschäftsleute gezwungen waren, die Waren wieder zurückzunehmen. Da es sich in der Hauptsache um besonders teuere und für den täglichen Konsum weniger geeignete Sachen handelte, erlitten die Geschäftsleute nicht unerheblichen Schaden. Die Schwindlerin scheint sich im Geschäftsleben auszukennen, denn sie bestellte die Waren nur für solche Familien, die Kunden der angerufenen Geschäfte waren, sodaß die Geschäftsleute keinen Grund zu zweifeln an der Richtigkeit des Auftrags hatten. Wie wir hören, ist die Polizei schon auf der Spur der unbefugten Bestellerin, sodaß ihr bald ihr unsauberes Handwerk gelegt werden kann.

‡ **Jagdglück.** Einem Karlsruher Waidmann, Herrn Schlaile in, ist es gelungen, im Jagdbiet der Hornisgrinde einen Kapitalhirsch zu erlegen. Es ist ein prächtiger Zwölfender im Gewicht von über zweieinhalb Zentner.

‡ **Notzuchtsversuch.** Im Fasanengarten wurde am Dienstag abend eine 60 Jahre alte Frau von einem Mann überfallen und zu Boden geworfen. Auf die Hilferufe der Frau eilte ein Forstbeamter herbei, bei dessen Erscheinen der Unhold die Flucht ergriff. Eine Polizeistreife suchte sofort den Fasanengarten ab. Von dem Täter war jedoch nichts mehr zu entdecken.

# Ehrenabend für Heinrich Vierordt.

Nicht anordnungsgemäß, so wurde im Laufe des gestrigen Festabends in einer der Reden betont, war diese Dichterfeier entstanden, sondern aus dem Herzen des Volkes, aus einer tiefgehenden Stimmung der Dankbarkeit und der Verbundenheit heraus. Heinrich Vierordt, der Fünfundsiebzigjährige, dem sie galt, empfing so Dank, der reichlich und würdig lohnet.

Die beiden Karlsruher Männergesangvereine „Eintracht" und „Silcherbund" hatten es unternommen, am Vorabend des Geburtstages dieser Stimmung den richtigen Ausdruck zu verleihen. Ein stattlicher Fackelzug bewegte sich unter den Marschklängen der Polizeikapelle vom Schloßplatz durch die Kaiserstraße zum Wohnhaus des Dichters in der Westendstraße, wo die Sängerschar zu einer Serenade Aufstellung nahm. Feierlich erklangen nach einem einleitenden Musikstück der Polizeikapelle die Stimmen der „Eintracht" in dem Lied „Das ist der Tag des Herrn", dem nachher das vom „Silcherbund" prachtvoll gesungene Lied „Am Brunnen vor dem Tore" folgte. Der Vorsitzende der „Eintracht", Herr Holz, begrüßte mit warmen Glückwunschworten den Dichter, der dann mit einigen sinnigen Versen für „Licht und Töne" dankte. Das „Niederländische Dankgebet", von der Polizeikapelle gespielt, beschloß die Serenade. Immer und immer wieder aber wurde der Dichter vom herzlichsten Beifall gerufen, bis er das blumengeschmückte Auto bestieg, das ihn ins Künstlerhaus zum Festbankett brachte.

Der Künstlerhaussaal, mit einer eigens von Bildhauer Kollmar geschaffenen Büste des Dichters geschmückt, füllte sich mit den Mitgliedern der beiden Männergesangvereine, mit Angehörigen befreundeter Vereine und mit zahlreichen Persönlichkeiten aus dem großen Freundeskreis des Dichters bis auf den letzten Platz. Man bemerkte weiter Oberbürgermeister Dr. Finter, Ministerialdirektor Huber vom Kultusministerium, Direktor Ott vom Goethegymnasium als Vertreter der höheren Schulen Karlsruhes und Polizeioberst Blankenhorn.

Als der Dichter mit Gattin und Tochter den Saal betrat, empfingen ihn die Sänger mit dem weihevollen Sängerspruch. Der Erste Vorsitzende des Silcherbundes, Karl Hengst, betonte in seiner Begrüßungsansprache das freudige Zusammenwirken aller Kräfte für diese Huldigung. Dann hörte man vom Silcherbund, der unter der Leitung seines Chormeisters Friedrich Füller stand, eindrucksvoll das von Füller vertonte Vierordtsche Gedicht „Ans Land Baden" und das schöne „Vale Carissima". Konzertsänger Otto Weßbecher, am Flügel mit Empfindung begleitet von Stadtorganist Hermann Knierer, erfreute mit dem ausdruckskräftigen Vortrag von vier Liedern nach bekannten Gedichten von Vierordt. So war nun schon mit diesen musikgetragenen Worten des Dichters der Untergrund da für das Bild, das in der Festansprache Karl Joho zeichnete, in gedrungener, eigengeprägter Manier, mit sicherem Blick für das Wesentliche Einmalig-Bedeutsame in Charakter und Dichtform des Jubilars:

Wenn wir heute zur Huldigung des im Segen biblischen Alters stehenden urdeutschen und urbadischen Dichters Heinrich Vierordt in froher Dankbarkeit versammelt sind, so scheint uns zunächst die anmutigste menschlich wärmste Art unserer Teilnahme zu sein, uns mit ihm rückzuerinnern an seinen langen Lebensweg. Mit der bunten Jugendgeschichte Heinrich Vierordts taucht Altkarlsruhe auf. Wir begleiten ihn von Karlsruhe nach Rastatt, nach Freiburg im Breisgau, dann nach Konstanz am See und wieder zurück nach Karlsruhe. Im herrlichen Wertheim erwachte in den Jahren des unbewußten Reifens und der heimlichen Seelenbildung der Dichter, obwohl er noch ein geplagter Schulerbub war. Alle diese Aufenthalte des jungen Vierordt geben den geradezu schicksalbestimmten Rahmen eines bedeutsamen Teiles seiner von brennender Heimatliebe durchglühten Lyrik. Der Gleichlauf des äußeren Lebensweges mit der dichterischen Entwicklung ist bei Vierordt in seltener harmonischer Glückhaftigkeit zu erkennen. Vierordt wurde dank seinem unabhängigen Lebensweg und seiner Eigentreue eine ehern in sich ruhende Persönlichkeit, die das hehre Wunder fertig bringt, in der aristokratischsten Form das volksmäßigste Herz zu behalten. Man wird nicht häufig einen solch aufrechten unerschrockenen Charakter finden, wie den des bedingungslos vorurteilsfreien Heinrich Vierordt.

Im Jahre 1879, also als 24jähriger, hat Vierordt sein erstes, sofort stark beachtetes Versbuch veröffentlicht. Es ist seitdem die stolze und stattliche Reihe von nicht weniger als zehn Bänden erschienen. Die Dichtungen wuchsen mit jeder Sammlung, gaben jedoch nicht im geringsten irgend einer Modeströmung oder gar Konjunktur nach. Inmitten der mehrfachen Literaturrevolutionen steht wie ein Fels in der Brandung das Vierordt'sche Dichterideal: klarer Gedanke, klassische Form, Einordnung in das gegebene Weltbild, Ebenmaß und Schönheit.

Als vorhin die Fackeln flackerten und deutscher Männergesang zum nächtlichen Himmel aufschwang, da war ein beglückendes Ereignis eingetreten. Volk, Heimat, Dichtertum wurden für den, der Herztöne zu hören vermag, zu einem innigen, geistigen Wesenseindruck. Diese nur fühlbare Tatsache scheint mir die stärkste, schönste, erhabenste Dichterhuldigung zu sein, auf die der Gefeierte wahrhaftig am stolzesten sein kann. In dieser seelischen Verschmelzung des Dichters mit seinen Volksgenossen ersehe ich die Bedeutung und das wahre Glück Vierordts: er ist durchgedrungen, er ist ein Stück des Volkskörpers geworden, er ist eingegangen in die Herzen derer, für die er stets seine reingestimmte Leier geschlagen hat. So gelte wie anno 1925 auch heute wieder Ludwig Fuldas Geburtstagsgruß:

Laß noch lang ins Ferne klingen
Um die Herzen zu beschwingen
Dein beflügelt Sängerwort.
Und als unbeirrter Wächter
Für die kommenden Geschlechter
Hüte den geweihten Hort!

Der mit dem Beifall freudiger Zustimmung aufgenommenen Ansprache folgten wieder Proben Vierordtscher Gedichte, mit feinem Gefühl für den gemütvollen Gehalt und die klangreiche Form vorgetragen von Karl Walter. Dann tat sich der Reigen der Beglückwünschungsansprachen auf. Namens des dienstlich verhinderten Kultusministers überbrachte Ministerialdirektor Dr. Huber die Glückwünsche der Behörden. Der Bayreuther Bund ließ durch Direktor Lorenz die Ernennung des Jubilars zum Ehrenmitglied verkünden. Ein nahrhaftes Geschenk der „Eintracht" wurde launig von Vorstand Holz überreicht. Die Pfalz grüßte mit St. Martiner Trauben und mit Versen des „Bellemer Heiner". Regierungsrat Gräf schöpfte aus dem Erinnerungsborn einer Freundschaft von fast sechs Jahrzehnten. Der Allgemeine Deutsche Sprachverein, für den Professor Löffler aus Pforzheim sprach, hatte beschlossen, den Wortprägen und Sprachkünstler Vierordt zum Beiratsmitglied zu ernennen. Für alle diese Ehrungen, für die ganze schöne Feier dankte Heinrich Vierordt in bewegten Worten, die durch Erlebnisschilderungen und Gedichte ihre besondere Note erhielten. Mit zwei Männerchören der „Eintracht" (unter Leitung von Chormeister Arno Durst) und mit einem Musikstück einer Streichabteilung der Polizeikapelle (die sich im übrigen unter Herrn Heisig uneigennützig zur Verfügung gestellt hatte) klang der festliche Abend aus.

✣

Der Verein Karlsruher Presse (Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein) hat Heinrich Vierordt, der Ehrenmitglied des Vereins ist, mit herzlichen Glückwünschen ein Geschenk überreicht.

## Oktober.

**Trauben mit purpurfarbenen Blättern** schmücken das Kalenderblatt des Oktober und Bacchus hebt den vollen Becher hoch empor zum Abschiedstrunk von der schönen Jahreszeit. Kein warmer Sonnenschein kann uns mehr darüber hinwegtäuschen, Es ist zu Ende mit der Sommerpracht. Im Walde spielen Herbst und Winter schon Versteck. Das letzte Aufglühen vor dem großen Sterben ist alle Farbenpracht, ein letztes Mahnen zum Abschiednehmen von den Freudenfesten im grünen All. Im Frühling haben wir alles bejubelt, das erste Blümchen, die erste Schwalbe. Jetzt verlieren wir eins nach dem andern, bis uns ein langer Winter ganz in die vier Wände einspinnt. Dürr raschelt das Laub im Geäst und der so volle Schopf der Bäume hat sich bereits bedenklich gelichtet. Nicht umsonst trägt der Oktober den Namen „Gilbhart". Er ist der echte und rechte Herbstmonat. Unbeständig wie der April wirbelt er Sonnenschein, Regen und Sturm durcheinander, und die alte Bauernregel warnt mit Recht: „Durch im Oktober spielende Mücken, laß dich nicht berücken".

Ueberall räumt der Oktober auf, im Garten, auf dem Felde und im Walde. Das letzte Obst kommt von den Bäumen, die Kartoffelfelder werden durchwühlt, die Rüben eingebracht und im Walde machen sich die Pilze rarer. Der Winzer erhofft vom Oktober alles und der Jäger hat sich nicht weniger nach ihm gesehnt, der ihm den Hasen freigibt und bei den kommenden Treibjagden eine Reihe feuchtfröhlicher Geselligkeiten verheißt. Wir alle aber werden den neuen Oktober so hinnehmen, wie er sich gibt, zeigt er ein freundliches Gesicht, um so besser!

*

‡ **Diebstähle.** Am Dienstag nacht erstattete eine Witwe von hier auf der Polizeiwache Durlacher Tor die Anzeige, daß ihr aus ihrer Wohnung Kleider und Wäsche, sowie ein Geldbetrag von 200 Mark gestohlen worden sei. Der Tat dringend verdächtig ist ein Ehepaar, das bei der Witwe in Untermiete wohnte und sich gestern nacht unter Mitnahme seiner Habseligkeiten heimlich davongemacht hat. Die Ermittlungen sind eingeleitet. — Auf der Wache Mühlburger Tor machte am Dienstag abend eine Verkäuferin die Mitteilung, daß ihr in einem hiesigen Ladengeschäft aus einer Aktenmappe ein Geldbetrag von 100 bis 150 Mark entwendet worden sei.

## Voranzeigen der Veranstalter.

)( **Badisches Landestheater.** Richard Wagners Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen" wird, wie schon mitgeteilt, demnächst wieder in einem geschlossenen Zyklus zur Aufführung im Badischen Landestheater gelangen. Die Vorstellungen verteilen sich vom 10. bis 19. Oktober, sie werden der Playmiete eingegliedert werden. Neben den bewährten früheren Kräften wie Theo Strack, Malte Janz, Adolph Schoepflin, Franz Schuster, Fine Reich-Dörich, Wilhelm Nentwig, Carsten Oerner, Else Blank, Karlheinz Löser werden neue Namen vertreten sein. So wird den Wotan der neue Heldenbariton Hans Ritschl singen, die Erda Elfriede Haberkorn, den Mime Robert Kiefer. Bei dieser Gelegenheit sei auf einen weit verbreiteten Irrtum hingewiesen, der merkwürdigerweise starke Verbreitung zu gewinnen mußte. Das Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen" wird mit Vorliebe als „Tetralogie" bezeichnet. Das ist es nicht. Es ist eine „Trilogie". So ist es von Wagner bezeichnet. Ein Spiel für drei Tage mit einem Vorspiel.

× **Der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe,** veranstaltet aus Anlaß seines 33. Stiftungsfestes am Samstag, den 4. Oktober im großen Saale der städtischen Festhalle ein Festkonzert mit anschließendem Ball. Als Mitwirkende wurden gewonnen: Die schwäbische Liedergruppe Kromer-Stuttgart, Leitung Carl Kromer (11 Damen und Herren), Staatsschauspieler Paul Müller, Konzertmeister Polensky, Violine, Tanzschule Olga Mertens-Leger, sowie das Streichorchester der bad. Polizeikapelle unter Leitung von Obermusikmeister J. Heisig, der auch das Orgelspiel übernommen hat. Die schwäbische Liedergruppe Kromer hat heute einen Weltruf. Im Herbst 1921 unternahm sie unter Carl Kromers Leitung eine Reise nach Nordamerika, deren Erfolg die kühnsten Erwartungen übertraf. Insbesondere ist Carl Kromer mit seinem Lied „Teure Heimat" in der ganzen Welt bekannt geworden. Auch die sonst genannten Künstler bürgen für die Durchführung eines erstklassigen Programms. An das Festkonzert schließt sich ein Ball an, zu dem die Polizeikapelle das Ballorchester stellt. (Näheres siehe Inserat.)

**Die Tanz- und Gymnastikschule Cilla Herrmann,** Friedrichsplatz 5, veranstaltet während des Monats Oktober, jeden Donnerstag von 5—9 Uhr: Werbe-Abende, um weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben, dieselben unverbindlich zu besichtigen. Fräulein Cilla Herrmann dürfte noch von der Sommer-Operette des Herrn Direktor Norden her in guter Erinnerung sein, da sie die Einstudierung der gesamten Tänze mit Erfolg leitete. Die Tanzschule beabsichtigt, Anmeldungen, die während des Monats Oktober erfolgen, zu wesentlich ermäßigten Preisen anzunehmen.

## Ein Opel ist zu gewinnen.

Unter diesem Titel veröffentlicht die Adam Opel A.-G. in Rüsselsheim auf Seite 4 der vorliegenden Ausgabe ein interessantes Preisausschreiben, mit dem sie den Namen für einen neuen Lastwagen sucht. Als erster Preis winkt eine 4 Zylinder Opel-Limousine, sodaß eine rege Beteiligung im Interesse der Leser liegt.


**Sonder-Angebot** für den Herbst

Aus der Fülle des Gebotenen nachstehend

**Einige Beispiele:**

**Astra** der vornehme halbdichte Dekorationsstoff, 130 cm breit . . . . Meter **4.60**

**Bedr. Voil-Voile** in modernen Mustern, ca 115 cm breit . Meter **3.25**

**Dekorationen** aus Kunstseide, 3 teilig **15.-**

**Flammérips** prima Qualität, 130 cm breit . . . Meter **4.95**

**Möbelbezugstoffe** neue Kunstledermuster 130 cm breit . . Meter 7 50 6.– **4.75**

**Halbstores** abgepaßt u Meterware in reicher Auswahl 6 25 5.75 **3.50**

**Gelegenheits-Posten** in Qualitäts-Teppichen

**Tournay**

| 170/230 | 200/300 | 250/350 |
|---|---|---|
| 75.- | 105.- | 160.- |

**Bouclé**

| 170/230 | 200/300 | 250/350 |
|---|---|---|
| 35.- | 53.- | 77.- |

bei Kasse 5% Rabatt ausgenommen Marken-Artikel

**Läufer**

Bouclé gestreift 68 cm breit Meter **3.00** — 90 cm breit Meter **4.00**

Jacquard 68 cm breit Meter **5.75** — 90 cm breit Meter **7.25**

**Diwandecken**

Gobelin . . . . **11.75** Plüsch . . . **42.00**

**Tischdecken**

Kunstseid Damast **12.5.** Gobelin **7.75**

*Besichtigen Sie bitte unseren Stand 12 in der Ausstellung Hauswirtschaft vom 27 September bis 5. Oktober*

**Dreyfuß & Siegel**

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Kursgewinne auf Regierungsprogramm.

**Berlin**, 1. Okt. (Funkspruch.) Der gute Eindruck, den das Sanierungsprogramm des Kabinetts Brüning im allgemeinen im In- und Auslande hinterlassen hat, verfehlte heute an der Börse nicht seine Wirkung. Man hat es in Bank- und Börsenkreisen und, wie man hört, auch im Auslande begrüßt, daß überhaupt einmal wieder etwas geschehen ist und daß ein Programm vorgelegt wird, dessen Durchführung, abgesehen von einzelnen Schönheitsfehlern geeignet sein würde, eine Vertrauensbasis zu schaffen. Man verhehlt sich allerdings die Schwierigkeiten, die einer Annahme dieses Programms im Reichstag im Wege stehen, nicht. Diese Momente treten jedoch heute in den Hintergrund, ebenso wie die schwache Newyorker Börse, auf die auch London reagierte. Große Beachtung fand die angekündigte Dividendenerhöhung der zum Haniel-Konzern gehörenden Gute-Hoffnung-Hütte. Etwas störend wirkten sich anfangs neue Arbeiterentlassungen beim Stahlverein aus. Nach den ersten Kursen machte die Befestigung auf Deckungen Fortschritte. Er ergaben sich durchschnittlich weitere Kursgewinne von 1–2 Prozent und auch 3 und 4 Punkten.

Stärker beachtet waren Kaliwerte. Salzdetfurth [illegible] Prozent höher und gewannen nach den ersten Kursen noch 3.5 Prozent. Spritwerte waren 1–3 Prozent fester. Die letzten offerierten Rhein. Braunkohlen gewannen 5 und später noch 1.5 Prozent zurück. Lahmeyer wurden auf den unveränderten Dividendenvorschlag 5.5 Prozent höher bewertet, die übrigen Elektrowerte 1–2 Prozent höher. Farben konnten einen Anfangsverlust von 0.62 bald in einen Gewinn von 0.5 wandeln. Polyphon und Svenska verloren je 3.25 Punkte. Zellstoffwerte waren 1–2 Prozent niedriger. Stark- und Schwachstromwerte besserten sich bis zu 1, Schiffahrtswerte um etwa 0.25 und Hansa um 2. Von Renten waren Altbesitz 40 Pfg. höher. Wie verlautet, dürften die Verhältnisse am Rentenmarkt zu stärkeren Stützungen Anlaß geben. Transradio eröffneten bei nur 6000 RM. Nachfrage 5.5 Prozent höher.

Im Verlauf regten die anfangs erwähnten Momente weiter an. Durchschnittlich wurde 1 bis 3 Prozent über den Anfangskursen gehandelt. AEG. konnten ihren Tagesgewinn auf 4 Prozent erhöhen. Ostwerke besserten sich noch um 3 Prozent. Am Rentenmarkt war die Tendenz fast einheitlich befestigt. Hier mögen auch Bankaufnahmen mitgesprochen haben. Reichsschuldbuchforderungen hatten Kursgewinne bis über 2 Prozent. Obligationen waren 1 bis 2 Prozent. Goldpfandbriefe und landschaftliche Pfandbriefe bis ½, Stadtanleihen ¼ bis ½ und Liquidationspfandbriefe bis 1 Prozent höher. 7 Proz. Preußische Schätze von 1930 wurden erstmals mit 98.75 notiert. Staatsanleihen waren gehalten. Nur Braunschweiger und 7½ Mecklenburger angeboten. — Am Auslandsrentenmarkt war die Stimmung gleichfalls freundlich. Gesucht waren ungarische Renten, Caisse Commune-Werte und Anatolier, sowie Rumänen. Die Kurse waren bis ⅜ höher.

Die Börse schloß ruhig bei anhaltend freundlichem Grundton. Die höchsten Tageskurse konnten sich nicht überall behaupten. Nachbörslich hörte man Farben 141, AEG. 124, Siemens 182¾, Salzdetfurth 288⅛, Westeregeln 201, Aschersleben 199.5, Ostwerke 160, Rheinstahl 79, Hapag 80.25, Lloyd 80.75, Reichsbank 225.5, Berger 243, Neubesitz 6.80, Altbesitz 60.20.

## Frankfurter Börse.

**Frankfurt**, 1. Okt. (Eigenbericht.) Nach ruhigem vorbörslichem Verkehr zeigte die Börse etwas freundlichere Kurse. Die Stimmung stand unter dem Eindruck, den das Sanierungsprogramm der Regierung hinterlassen hatte. Man beurteilt das Programm ziemlich günstig und verweist auch auf die freundlichen Pressekommentare, die das Regierungsprogramm in England gefunden hat. Man würde es begrüßen, wenn es gelingen sollte, das Programm durchzuführen. Die Situation war es beruhigter, obwohl naturgemäß der Parteikampf um das Sanierungsprogramm der Regierung beginnt und damit eine erneute Beunruhigung für die Börse gegeben ist. Der bisherige Eindruck im Auslande, soweit Stimmen vorliegen, scheint nicht ungünstig zu sein, jedenfalls sind eher kleine Auslandkäufe statt bisher Verkäufe zu beobachten. Auch der Rentenmarkt zeigte Neigung zur Besserung, wobei der voraussichtliche Aufwertungszinssatz von 7½ Prozent ab 1932 etwas anregte. Für die Liquidationspfandbriefe wird ein Satz von 7 Prozent angenommen. Die schwache Newyorker Börse und die internationale Preisbaisse traten zunächst in den Hintergrund. Andererseits war die Dividendenerhöhung bei der Guten Hoffnungshütte stärker anregend für den Montanmarkt. Auch hatte die Börse rheinische Käufe größeren Umfangs zu verzeichnen.

Im Verlaufe wurde das Geschäft sehr ruhig, die Kurse bröckelten durch Glattstellungen der Tagesspekulation ¼ bis ½ an den Terminmärkten ab.

---

**Ettlingen**, 1. Okt. **Schweinemarkt.** Zugeführt 107 Ferkel, verkauft 80, Preis je Paar 24–42 RM., 70 Läufer, verkauft 46, Preis je Stück 28 bis 36 RM. Tendenz gut.

**Stockach**, 30. Sept. **Schweinemarkt.** Zufuhr und Preise: 150 Milchschweine bis 6 Wochen 30–40 RM. je Paar, 39 Milchschweine über 6 Wochen 40–50 RM., keine Läufer.

## Londoner Börse.

**London**, 1. Okt. (Drahtbericht). Anfang

| | 30. 9. | 1. 10. | | 30. 9. | 1. 10. | | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Engl. Cs. 2½ | 55¾ | 55¾ | Braz. Tract. | 34⅛ | 34¾ | Glanzstoff | ⅞ | ¾ |
| Anaconda | 7⅞ | 7⅞ | Int. Holdgs. | 4⅛ | 4⅛ | Swed. Match | 14½ | 14⅛ |
| Rio Ti to | 30⅞ | 30¾ | Mex TramC | 12 | 12 | East Rand | 10.9 | 10.6 |
| DeBeersDef | 7 | 6⅞ | Celanes Ord | 8.9 | 8.9 | Schwd Kug. | 10 | 9 7/16 |
| Mex. Eagle | 9.4½ | 9.4½ | Courtaulds | 42.6 | 41.10½ | Intern. Nick. | 20⅞ | 20½ |
| Royal Dutch | 27⅝ | 28⅛ | Polyphon | 1⅝ | 1½ | Kreug. & Toll | 25¾ | 25⅛ |
| ShellTransp | 4⅛ | 4⅛ | Gramophon | 2 15/16 | 3 15/16 | Mexic. Ligh. | 77 | 77 |
| Can. Pacif. | 175 † | 178½ | Columbia | 2 15/16 | 2⅞ | 4 Türk. unt | 10½ | 10 |
| | | | | | | Younganl. | 79½ | 79 |

† excl.

## Geld- und Devisenmarkt.

**Berlin**, 1. Okt. (Funkspruch.) Der Geldmarkt war weiter versteift. Die Lombardrückzahlungen an die Reichsbank dürften dem Markt vorläufig ihr Gepräge geben. Tagesgeld erforderte 5.25–7.25 Prozent, teilweise auch 5 Prozent. Monatsgeld 5 bis 6 Prozent.

Von Devisen war der Dollar fester. Man nannte Kabel-Berlin 4.2030, London-Kabel 4.2580, London-Berlin 20.42 und London-Paris 123.82. Spanien lag mit 47 flau. Man rechnet mit weiter nachlassender Devisennachfrage.

Der Privatdiskont notierte unverändert 3⅞ Prozent. Die Reichsbank stellte erstmals Reichswechsel per 5. Januar 1931 zur Verfügung.

Am Devisenmarkt ließ die Nachfrage weiter nach und verminderte sich gegen gestern um etwa ⅛. Der Dollar notierte 4.2020, das Pfund 20.417 und der französische Franc 16.485 gegen 16.49 am gestrigen Tage. Die Reichsbank hat inzwischen wieder 35 Millionen Gold abgegeben. Dollarnoten wurden mit 4231 und Pfund-Noten mit 20.4[illegible] notiert.

### Berliner Devisennotierungen vom 1. Oktober 1930.

| | 30. Sept. Geld | 30. Sept. Brief | 1. Okt. Geld | 1. Okt. Brief | | 30. Sept. Geld | 30. Sept. Brief | 1. Okt. Geld | 1. Okt. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Buen. Air | 1.480 | 1.482 | 1.485 | 1.487 | Italien | 21.975 | 22.015 | 21.975 | 22.015 |
| Canada | 4.202 | 4.210 | 4.199 | 4.207 | Jugoslaw | 7.436 | 7.450 | 7.438 | 7.452 |
| Istanbul | — | — | — | — | Kowno | 41.90 | 41.98 | 41.89 | 41.97 |
| Japan | 2.075 | 2.079 | 2.075 | 2.079 | Kopenhag. | 112.34 | 112.56 | 112.33 | 112.55 |
| Kairo | 20.91 | 20.95 | 20.91 | 20.95 | Lissabon | 18.83 | 18.87 | 18.83 | 18.87 |
| London | 20.397 | 20.437 | 20.396 | 20.436 | Oslo | 112.31 | 112.53 | 112.28 | 112.50 |
| Newyork | 4.197 | 4.205 | 4.198 | 4.206 | Paris | 16.47 | 16.51 | 16.465 | 16.505 |
| Rio de J. | 0.4395 | 0.4415 | 0.4405 | 0.4425 | Prag | 12.457 | 12.477 | 12.453 | 12.473 |
| Uruguay | 3.337 | 3.343 | 3.337 | 3.343 | Island | 92.31 | 92.49 | 92.26 | 92.44 |
| Amsterd. | 169.33 | 169.67 | 169.35 | 169.69 | Riga | 80.89 | 81.05 | 80.85 | 81.01 |
| Athen | 5.44 | 5.45 | 5.44 | 5.45 | Schweiz | 81.455 | 81.615 | 81.46 | 81.62 |
| Br.-Antw. | 58.50 | 58.62 | 58.56 | 58.68 | Sofia | 3.050 | 3.056 | 3.045 | 3.051 |
| Bukarest | 2.496 | 2.500 | 2.494 | 2.498 | Spanien | 43.96 | 44.04 | 43.61 | 44.69 |
| Budapest | 73.43 | 73.57 | 73.43 | 73.57 | Stockholm | 112.73 | 112.95 | 112.72 | 112.94 |
| Danzig | 81.59 | 81.75 | 81.55 | 81.71 | Reval | 111.89 | 112.41 | 111.86 | 112.08 |
| Helsingf. | 10.562 | 10.582 | 10.564 | 10.584 | Wien | 59.225 | 59.315 | 59.255 | 59.375 |

### Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

| London: | 30. IX. | 1. X. | Kabel Newyork: | 30. IX. | 1. X. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kabel | 4.8596 | 4.8586 | Zürich | 5.153 | 5.1535 |
| Paris | 123.835 | 123.82 | Amsterdam | 2.4787 | 2.4785 |
| Brüssel | 34.855 | 34.83¾ | Warschau | 8.923 | 8.9235 |
| Amsterdam | 12.047 | 12.04⅛ | Berlin | 4.2012 | 4.2027 |
| Mailand | 92.81 | 92.79 | Tägl. Geld | 5½–7½% | 5¼–7¼% |
| Madrid | 46.50 | 47.10 | Monatsgeld | 5–6% | 5–6% |
| Kopenhagen | 18.1575 | 18.15¾ | | | |
| Oslo | 18.16 | 18.16⅛ | | | |

**Reichsbankdiskont ab 21. 6. 4 %.**

### Züricher Devisennotierungen vom 1. Oktober 1930.

| | 30. 9. | 1. 10 | | 30 9 | 1. 10 | | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 20.22½ | 20.22½ | Stockh. | 138.45 | 138.48 | Belgrad | 9.12⅞ | 9.12½ |
| London | 25.04¾ | 25.03¾ | Oslo | 137.90 | 137.90 | Athen | 6.67½ | 6.67½ |
| Newyork | 515.30 | 515.35 | Kopenh. | 137.90 | 137.92½ | Konstant | 2.44½ | 2.44½ |
| Belgien | 71.85 | 71.85 | Sofia | 3.73 | 3.73¼ | Bukarest | 3.06 | 3.06 |
| Italien | 26.98½ | 26.98½ | Prag | 15.29 | 15.29 | Helsingf. | 12.97½ | 12.97½ |
| Spanien | 54.00 | 53.30 | Warsch. | 57.75 | 57.75 | Pr.-Diskt | 1½% | 1½% |
| Holland | 207.80 | 207.90 | Budap. | 90.22½ | 90.22½ | Buenos | 1.82 | 1.82 |
| Berlin | 122.65 | 122.61 | | | | Japan | 2.55 | 2.55 |
| Wien | 72.75 | 72.75 | | | | Off. Disc | — | — |

Täglich Geld 1½ Proz., Monatsgeld 1¼ Proz., Dreimonatsgeld 2¼ Proz.

## Berliner Produktenbörse.

**Berlin**, 1. Okt. (Funkspruch.) Während der Dauer des vorbörslichen Freiverkehrs war die Haltung im ganzen betrachtet [illegible] die Preislage für Weizen auf Grund der letzthin gesteigerten [illegible]kanischen und englischen Börsenkurse nach oben geschätzt, für Roggen etwa stetig. Mittags hat sich die Tendenz für Weizen grundlegend geändert und zwar gab hierfür der mangelnde Speicherraum den Ausschlag. Das Ausladen der Ware ist sehr schwierig [illegible] fast unmöglich geworden, da hier durch die Roggenstützungsaktionen [illegible] Lager überfüllt sind und für eine weitere Lagerung in Kähnen [illegible]nisse bestehen. Deshalb wurde im Lieferungshandel der Oktoberkurs gedrückt. Dezember war gut stetig und nur März setzte [illegible] ein. Die heute zur Andienung gelangten Partien sind mit vereinzelt[illegible] Minderwert kontraktlich geworden.

Beim Roggen haben sich die Kündigungen gemehrt. Auch [illegible] übermorgen sind bereits umfangreiche Partien angemeldet. Waggon[illegible] macht sich in neuen Angeboten knapp, für Lieferung wurde vielfach [illegible]tober gegen März getauscht. Beide Sichten haben etwas besser [illegible] können; Dezember behauptet. Hafer wird in guter Ware mehr [illegible]fragt und höher bezahlt. Auch im Zeithandel war die Tendenz bei [illegible] Deckungen befestigt, dagegen sind die reichlicher angebotenen [illegible] Sorten schwer zu verkaufen. Gerste zeigt die bisherige [illegible] Im Mehlgeschäft halten die Müller beim Roggenmehl auf [illegible]

**Berlin**, 1. Okt. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** [illegible] Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station. Weizen: Märk. 75/76 Kilo 222–224, Oktober 238–249, Dezember [illegible] bis 250.50, März 268, Tendenz ruhig. Roggen: Märk. 70/71 [illegible] 149–150, Warthe-Netze 71/72 Kilo 159 cif Berlin bez., pomm. 70/71 [illegible] 157 cif Berlin Br. Oktober 161–163, Dezember 176–178.25, März [illegible] bis 193, Tendez fester. Gerste: Braugerste 197–222, Futter- und Industriegerste 171–184, Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 147–158, Oktober [illegible] 149, Dezember 161–160, März 175–174, Tendenz fester. Weizenmehl [illegible] bis 34.75, Tendenz stetig. Roggenmehl 22.40–26 Tendenz stetig. Weizenkleie 7.25–7.75, Tendenz ruhig. Roggenkleie 7–7.25, Tendenz ruhig.

## Allgäuer Butter- und Käse-Börse.

**Kempten**, 1. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Molkereibutter 117–[illegible] (117–123). Marktlage ruhiger. Qualitätszuschlag nach Statistik der [illegible]woche im Durchschnitt 9.7 Pfg. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, [illegible] Ware 30–32 (30–32). Marktlage unverändert. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 80–102 (80–102). Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

## Sonstige Märkte.

**Magdeburg**, 1. Okt. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25–25,12½–25¼–25½–26, Oktober-November 25.25 [illegible] Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiff Hamburg für 50 Kilo netto): Oktober 5.60 B. 5.50 G. November 5.[illegible] 5.50 B. Dezember 5.55 B. 5.50 G. Januar-März 5.70 B. 5.60 G. [illegible] 5.75 B. 5.70 G. Mai 5.95 B. 5.90 G. August 6.25 B. 6.20 G. Tendenz ruhig.

★ **Bremen**, 1. Okt. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. [illegible] Standard 28, mm loco per engl. Pfund 11.67 (11.58) Dollarcents.

**Bremen**, 1. Okt. (Funkspruch.) **Baumwoll-Terminnotierungen** ([illegible] Uhr in Dollarcent): Oktober 10.71 G, 10.84 B; Dezember 11.03 G, 11.[illegible] B; Januar 11.17 G, 11.20 B; März 11.40 G, 11.42 B; Mai 11.[illegible] G, 11.63 B; Juli 11.80 G, 11.81 B. Tendenz stetig.

**Liverpool**, 1. Okt. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in [illegible] Pfund): Oktober 5.57, Januar 5.72–5.73, März 5.83–5.84, Mai 5.9[illegible] 6.00–6.02. Stetig.

**Berlin**, 1. Okt. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100** [illegible] Elektrolytkupfer 96.25, Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent [illegible] Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194, [illegible]nickel, 98 bis 99 Prozent 350, Antimon-Regulus 52–55, Feinsilber (1 [illegible] fein) 48.50–50.50 RM.

## Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

| | Okt. | Nov. | Dez. | | Okt. | Nov. | Dez. | | Okt. | Nov. | Dez. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Danatbank | 6 | 8 | 10 | Transradio | 6 | 8 | 10 | D. Erdöl | 6 | 11 | [illegible] |
| DD.-Bank | 3 | 4 | 5 | Gelsenkirch. | 5 | 6½ | 8 | D. Linoleum | 12 | 16 | [illegible] |
| Reichsbank | 10 | 13 | 16 | Harpener | 6 | 8 | 10 | Karstadt | 6 | 8 | [illegible] |
| A.E.G. | 5 | 7 | 9 | Mannesm. | 5 | 6½ | 8 | Otavi | 3 | 4 | [illegible] |
| Licht Kraft | 6 | 8 | 10 | Salzdetfurth | 16 | 22 | 28 | Zellst.Waldh. | 8 | 10 | [illegible] |
| Ges.f.el.Unt | 4 | 6 | 8 | Westeregeln | 10 | 13 | 16 | Hap. u. Lloyd | 5 | 7 | [illegible] |
| Schuckert | 8 | 10½ | 13 | J.G.Farben | 6 | 8 | 10 | Abl. o. Ausl. | ¾ | 1 | [illegible] |
| Siem.Halske | 10 | 13 | 16 | Bemberg | 3½ | 5 | 6½ | | | | |

## Berliner Börse

vom 1. Oktober 1930.

| Reich und Staat | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Abl. Schuld I–III | 58.87 | 60 |
| Neubesitz | 6.5 | — |
| 6 Dt. Wertbr. | — | — |
| 6 dto. 6. 1000 | 93.87 | — |
| 6 dto. 1–5 $ | — | — |
| 7 Reichsanl.29 | 99 | 99.4 |
| 6 Reich 27 | 88.3 | 88 |
| 3 R.Schatz K | 87.25 | 87.25 |
| 6 Baden 27 | 75.5 | 76.25 |
| 6 Bay. 27 | 84.5 | 84.5 |
| 6 Sachsen 27 | 80.75 | 80.62 |
| 7 Thür. 26 | 82 | 82.25 |
| 6½ D.Reichsp. | — | — |
| Dt. Schutzgeb | 2.7 | 2.7 |
| 5 Rh.M.G. | 66.75 | 66.75 |
| 6% Farben | 93.37 | 94 |
| 10 Pr.Pfand 3940 | 100.1 | 100.2 |
| 8 dto. 47 | 97.5 | 97.5 |
| 8 dto. 50 | 99.75 | 99.75 |
| 8 dto. Komm. | 97.8 | 97.5 |
| 5 Bad. L. K. | — | — |
| 6 Gr.Kr.Mhm | — | — |
| **Ausländ. Werte.** | | |
| 5 Mex. abg. | 23.62 | 22.9 |
| 4 Mex. abg. | 16.62 | 16.5 |
| 4½ Oest. S. | 39.9 | 39.9 |
| 4 Goldr. | 27.12 | 27.37 |
| 4 Kronenr. | 2.1 | 2 |
| 4½ Silber | 3.25 | — |
| 4 Türk. Ad. | — | — |
| 4 T.Bagd.I | 4.95 | 4.87 |
| 4 T.Bagd.II | 4.85 | 4.8 |
| 4 T. Zoll. | — | 4.85 |
| Türk.-Lose | — | 11.3 |
| 4½ Ung. 13 | — | 20.5 |
| 4½ Ung. 14 | — | 25 |
| 4 Ung.Goldr. | 23.9 | 24.1 |
| 4 Kronenr. | 1.95 | 2 |
| 5 Tehuant. | — | — |
| 4½ do. abg. | — | — |
| **Verkehrswerte.** | | |
| A.-G.f.Verk. | 56.6 | 58.5 |
| Allg. Lokalb. | 119¼ | 122 |
| Baltimore | 9.5 | 95 |
| Canada | — | 22 |
| Dt.Eis.Bet. | 56.5 | 56.75 |
| 7 Reichsb. | 88.12 | 89 |
| Hamb.Paketf. | 77.87 | 80.12 |
| Hamb.Hochb. | 68 | 68 |
| Hamb.Südam | — | 160 |
| Hansa | 123 | 124 |
| Neptun | — | — |
| N. Lloyd | 78.37 | 81 |
| Süd.Eisenb. | — | 104.5 |
| **Bank-Aktien.** | | |
| Adca | 101.5 | 101.5 |
| Bad. Bank | 134 | 134.5 |
| Bk el. Werte | 109 | 112 |
| Bk f. Brau | 111 | 113 |
| Barm. Bkv. | — | 109 |
| Bay.Hyp.Bk | 123¼ | 125 |
| „ Vereins | 133 | 133 |
| Berl.Hdlsges. | 130.5 | 132¾ |
| Commerzbk. | 119 | 119¼ |
| Danz.Priv. | 99.75 | 99.75 |
| Darmst.Bk | 163 | 164 |
| D.Asiat.Bk | — | 35.75 |
| De-Di-Bk | 116 | 117.5 |
| Dt.Hyp.Bk | 137 | 137 |
| D.Uebf.Bk | 91.5 | 90.7 |
| Dresd.Bk. | 115.5 | 105.5 |
| GothaGrund | — | — |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Lux.Inter. | 4 | 3.8 |
| Mein.Hyp. | 154.5 | 155 |
| Mitt.Bod.C. | 200 | 200 |
| Oest Credit | 27.75 | 27.75 |
| Pr. Boden | — | 156¾ |
| Reichsbank | 222⅛ | 225.5 |
| Rh.Hyp.Bk. | 150 | 150 |
| Südd.Bod.Cr | 130.5 | 130 |
| Vbk. Hamb. | 108 | 108 |
| Wiener Bkv. | — | 10.37 |
| **Industrie-Aktien.** | | |
| Accumulat. | 114 | — |
| Adlerh. Gl. | 65 | 65 |
| A.K.U. | 65.5 | 66.75 |
| A.E.G. | 120.5 | 123¾ |
| Alsen. Zem. | 121¼ | 120¼ |
| Ammend. P. | 120 | 119.5 |
| Aschaff.Bräu | 130 | 129 |
| Aschaff.Zellst. | 83 | 86.7 |
| Augsb.N.M. | 66 | 67.25 |
| Baer & Stein | 99 | — |
| Balcke Masch. | 113.5 | 113.5 |
| Bamb.Mälz. | 114 | 114 |
| Barop. Walz | — | — |
| Basalt | 31.5 | 30.12 |
| Bayr. Mot. | 56 | 58 |
| Bayr.Spieg. | 42.5 | 42 |
| J.P.Bemba. | 75.5 | 76.87 |
| Berger Tfb. | 239¾ | 242 |
| Bergm. Elek. | 149.5 | 150¾ |
| B.Karlsr.J. | 50.12 | 50 |
| Berl. Kindl | 480 | 480 |
| Bl. Masch. | 37.75 | 37.75 |
| Berth.Mess. | 30.5 | 31.75 |
| Brauh.Nürnb | 130 | 130 |
| Brk. Brik. | 147¾ | 148 |
| Brschw. K. | 218 | 218 |
| Brem.Besigh. | 55.5 | 55 |
| Brem.Vulk. | 117 | 117 |
| Brem.Wolle | 125⅝ | 128 |
| BrownBoveri | 95 | 93 |
| Buderus E. | 52.5 | 54.5 |
| Calmon Asb. | 13.12 | 13.25 |
| Capito Kl. | 50 | 51 |
| Charl. Wass. | 83.75 | 84.25 |
| J.G.Chem. voll | 176⅞ | 177 |
| dto. 50 % | 180¾ | 180¾ |
| Ch. Buckau | — | — |
| Ch. Heyden | 45 | 46.5 |
| Ch. Gelsenk. | 48 | 48 |
| Ch. Albert | 36.5 | 35.25 |
| Chade | 283.5 | 290.5 |
| Conc. Berg | 60 | 60 |
| Conc. Chem. | 16.25 | 17 |
| Conc. Spinn. | 37.5 | 37.75 |
| Ct. Caoutch. | 127 | 128.5 |
| Ct. Linol. Zürich | 159 | 163.5 |
| DaimlerBenz | 26 | 26 |
| Dt. Atl. Tel. | 103 | 105 |
| Dt. Asphalt | 100.5 | 100.5 |
| Dt. Conti-G. | 117.5 | 121.5 |
| Dt. Erdöl | 64.12 | 66.62 |
| Dt. Jute | 50 | 49 |
| Dt. Kabel | 59.75 | — |
| Dt. LinolWk. | 156.5 | 162 |
| Dt. Post | — | — |
| Dt. Schachtb. | 80 | 80 |
| Dt. Spiegel | 65 | 64 |
| Dt. Steinzg. | 136 | 137 |
| Dt.Telephon | 95 | 94 |
| Dt. Ton | 95 | 95 |
| Dt. Wolle | 6.75 | 6.87 |
| Dt. Eisenh. | 44.75 | 46.5 |
| Dortm.Aktien | 194.5 | 194 |
| „ Union | 212.5 | 212 |
| Dr.Schnellpr. | 40 | 40 |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Düren Metall | 105¾ | 105¾ |
| Düss.Masch. | — | — |
| Dyckerhoff | 83.75 | 83.25 |
| Dyn. Nobel | 65.25 | 66 |
| Egest. Salz | 80 | 80 |
| Eilenburg K. | 50.5 | 50.5 |
| Eintracht | 129 | 129 |
| Eis. Sprottau | 26 | 26 |
| Eisenb.Verk. | 145 | 144 |
| El. Liefer. | 115¾ | 119.5 |
| El.Licht Kraft | 125 | 126¾ |
| Engelh.Bräu | 180 | 181 |
| Enzing.-U. | 75 | 75.5 |
| Erdmsd. | — | — |
| Erlang.Bamb | 88 | 87 |
| Eschw. Bg. | 210 | 211 |
| Fahlbg.List | — | 41 |
| Falkenstein | 81 | 86 |
| Faradit | 15 | 14.5 |
| J.G.Farben | 137.1 | 141 |
| Feinjute | 61 | 62 |
| Feldm. Pap. | — | 122 |
| FeltenGuill. | 99 | 101¾ |
| Flöth.Masch. | — | — |
| Ford Motor | 206 | 206 |
| Friedr.Hütte | 125 | — |
| Frister | 144 | 144 |
| Gg Geiling | — | |
| Gels. Bw. | 99 | 99.5 |
| Genschow | 50.5 | 51.5 |
| Germania P. | 93.25 | 94 |
| Gerresh. Gl. | 97 | 97 |
| Ges.f.e.Unt. | 125¼ | 127¾ |
| Girmes Co. | 105¼ | 105.5 |
| Gladb.Wolle | 131 | 130 |
| Glas Schalke | — | — |
| GlückaufBräu | 136.5 | 136 |
| Gebhardt | 104 | 104 |
| Goldschm. | 43.5 | 44.62 |
| Görl. Wagg. | 106.5 | 107¼ |
| Gritzner | 29.25 | 30 |
| Groß.Webst. | 114 | 112.5 |
| Großmann | — | — |
| Grün&Bilf. | 165¼ | 165¼ |
| Gruschwitz | 56 | 56. |
| Guanowerke | 45 | 45.25 |
| Gundlach | — | 75.2 |
| Haberm. G. | 102.5 | 102.5 |
| Hacketh D. | 70 | 71.5 |
| Halle Masch. | 76 | 76 |
| Hamb. El. | 128¼ | 130¼ |
| Hammersen | 102 | 102 |
| Hann.Masch. | — | 25.75 |
| Harb.Gummi | 54 | 54 |
| Harpener | — | 90 |
| Hedwigsh. | — | 77.5 |
| Heid.Pap. | — | — |
| Heilm. Littm. | 41 | 41.5 |
| Hemm.Zem. | 126 | 126 |
| Hilpert M. | 74 | — |
| Hindr. Aufs. | 65.25 | — |
| Hirsch Kupf. | — | 119 |
| Hirschb. Ld. | 84 | — |
| Hoesch | 77.5 | — |
| Hoffm. St. | 58 | 58 |
| Hohenlohe | 57 | 58 |
| Holzm. Ph. | 73.25 | 75.5 |
| Horchwke. | 34.5 | 30 |
| Hotelbetr. | 110.5 | — |
| C.M.Hutsch. | 54 | 54.75 |
| Lor. Hutsch. | 75.5 | 77 |
| Ilse Bergb. | — | 201¾ |
| dto. Genuß | 113¼ | 114 |
| Industrieb. | — | — |
| Jeserich | 42 | 40 |
| Jüdel | 96 | 96.25 |
| Junghans | 31 | 30 |
| Kahla Porz. | 34.5 | 34.12 |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Kahli Chemie | 125.5 | 125.5 |
| Kali Aschl. | 193 | 198 |
| Karstadt | 91.12 | 92.75 |
| Klöcknerw. | 70.5 | 72 |
| Knorr C. H. | 165 | 168 |
| Köhlm. St. | 51 | 51 |
| Kolb & Sch. | 100 | — |
| Kollm.Jourd. | 27.5 | 29 |
| Köln Neuess. | 80 | 80 |
| Kölner Gas | 53.25 | 53.25 |
| Kört Gebr. | 35.25 | — |
| Kört El. | 92 | 92 |
| Krauß & Co. | 70.62 | 70.5 |
| KunzTreibr. | 77.5 | — |
| Küppersb. | 106 | 104 |
| Lahmeyer | 140.5 | 146 |
| Laurahütte | 36.25 | 37 |
| Leipz.Riebeck | 113.5 | 113¼ |
| Leopoldsgr. | 43 | 43 |
| Lindes Eis | 145 | 144 |
| Lindström | 450 | 460 |
| Lingel Sch. | 58 | 58 |
| Lingnerw. | 71.37 | 71¾ |
| Lorenz Tel. | — | — |
| Lüdenscheid | 49 | 49 |
| Magirus | 17.37 | 17.37 |
| Mannesm.R. | 72 | 73 |
| Mansfeld | 49 | 49 |
| Maschb.Unt. | 36 | 36 |
| M.Buckau-W. | 100 | 100 |
| Max-Hütte | 162.5 | 164 |
| M. W. Lind | 79.5 | — |
| „ Sorau | — | — |
| „ Zittau | 36 | 35 |
| Merk.Wolle | — | — |
| Metallges. | 98.25 | 97.5 |
| Mey.-Kauffm | 22 | 21 |
| Mez A.-G. | 77 | 79 |
| Miag | 77 | 78 |
| Mimosa | 188 | 190 |
| Minimax | 60.5 | 60.5 |
| Mitteld. St. | — | 105 |
| Mix & Gen. | 128 | 128 |
| Montecatini | 44.5 | 44.5 |
| Mot. Deutz | 67 | 67.5 |
| Mülh. Bg. | 84 | 81.5 |
| National Aut | 12 | 12.12 |
| Neckarwke. | 118 | 119 |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Ndl. Kohle | 126 | 126 |
| Nordd. Eis | 90 | 90 |
| „ Steingut | 142 | 146 |
| „ Trik. | 72 | 72 |
| „ Wolle | 64 | 65 |
| Nrdd.-Schf. | 155¾ | 158.5 |
| Nbg.Herkul. | — | — |
| Ob.-Bedarf | 46.5 | 47 |
| Ob. Koks | 75 | 77.37 |
| dto. Genuß | 67 | 69 |
| Orenstein | 50.5 | 52 |
| Ostwerke | 155 | 160.5 |
| Phönix Bg. | 69.25 | 69.75 |
| Phönix Brk. | 59.5 | 60.5 |
| Pintsch | 184¼ | 186 |
| Pittler Wkz. | 136 | 136 |
| Poege el. | 125 | — |
| Poege Vorzg. | 25 | — |
| Polyphon | 153 | 155 |
| Preußengr. | 137 | 137 |
| RadebergExp. | 155.5 | 155.5 |
| Rasqu.Farb. | — | 55 |
| Reichelbräu | 185 | 185.5 |
| Reichelt M. | 21 | 21.5 |
| Rheinfelden | 134.5 | 135 |
| Rh. Braunk. | 170⅝ | 179 |
| „ Elektro | 124¼ | 124¼ |
| „ Möbel | 39.75 | 37.75 |
| „ Stahlw. | 75 | 77.5 |
| R. W. E. | 151.5 | 152.5 |
| „ Westf.K. | 77 | 80 |
| RW.Spreng | 53 | — |
| Richter Dav. | — | — |
| Riebeck-Mont. | 88.75 | — |
| Roddergr. | 640 | 640 |
| Rosenth.P. | 57.5 | 59.25 |
| Rütgersw. | 50 | 52.12 |
| Sachsenw. | 80 | 82 |
| Sächs. Guß | — | 43.5 |
| S.-Th. Pil. | 77 | 77 |
| „ Webstuhl | 52 | 51.5 |
| Sachtleben | 149.5 | 147.5 |
| Sal. Salz | — | 99.75 |
| Salzdetfurth | 282 | 292 |
| Sangerh.M. | 97 | 97 |
| Sarotti | 103¼ | 105¼ |
| Schering ch. | 306 | 305 |
| Schlegelbräu | 142 | 142.5 |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Schl.Berg-Z. | 40 | 41.25 |
| Schl.B.Beuth | 75 | 73 |
| Schl. El. B. | 121 | 124.5 |
| Schl. Portl. | 115¾ | 117 |
| Schl Text. | 8.25 | 8 |
| Sa. Schneid. | 75 | 76 |
| Schub. Salz | 150 | 153.5 |
| Sch. Cremer | 67.5 | 67.5 |
| Schuckert el. | 138¼ | 141.5 |
| Schultheiß | 194.5 | 201.5 |
| SchweimEis. | 125.5 | 125.5 |
| Sieg.-Sol.G. | — | 7.5 |
| SiegersdWerk | 37.25 | 35.5 |
| Siem. Gl. | 91 | 90 |
| Siem.Halske | 182 | 184.5 |
| Sinner A.-G. | 80 | 78 |
| Staßfurt ch. | 21 | 22 |
| Stett.Cham | 46 | 45 |
| Stock & Co. | 65.5 | 65.5 |
| Stöhr Kg. | 73.75 | 75 |
| Stolb. Zink | 59 | 60 |
| Stollwerk | 93.5 | 94.5 |
| Stralf. Sp. | 189 | 189 |
| Südd. Imb. | 34.5 | 34.75 |
| Südd. Zuck. | 123 | 124.5 |
| Svenska | 292.5 | 293 |
| Tel. Berlin | — | |
| Thörl Oel | 77 | 77.5 |
| Thür. Gas | 145.5 | 148 |
| Tietz Köln | 120.5 | 120.5 |
| Transradio | 118.5 | 123 |
| Tuch Aach. | 107 | 109 |
| Tüll Flöhn | 36 | 36 |
| Gebr. Unger | 36 | 36.5 |
| Union chem. | 51 | 53 |
| Barz. Pap. | — | — |
| Ver.Böhlerst. | 117 | 117 |
| „ chem.Char | 50 | 50 |
| „ Dt. Nickel | 125 | 125 |
| „ Flansch. | 110 | 108 |
| „ Glanzst. | 88 | 89.5 |
| „ Gothania | — | — |
| „ Jute B. | 28 | 27 |
| „ M. Hall | — | — |
| „ Pinsel | 16 | 15.87 |
| „ Portland | 120 | 123 |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| „ Schuhf.B. | 36 | 35.5 |
| „ Stahlw. | 70 | 71 |
| „ Zypen | 151 | 151 |
| Vikt. Wke. | 39 | 39 |
| Vogel Tel. | 66 | 67.25 |
| Vogtl.Masch. | 39 | 38.5 |
| Voigt Häffn. | 151 | 151 |
| Wanderer | 32.5 | 43 |
| Waff Gelsenk. | 114 | 115.5 |
| Wegelin | 40 | 40.25 |
| Westereg. | 194.5 | 198.5 |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Wicking | 71.25 | 71.25 |
| Wiesloch Ton | — | — |
| Wissner Met. | 40 | 40 |
| WittenerGuß | 40 | 40 |
| Witt. Tief | 96 | 95.5 |
| Zeiß-Ikon | 79.5 | 79.5 |
| Zeitz Masch. | 72 | 71 |
| Zellst. Ver. | 54.75 | 54.5 |
| Zellst.Waldh. | 122.5 | 124 |

+ erkl div

| Versicherungen | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Aach.M.Feue. | 930 | 928 |
| Mannh. Ver. | 31.75 | — |
| Nordstern | 215 | 214 |
| Vikt. Feuer | 400 | 399 |
| **Kolonial-Werte** | | |
| Dt.-Ostafrika | 80 | 79.5 |
| Neu-Guinea | 315 | 322 |
| Otavi | 27.5 | 28.[illegible] |
| Schantung | 83 | 83.[illegible] |

### Berliner Termin-Notierungen

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| A.-G.f.Verk. | 58.25 | 59.5 |
| Allg.D.Lokalb | 122 | 123 |
| D.Reichsb.Vz. | 88.5 | 89 |
| Hamb.Paket | 78.75 | 80.25 |
| dto.Hochbahn | — | — |
| Hamburg-Sü | — | 163 |
| Hansa Dampf | — | 175 |
| Nordd. Lloyd | 79 | 80.75 |
| Otavi Minen | 27.75 | 28.25 |
| Allg.D.Credit | 102¼ | 102⅜ |
| Bk. f. Brau | 112 | 112.5 |
| Barm.Bankv. | 109.5 | 110 |
| Bay.Hy.Wechs | 124 | 126.5 |
| Bay.Vereinbk | 133 | 133 |
| Berl.Hdlsges. | 132¼ | 133¼ |
| Commerzbank | 120.5 | 120.5 |
| Darmst. Bank | 164.5 | 164¾ |
| De-Di-Bk. | 118.5 | 118¾ |
| Dresdn.Bank | 117⅜ | 117¾ |
| A.K.U. | 66 | 66.25 |
| Allg.El.Ges. | 120¼ | 124 |
| Bay.Motoren | 56.75 | — |
| Bemberg | 77.5 | 77 |
| Bergm. El. | 150.5 | 152 |
| Berl. Masch. | — | 38 |
| BrownBove. | — | — |
| BuderusEisen | — | 54.5 |
| Charl.Wasser | 84 | 84.87 |
| Comp.Hispan | 286 | 289 |
| ContiCaoutch | 129.5 | 129¾ |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Daiml.-Benz | 26 | 26.25 |
| Dt.Cont.G. | 118¼ | 121 |
| Dt. Erdöl | 66.5 | 67.25 |
| Dt.Lino Wke | 158.5 | 161 |
| Dynam.Nobel | 65.25 | 65.5 |
| El.Lieferung | 118 | 120¼ |
| El.Licht-Kraft | 125¼ | 126.5 |
| Farbenindust. | 140 | 141 |
| Feldm. Pap. | 122.5 | 122.5 |
| Felten-Guill. | 100¾ | 101 |
| Gelsenk.Berg | 100 | — |
| Ges.f.e.Unt. | 125 | 128 |
| Goldschmidt | 43.75 | 44.5 |
| Hamb.El.Wke | 129¾ | 130⅜ |
| Harpen.Berg | 89 | 90.5 |
| Hoesch Stahl | 78.25 | 79.25 |
| Holzmann | 75 | 76 |
| Hotelbetr. | 113 | 113. |
| IlseBergbau | 205.5 | 202 |
| KaliAschersl. | 198 | 199.5 |
| Karstadt | 93.75 | 93.75 |
| Klöcknerwerke | 71 | 73 |
| Köln-Neuessen | 80 | 80.5 |
| Mannesmann | 73.25 | 74.25 |
| Mansf. Berg | 49.25 | 49.5 |
| Masch.-Bau | 35.5 | 37.25 |
| Metallges. | 99.75 | 99 |
| Miag | — | — |
| Mittelstahl | 102 | — |
| MonteCatin | 45 | 47.75 |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Nation.Auto | 12 | — |
| Nordd. Wolle | 65.37 | 65.8 |
| Nrdf.-Hchf. | 156 | — |
| Oberbedarf | — | [illegible] |
| Oberschles Ko. | 76 | 77.1 |
| Orenstein | 51.5 | 52 |
| Ostwerke | 158 | 160 |
| Phönix Berg | 70 | 70.5 |
| Polyphon | 154¼ | 154 |
| Rhein.Braunk. | 173.5 | 181.5 |
| dto. Elektro | 124.5 | — |
| Rheinstahl | 77 | 79.12 |
| R.W.E. | 153 | 153 |
| RiebeckMont. | — | — |
| Rütgerswke. | 51 | 52.5 |
| Salzdetfurth | 284.5 | 288 |
| Schles.El.B. | 122.5 | 125 |
| dto. Portland | 118.5 | 117 |
| Schub.-Salzer | 134 | 153 |
| Schuckert El. | 139⅞ | 140 |
| Schultheiß | 196 | 209 |
| Siem.-Halske | 180.5 | 182 |
| Stöhr | 75.5 | 74.7 |
| Svenska | 294¼ | 298 |
| Thür. Gas | — | 150 |
| Leonh. Tietz | 122 | 122 |
| Transradio | 120 | 124 |
| Ver. Stahlwke | 71.5 | 72.1 |
| Westeregeln | 200.5 | 201 |
| Zellst.Waldh. | 124 | 123 |

## Frankfurter Börse vom 1. Oktober

| Deutsche Staatspap. | 1. 10. |
|---|---|
| Dt. Wertb. | — |
| 6% Reichsanl. | 88.75 |
| Schatzanw. 23 | — |
| Bad. Staatsanl. | 76 |
| 6½% Hess. I | 89.5 |
| 6½% Reichsp. | — |
| Altbesitz mit Abl. | 59.8 |
| Neubesitz ohne „ | 6.95 |
| 4% Bay. Abl. R. | — |
| 4% Schutzgeb. 14 | — |
| **Dt. Stadtanleihen** | |
| 6% Berl. 24 | — |
| 6% Darmst. 26 | — |
| 7% Dresd.St.A.26 | 78 |
| 7% Frankf. 26 | 85 |
| Heidelbg. Stadt A.26 | 79.75 |
| 8 Ludwigsh. St.A.26 | 87 |
| 8% Mainz G.A. 26 | — |
| 10% Mannh.G.A.25 | 100 |
| 8% Mannh. St.A. 26 | 90 |
| 6% Mannh. G.A. 27 | 75 |
| 8% Pforzh. 26 | 92 |
| 8% Pirmasens 26 | 81.25 |
| **Sachwertanleihen (ohne Zins)** | |
| 6 Bad. Holz 24 | — |
| 5 Badenw. K. | — |
| 5 Pfandbriefbk. Gold | 2.25 |
| 6 Grkr. Mannh 23 | — |
| 6 Heidelb. St. Holz | — |

| | 1. 10. | |
|---|---|---|
| 6 hess. Braunkohl. | — | |
| 6 hess. Volksk. Rogg. | — | |
| 6 Mannh.St.Kohl.23 | 15.25 | |
| 5 Pfälz. Hyp. Bk. 24 | 2.3 | |
| 5 Preuß. Kali | — | |
| 5 Pr. Roggen | — | |
| 5 Rh. Hyp. 24 | 2.5 | |
| 5 Sächs. Roggen 23 | — | |
| 5 Südd. Festw. Bank | — | |
| **Pfandbriefe** | | |
| 8 Pfälz.Hyp. K. 2–5 | 99 | |
| Rh. Hyp. Bk. 24–25 | 99 | |
| Rh. Hyp Bank 5–8 | 99 | |
| dto. S. 31–34 | 99.75 | |
| 4½ Anatol. I. | — | |
| 4½ Anatol. II. | — | |
| 3 Salonique M. | 7.25 | |
| 5 Tehuant. | 15.75 | |
| **Bank-Aktien** | | |
| Adca | 101¼ | 101½ |
| Bad. Bank | — | 134 |
| Bk. f. Brau | 110¼ | — |
| Bay. B.-C. Würzburg | — | — |
| Bay.Hyp.W. | 123.5 | 124¼ |
| Berl.Hdlsges. | — | — |
| Danatbk. | 161¼ | 164 |
| De-Di-Bk. | 116.5 | 117.5 |
| Dresdn.Bk | 117 | 117 |
| Frankf.Bk. | 94 | 94 |
| Fr.Hyp.Bk. | 153 | 152.5 |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Fr Pfd.Br.B. | 150 | 150. |
| Oest Credit | 27.8 | 278 |
| Pfälz.Hyp.Bk | 131 | 131 |
| Reichsbank | 221 | 225 |
| Rh. Hyp. | 149 | 149 |
| Südd.Bod.Cr | 130 | 130.5 |
| Westb. | 90 | 90 |
| Wiener Bkv. | 10.37 | 10.2 |
| Wtb. Nbk. | 138.5 | 138.5 |
| **Transportanstalten** | | |
| Bad. Lokalb. | — | — |
| 7 Reichsb.Vz. | 88.5 | 88.75 |
| Hapag | 77.5 | — |
| Heidelb.Str. | 21 | — |
| Lloyd | 78.5 | 80.10 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Löwenb.M. | — | 187¼ |
| Brau.Pforzh. | 108 | 108 |
| „ SchwStorch | 129 | 129 |
| Eichb.Werger | — | — |
| A.E.G.St. | 120⅝ | 124.5 |
| Bad. Masch. Durlach | 125 | 125 |
| Bayr.Spieg. | — | 40 |
| Bergm. Elek. | 149 | — |
| Brem. Besigh. | 54.5 | 54.5 |
| BrownBoveri | 98 | 97 |
| Bürst.Erlang | 9.25 | — |
| Cem.Heidelb | 99.5 | 99.5 |
| DaimlerBenz | 25.12 | 26.75 |
| Dt. Erdöl | 64 | 66.5 |
| „ G.S.Sch. | 133 | 133 |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| „ Verlag | 155 | 155 |
| Dykerh.Wid. | — | 82.25 |
| El.Licht u.Kr. | — | 126.5 |
| El. Liefer. | — | — |
| Emag | — | — |
| Enz.-Union | 74 | 74 |
| Eßl. Masch. | — | — |
| Ettl. Spinn. | — | — |
| J.G.Farben | 139.5 | 140¾ |
| Feinm. Jett | — | 68 |
| Felten Guill. | — | 100.5 |
| Frkf. Gas | 130 | 130 |
| „ Hof | 50 | 50 |
| „ Masch. | — | 19 |
| Geiling u. Co | — | — |
| Goldschm. | 42.5 | 43 |
| Gritzner | 30 | 30 |
| Grün u. Bilf | 165 | 165 |
| Hafenm. Fkf. | 120 | 120 |
| Haid u. Neu | — | — |
| Hammersen | — | — |
| Hanfw. Füss. | 50 | 51.5 |
| HefferMasch. | — | — |
| Hilp. Armat | — | — |
| Hirsch Kupf. | 116 | 117 |
| Hoch u. Tief | 60.5 | — |
| Holzmann | 75.5 | 76 |
| Holzverkohl. | 86 | 86.87 |
| Inag | 82.4 | 82 |
| Jungh.Gebr | 29.75 | 30 |
| Kg Kaisers | 85 | 84.75 |
| KleinSchanz | 130 | 129 |
| Knorr C. H. | 164.5 | 165 |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Kolb & Sch. | — | — |
| Kons.Braun | 38 | 38 |
| Krauß & Co. | 68 | 68 |
| Lahmeyer | 142 | 145.2 |
| Lechwerke | — | — |
| Ludw.Walz | 88 | 89 |
| Mainkr. | 76.75 | 76.75 |
| Metallg. | 99 | 97.5 |
| Met.Knodt | — | — |
| Mez Söhne | 77.75 | 80 |
| Miag | 74 | — |
| Mot. Darmst. | 50 | 50 |
| Deutzmotor | 68 | 68 |
| Oberursel | 156 | — |
| Neckarw.Eßl. | 118 | — |
| Oest.Eisenb. | — | — |
| Pf. Näh. K. | — | 11.5 |
| Rein.Gebb. | 102 | 102 |
| Ch.El.Vorz. | 81.5 | 81.5 |
| Rh.E.Mm. | — | 125 |
| RöderGebr. | 95 | 95 |
| Rütgersw. | 51.5 | — |
| Schlink Co. | 78 | 78 |
| Schnell. Fr. | 28 | 29 |
| SchriftStemp | 108 | 107 |
| Schuckert N. | 139.5 | 142.5 |
| Schuh Bern. | 35 | — |
| Seil Wolff | — | 45 |
| Siem.Halske | 180 | 184¾ |
| Sinalco | 140 | 140 |
| Südd. Zucker | 122¼ | 126¼ |
| Thür.Lief. | — | — |
| Trik.Besigh. | 44 | — |

| | 30. 9. | 1. 10. |
|---|---|---|
| Ver.Ch.Fkf. | 59 | 59.87 |
| Ver.D.Oelf. | 71 | 71 |
| Ver. Faß | — | 95.5 |
| Voigt Häffn. | 150 | 15[illegible] |
| Voltohm | 30 | 30 |
| Wayß&Freyt. | — | 48 |
| Wolff W. Pf. | — | — |
| Württ. El. | 100 | 100 |
| Zellst. Aschaff. | 86 | 87 |
| dto. Memel | — | — |
| ZellstWaldhof | 121 | 122 |
| **Montan-Aktien** | | |
| Eschw. Berg | 210 | 210 |
| Gelsenkirch. | 97.5 | 100 |
| Harpener | — | — |
| Ilse St. A. | 207 | 201 |
| KaliAschersl. | 191 | 197 |
| Kali Wester. | 195 | 199 |
| Mannesm. | 71.12 | 72.5 |
| Mansfelder | — | — |
| Phönix | — | 69.25 |
| Rheinstahl | 73.5 | 77 |
| Salz Heilbr. | 210 | 210 |
| Tellus Berg | 98.5 | 98 |
| V. Stahlw. | 70.5 | — |
| **Versicherungs-Aktien** | | |
| Allianzvers. | 179 | 179 |
| Frankf. Allg. | — | — |
| Frankonia | — | — |
| Fkf. Rückvers. | — | 109 |
| Frankf. Neue | — | — |
| Frank. 300er | — | — |
| Mannh.Vers. | — | — |

# Die Hauswirtschaft

*Eine Ausstellung für die Frau • Ausstellungshalle Karlsruhe vom 27. September bis 5. Oktober*

KARLSRUHE — 1. OKTOBER 1930

SONDERBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE • ZWEITE AUSGABE


## Die Frau im Beruf

Von

Katharina von Kardorff.

In Zeitungen und Zeitschriften, in Broschüren und Stammtischunterhaltungen, in Männerklubs und gesellschaftlichen Zusammenkünften wird immer und immer wieder noch die Frage erörtert: soll die Frau einen Beruf haben, soll besonders die verheiratete Frau noch etwas anderes erstreben, als dem Manne eine liebende Gefährtin, den Kindern eine sorgende Mutter, dem Hause eine gute Hausfrau zu sein?

Das Leben, welches sich weder um vorgefaßte Meinungen kümmert, noch um Ueberlieferungen oder Tradition, hat diese Frage lange entschieden, wenigstens für Deutschland. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands und seiner Bewohner ist heute derart, daß die Frau, wenn nicht aus Selbständigkeitsdrang, so doch aus wirtschaftlicher Notwendigkeit ins Berufsleben getrieben wird. Nachgewiesenermaßen wurde beispielsweise in Berlin festgestellt, daß 80 Prozent der Frauen, welche eine Ehe eingingen, Angestellte oder sonstige Berufstätigkeitinnen waren. In anderen Gegenden mag die Statistik etwas anderes ergeben, festzuhalten ist die Tatsache, daß die Frau heute im Berufsleben ihren Platz hat — und nach menschlicher Voraussicht weiterhin haben wird.

Wenn wir uns nun mit dieser Tatsache abgefunden haben, so heißt es zu fragen: Wie gestaltet sich die Ehe, wenn die Frau mitverdient, wie beantwortet sich die Frage der gesundheitlichen Leistungsfähigkeit bei der verheirateten und unverheirateten Frau? Wie bewährt sich die berufstätige Frau als Mutter, als Hausfrau? Schadet es der Gesundheit der Frau, wenn sie Hausfrau und Berufsfrau zugleich ist?

Was die verschiedenen Berufe anlangt, so müssen wir hier wohl von den in Fabriken arbeitenden Frauen abgesehen. Für sie gelten ja ganz eigene Schutzbestimmungen in Zeiten besonderer Schonungsbedürftigkeit. Die Einteilung der Schutzbestimmungen unterscheidet ganz folgerichtig zwischen Schutzbestimmungen für Männer, für Frauen und für Jugendliche.

Wir wollen hier einmal die Probleme herausgreifen, die im wesentlichen die arbeitende Frau in freien oder ähnlichen Berufen, sowie die Hausfrau des Mittelstandes angehen.

Daß die unverheiratete Frau sich selbst ernährt oder zu ernähren hat, ist eine Selbstverständlichkeit, daß sie, die die Doppelbelastung von Beruf und Hausfrauen-Muttertum nicht zu tragen hat, in einer günstigeren Lage ist, ebenso selbstverständlich. Demgemäß wird im allgemeinen die gesundheitliche Inanspruchnahme geringer sein. Die unverheiratete Aerztin, Juristin, Lehrerin, Künstlerin hat nicht mehr zu leisten als der männliche Berufsgenosse. Die Einteilung des Tages, die Vorherrschaft der beruflichen Anforderungen, alles ist selbstverständlich. Dazu kommt, daß auch die seelischen Kräfte weniger verzehrt werden als bei der berufstätigen Frau und Mutter, die noch ihrem ganzen Familienkreis von ihrer Seele, ihrem eigenen Geiste geben soll. Zweifellos stellt die Berufstätigkeit die verheiratete Frau vor sehr ernste Probleme, die zu lösen viel Kraft und Mut erfordern. Darf doch der Beruf nicht dahin führen, daß Mann, Haus und vor allem Kinder eine Einbuße an Lebensglück und Lebensreichtum erleiden. Und doch ist eine Lösung zu finden. Die berufstätige Hausfrau wird, wenn sie entsprechend verdient, sich im Hause darauf beschränken, die Zügel in der Hand zu behalten, zu disponieren und zu überwachen. Im übrigen wird sie sich durch gute Hilfskräfte entlasten können. Sie wird sich aber auch entlasten von der niederdrückenden Kleinarbeit, von der die Frauen früher zermürbt wurden, die ihnen geistigen Schwung und seelische Frische nahmen. Denn diese Frische ist es gerade, die auch die arbeitende verheiratete Frau für Mann und Kinder bewahren muß, will sie ihnen wirklich Gefährtin sein. Hat die berufstätige Ehefrau aber die Gabe der Disposition und der Heranziehung zuverlässiger Mitarbeiter für ihre Haushaltsgeschäfte, so wird sie Mann und Kindern viel mehr sein können, als wenn sie nur zwischen den Wänden ihres Hauses eingesperrt bleibt. Die Anregung, die jede Berufsarbeit, gleich welcher Art, gibt, die Freude, die ein Fortschreiten im Berufe bringt, die Kenntnis von Neuen Gebieten des vielfältigen Lebens, das Zusammenkommen mit neuen Menschen, das Durchdenken fremder Probleme — welch eine Fülle von Lebensenergien strömt da zu der arbeitenden Frau und wird weitergegeben an Mann und Kinder! Und auch für die Stellung zu den Kindern und dem Manne ist diese Selbständigkeit wichtig. Knaben, welche lernen, ihre Mutter als eine Persönlichkeit auch in geistiger Hinsicht zu würdigen, werden auch ihrer späteren Lebensgefährtin mit größerer geistiger Achtung begegnen. Mädchen, die in der Mutter die Arbeitskameradin des Vaters spüren, werden auch späterhin mehr davon durchdrungen sein, wie wichtig es für die Frau ist, wenn sie selbst über Geld verfügen kann, das sie erarbeitet hat. Wenn man die Ehescheidungen auf ihre Gründe hin prüft, wird man finden: die Hälfte aller Eheschwierigkeiten hat ihren Keim in Streitigkeiten über Wirtschafts- und Kleidergeld. Die wirtschaftliche Unmündigkeit der Ehefrau ist eines der traurigsten Kapitel in unseren frauenfeindlichen Gesetzen. Solange diese Gesetze aber noch nicht geändert sind, ist es nur zu verständlich, daß die sich ihres Wertes bewußte Frau danach strebt, geldlich eine gewisse Unabhängigkeit zu erreichen. Sie wird dadurch viele Quellen des Streites, der Verbitterung und der Entfremdung verschließen. Ganz abgesehen von der tiefen Befriedigung, die darin liegt, dem Manne in seinem schweren Existenzkampfe auch finanziell helfen zu dürfen. Ehe und Kinder brauchen dabei nicht zu kurz zu kommen. Es kommt bei den Beziehungen der Menschen untereinander nämlich nicht auf die Dauer des Zusammenseins an — sondern auf die Intensität des Zusammenseins. Eine gemeinsame Feierstunde mit den Kindern oder dem Manne nach der Berufsarbeit wird viel mehr genossen werden, als wenn man den ganzen Tag erziehend und ermahnend hinter den Kindern herläuft oder als wenn man zermürbt von dem ewigen Einerlei des Haushalts dem Manne, kommt er abgespannt nach Hause, nichts anderes als Haushaltsklagen vorzubringen weiß. Diese Quelle der seelischen Erneuerung, die in dem Berufsschaffen der Frau liegt, ist aber auch eine Quelle der Gesundheit. Ein Mensch, der Freude an der Arbeit und Freude am Leben hat, kann sehr viel leisten. Es muß zugegeben werden, daß diese Doppelbelastung von der Frau sehr viel verlangt. Aber die Natur hat uns Frauen ja sehr viel Kraft im Ertragen von Lasten und körperlichen Beschwerden gegeben. Wenn wir unseren Tag richtig einzuteilen verstehen, wenn wir alle Menschen an den richtigen Platz stellen, wenn wir auch von unseren Hausgenossen ein gewisses Maß von Mithilfe und Rücksicht erhalten, dann werden wir auch Frauen und Berufsmenschen, Mütter und Arbeiterinnen zugleich sein können.

Natürlich dürften wir unsere Gesundheitspflege nicht außer acht lassen. Genügende Ruhe, genügend sportliche Betätigung als Ausgleich, genügend Körperpflege werden wir brauchen, um uns jung, elastisch und frisch zu erhalten. Wir werden unsere Kräfte und unsere Grenzen erkennen und beachten müssen, um nicht auf der Strecke zu bleiben. Werden aber all diese Faktoren von der Frau bedacht, so wird sie das Ziel, das jedem Menschen vorschwebt, Ausnutzung aller in der Frau schlummernden Kräfte, erreichen, ohne Schaden an ihrer Gesundheit zu nehmen.

## Aus Ausstellerkreisen

Die Bad. Landwirtschaftskammer richtet in ihrem schön aufgemachten Stand die Mahnung an die deutsche Hausfrau: deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse, Obst, Gemüse usw. zu verwenden, zumal diese in Qualität und Preis der ausländischen Konkurrenz standhalten können. Besonders propagiert wird der Grünkern, der einen vollwertigen Ersatz für Reis und Sago darstellt.

*

Die Fa. Fritz Merkel, Karlsruhe, zeigt Tapeten, Linoleum, Steinholzbelag und Stragula-Bodenbelage in einer Auswahl, die der Hausfrau sehr schöne Anregungen geben kann.

*

Das Kaufhaus Schneider ist auf der Ausstellung mit einer reichen Auswahl sehr schöner Stücke vertreten. Es werden Teppiche, Gardinen, Möbel-Bezugstoffe, Betten sowie aparte und praktische Polstermöbel und schließlich als Bodenbelag Stragula gezeigt.

*

Robert Egelhof, Fellbach-Stuttgart, hat bewährte Modelle von Waschmaschinen- und Waschkessel ausgestellt; Dinge, die immer das lebhafte Interesse der Hausfrau erwecken.

*

Herrmann & Co., Karlsruhe, hat eine reiche Auswahl in Damen- und Herrenwäsche, sowie Bett- und Aussteuerwäsche, Strümpfe usw. ausgelegt.

*

Möbelfabrik Riegger, Hagsfeld, führt den Hausfrauen eine äußerst praktische und formschöne Kücheneinrichtung vor.

*

Mit Pelzen, Decken und Pelzwaren aller Art ist die Fa. Wilhelm Zeumer vertreten. Ihr Stand findet in dieser Jahreszeit begreiflicher Weise lebhaftesten Zuspruch seitens der Damenwelt.

Die Fa. Bender & Co., als Vertreterin der Senking-Werke, hat den neuen Normen-Gasherd dieser Werke, sowie die Orania-Hauer-Brandöfen und den bewährten Frank-Umbach-Dampftopf ausgestellt.

*

Eine reichhaltige Schau von Luxus- und Lederwaren, Haushalt-Artikeln usw. — unter anderem das neue Besteck „Argenta" — führt das Geschenkhaus Wohlschlegel vor.

*

Die Bäckerei und Konditorei August Schmalacker hat fabelhafte den Appetit anreizende Erzeugnisse aufgebaut.

*

In großer Form repräsentiert sich der Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Hier war ein Fachmann am Werke — der bekannte Innenarchitekt Vielhauer — der einen in jeder Beziehung geschmackvollen und anziehenden Ausstellungsstand entworfen hat. Der Dienst am Kunden wird in äußerst interessanten und übersichtlichen Statistiken nachgewiesen. Die ausgestellten Erzeugnisse sind überzeugende Proben der Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit der bekannten genossenschaftlichen Organisation für die Verbraucherkreise.

*

Der Süddeutsche Gaskoksvertrieb Karlsruhe, gibt Aufklärungen über die manigfaltige und sparsame Verwendbarkeit von Koks. Bilder aus dem Betrieb des Städt. Gaswerkes vervollständigen den Stand.

*

Die Milchzentrale in der Lauterbergstraße wirbt für Milch und Milcherzeugnisse in anschaulicher Weise.

*

Eines der wichtigsten Kapitel der Hauswirtschaft, die Bodenpflege, behandelt die Lackfabrik Dr. Ernst Baur, Karlsruhe, die Universal-Wachsmittel zum Polieren von Fußböden, aber auch Möbeln, Schuhen und Autos vorführt. Des Weiteren ein flüssiges Bohnerwachs, das die Verwendung von Stahlspäne überflüssig macht.

*

Frau Julie Baur Wwe., Karlsruhe, beteiligt sich an der Ausstellung mit der Vorführung von Dr. Haehl's Gesundheitsmedern „Natura" sowie mit Gesundheitsunterkleidung „Naturana", die vom gesundheitlichen Standpunkt aus sehr empfohlen wird.

*

Die Fa. Dreyfuß & Siegel zeigt wirklich außerordentlich geschmackvolle Möbelstoffe, Teppiche und Gardinen, alles in den Farben gut aufeinander abgestimmt.

*

Die auf der Ausstellung zur Schau gestellten Junker & Ruh-Gasherde finden wie immer den lebhaften Beifall der Damenwelt.

*

Die Karlsruher Vertreterin, Frau A. Kehrsdorf, Karlstraße 68, der Firma Schönfelder u. Co., Rossen, zeigt Korsetts, Hüftformer, Büstenhalter usw. in erstklassiger Maßarbeit.

*

Die Chem. Fabrik Dr. Trost Nachfl., Bad Ems, stellt schon seit 40 Jahren ein Putzmittel her, das die sonst nötige Putzzeit auf ein Minimum beschränkt. Vitrolin entfernt durch seine chemische Einwirkung von selbst den Schmutz, während es das Metall nicht angreift. Es eignet sich ganz besonders zum Putzen aller im Haushalt vorkommenden Metalle einschließlich Emaille und Steingut. Der Stand auf der Ausstellung gibt über die Verwendungsmöglichkeit erschöpfende Auskunft.

*

Die Fa. Henkel & Co., Düsseldorf, die als Herstellerin von Putzmitteln einen erstklassigen Ruf besitzt, überzeugt die Frauenwelt in anschaulicher Weise von der Unentbehrlichkeit ihrer hauswirtschaftl. Hilfsmittel.

## Gesundheitsfürsorge durch Bäder

Es ist ein erfreuliches Zeichen für die Vertiefung der hauswirtschaftlichen Aufgaben, daß die Hausfrauen die Sorge für die Gesundheit ihrer Pflegebefohlenen immer mehr in den Kreis ihrer Pflichten einbeziehen. So gibt die zur Zeit geöffnete Ausstellung für Hauswirtschaft wichtige Fingerzeige zur Vorbeugung von Krankheiten und zur Erhaltung der Gesundheit durch einfache, natürliche und volkstümliche Mittel. Luft, Sonne, Wasser, Wärme, Kälte richtig angewandt, sind wichtige Heilfaktoren.

Wie viele Möglichkeiten es dazu gibt, kann auf einer Ausstellung freilich nicht vollkommen dargestellt werden. Die Hausfrauen müssen sich schon einmal die Mühe geben, die Einrichtungen des Vierordtbades, des Friedrichsbades und des Bades im Stadtteil Beiertheim zu besichtigen, wenn sie ein lebendiges Bild von der Reichhaltigkeit der Karlsruher Gesundheitsfürsorge durch Bäder bekommen wollen.

*

Seit altersher ist bekannt, daß Knoblauchsäfte eine verjüngende und stärkende Wirkung auf die Organe des menschlichen Körpers ausüben. Verdauungsstörungen, Uebersäurung des Magens, zu hoher Blutdruck, werden erfolgreich damit bekämpft. Ueber Knoblauchsäfte sowie alle anderen kaltgepreßten Pflanzenrohsäfte gibt der Stand Nr. 23 der Ausstellung interessante Einzelheiten. Dort werden kostenlos die bekannte Broschüre von Dr. Hens Hansen „Trinke und genese durch Pflanzenrohsäfte" sowie noch andere praktische und allgemein verständlich geschriebene Schriften lebensreformerischen Inhalts ausgehändigt.


**1865 • 65 Jahre Lebensbedürfnisverein Karlsruhe • 1930**

**25000 Familien • 53 Abgabestellen — 8 Millionen Mark Jahres-Umsatz!**

AUFNAHME FREI! • BEITRITTS-ERKLÄRUNGEN IN SÄMTLICHEN ABGABESTELLEN!

VERLANGEN SIE Gratisproben von VITROLIN am Stand Nr. 50

Vertreter: C. H. Strusen, Karlsruhe, Beichenstrasse 16

**Alle Lebensreformer**

und solche, denen am Fortschritt unseres Volkes gelegen ist, besuchen meinen

**Stand Nr. 23**

Sie erhalten dort während der Ausstellung wertvolle Druckschriften zur Aufklärung betr. naturgemäßer Ernährung durch Pflanzenrohsäfte: Basler Oel, Vitamine, sowie Probehefte der Weißen Fahne, im Werte von zus. Mk. 2.— kostenlos verabreicht. Versäumen Sie nicht meinen Stand Nr. 23 zu besuchen.

**Reformhaus Friedel Müller**, Douglasstr. 22

Telefon 1031.

**Herrmann & Co.**

Inhaber: Fritz Schilling

Zirkel, Ecke Herrenstr.

Das Spezialgeschäft für solide Damen-, Herren- und Aussteuerwäsche.

**Der wirtschaftlichste Brennstoff**

für Zentralheizungen, Etagenheizungen, Zimmeröfen u. Herdfeuerungen ist der erstklassige

**Kammerofenbrechkoks**

des Gaswerks Karlsruhe

Bestellungen: Amalienstr. 83 pt., am Kaiserplatz, Fernspr. 5350-5358 und 3343, Schlachthofstr. 3, Fernsprecher 6560-6562

**Hausfrauen!** Das langersehnte Ideal-Bodenwachs ist da!

**Eltriede - Universalwachs** fest, weiss und gelb

**Parlino - flüssige Wachspolitur**

VORTEILE: Schnelle Trocknung, kein unnützes Warten, Hochglanz, kein Schmieren, Ausrutschen und kein häßlicher Fußabdruck mehr, sogar für farbige Schuhe ist mein Wachs verwendbar! Ein Versuch und Sie kaufen kein anderes Wachs mehr!

**Auf Stand 60** erhalten Sie zur Einführung Probedosen zu Fabrikpreisen.

**Lackfabrik Dr. Ernst Baur, Karlsruhe, Linkenheimerlandstrasse 4, Telefon 327**

**Städt. Festhalle**
(Großer Saal)
**Samstag, 4. Oktober**
Aus Anlaß des
33. Stiftungsfestes
# Fest-Konzert
mit anschließendem **Ball**
Beginn 8 Uhr Einlaß 7.30 Uhr Ende 4 Uhr
Kartenvorverkauf sowie alles Nähere siehe Plakatanschlag
**Zentralverband der Angestellten**
Ortsgruppe Karlsruhe

**Geschäftsverlegung u. Empfehlung**

Meiner verehrl. Kundschaft, sowie Freunden und Gönnern, insbesondere den titl. Behörden u. Herren Architekten zur gefl. Mitteilung, daß ich mein Geschäft von der Kaiserstraße 14 a nach der

**Kronenstr. 18/20**

verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

**EMIL BREINING**
Blechnerei u. Installationsgeschäft - Kronenstr. 18/20

5 Uhr **Tanz-Tee** Jeden Samstag
im Saal des Künstlerhauses
Eingang Sofienstr. 2. Eintritt frei.
Jeden Sonntag abend:
Unterhaltungs-Konzert im Restaurant.

Gelbfleischige
**Speisekartoffeln**
für den Winterbedarf aus den besten badischen Kartoffelanbaugebieten in bekannt guter Qualität liefert prompt und billig frei Keller an Private und Großverbraucher (22175)
**Badische Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H.**
Karlsruhe
Büro: Lauterbergstraße 3 / Lager: Schlachthausstr. 3. / Tel 4620—4626.

**Maschinenschreibarbeiten und Vervielfältigungen**
all. Art, sauber, schnell und billig bei (B1663 Walter, Stefanienstr. Nr. 11, Telefon 4386.

**Dressur.**
Wer übernimmt ein. französ. Bully (kleine Dogge) auf einige Monate gegen Entschädigung in Dressur? Keine Dressuranstalt. Gefl. Angeb. u. Nr. J22678 an die Bad. Presse.

**Schneiderin**
sucht noch Kundschaft außer dem Hause. Ofert. unt. H.B.10277 Bad. Pr. Fil. Hauptp.

**Verloren**

**Wer ist ehrlich?**
u. liefert geg. gt. Belohng. gefund. weiße, wildled. D.-Handschuhe auf d. Fundbüro (Hebelstr.) ab? (FH7897)

**Kapitalien**

**Suche 6000 ℳ**
auf 2. Hypothek. Schätzung d. H. 62 000 ℳ. (1. Hypoth. 18 000 ℳ). Offert. u. Nr. N3263 an die Bad. Presse.

**50 Mark**
auf 2 Mon. geg. hr. Zins u. Sicherheit zu leih. gef. Angeb. unt. F.W.9019 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

**Geldeinzug**
auch auswärts, durch Ob.-Insp. a. D. Brenner, Treuh.-Rechtsbüro Lessingstr. 49. Tel. 5974 (FH7869)

*Soviel Soße wie von 2 Pfund Braten*

Ob Sie ein halbes Pfund Rumpsteak oder Bratwürste, ob Sie nur Knorr Makkaroni, Kartoffeln und Gemüse auf den Tisch bringen wollen, immer können Sie so viel Bratensoße mitservieren, als hätten Sie einen großen Braten zubereitet. Denn 1 Würfel „Knorr-Bratensoße" zu 15 Pfg. gibt soviel Tunke wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße

**Verdienst für Frauen**

bei leichter Arbeit verschafft die **Dubied-Strickmaschine**, an der Sie alles fabrizieren können: Pullover, Westen, Jacken, Röcke, Strümpfe usw. in aparten Farben u. Mustern. Anlernen kostenlos. Kleine Anzahlung. Bequeme Zahlungsweise. Verlangen Sie Prospekte von:

Dubied-Strickmaschinen G.m.b.H., Apolda
Filiale **Freiburg i. B.,** Salzstraße 16

**Beteiligung.**

Stille Beteiligung (Kapital ca. 10—15 Mille) an äußerst lukrativem Unternehmen zur Finanzierung hochwertiger Patente für U. S. A. gesucht. Verwertungsgesellschaft (christl.) hat General-Vertretung für Deutschland des bedeutendsten Patentverwertungskonzerns der Vereinigten Staaten.
Eilofferten unter Nr. S5283a an die Badische Presse.

**Hypotheken-Gelder**
zu günstigsten Bedingungen bei hoher Beleihung
**Baugelder - Umbaukredite**
rasch und in jeder Höhe
Ablösung von Aufwertungs-Hypotheken
**Rat und Auskunft**
in allen Hypotheken-Angelegenheiten durch
**HUGO KUPPER (RDM)**
Hypotheken und Finanzgeschäft
Mannheim M 3, 7
Seit 24 Jahren bestehende eingetragene Firma mit besten Empfehlungen

Aus Privathand
**30 000 Mk. als erste Hypothek**
auf Wohnhaus gesucht. Vermittler verbeten. Off. unt. K. N. 3382 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (N3638)

**18 000 Mark**
zur Ablösung eines Bankkredits von Geschäftshaus aufzunehm. gesucht. Sicherstellung erfolgt durch Hypothek. Angeb. u. Nr. G22676 an die Bad. Presse.

**5000 Mark**
auf 1. Hypothek von Privat alsbald aufzunehmen gesucht.
Offerten unter Nr. S21985 an die Badische Presse erbeten.

**Immobilien**

**Konditorei mit Kaffee**
inkl. Vorgarten-Kaffee, in Neubau, beste Verkehrslage Karlsruhes, samt Wohnung, auf alsbald zu verkauf. od. zu vermieten. Glänz. Existenz für Konditor. Offert. v. kapitalkräft. Liebhabern u. G20146 an die Bad. Presse.

**Gut bürgerliches Restaurant in Karlsruhe**
3 Min. vom Hauptbahnhof sofort zu verpachten. Metzger oder Koch bevorzugt.
Angebote unter Nr. U 22 287 an die Badische Presse.

**7 Zimmer-**
Einfamilienhaus, 2 Nebenz., Bad, Heizung, komfortabel, 1924 erbaut, 11 Ar Garten, herrlich, Nähe Offenburg. Seltene Gelegenheit. Baupreis 75 000 ℳ, Verkaufspreis 27 000 ℳ, Anzahlung 6000 ℳ, sofort oder später beziehb. Angebote u. Nr. M5125a an die Bad. Presse.

**Bäckerei**
in Karlsruhe, nachweisbar gut. Geschäft, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Anzahlg. 20 Mille. Angebote u. E3255 an d. Bad. Pr. erbeten.

**Friseurladen**
für Damen u. Herren, samt Wohnung, Neubau, prima Lage K.-ruhes, auf Ende 1930 zu verkf. od. zu vermieten. Offerten von kapitalkräft. Bewerbern unt. Nr. F20145 an d. Badische Presse erbet.

Tadellos erhaltenes
**Herrschaftshaus**
mit Einf., beste Südwestlage, 4 Zimmerw., Diele, Bad, Wintergarten, sof. weit unter Steuerw. zu verkaufen. Anzahlg. 10—12 000 ℳ. Angeb. unt. F.W.9028 an die Bad. Presse.

**Schön. Wohnhaus**
herrschaftliche Wohnungen, 3½stöck. Obstgarten, bester Lage in Bruchsal, wegzugshalber preiswert abzugeb. Ausk. ert.: A. Zieger, Architekt. T. 2079.

Gut erhaltenes
**4 Zimmer-Wohnhaus**
Nähe Bahnh., Steuerwert Rm. 55 000.—, Kaufpreis Mk. 34 000, Jahresmiete R.-Mk. 4250.— zu verkaufen.
Näheres unt. W22669 an die Bad. Presse.

**Wohnhaus**
Herrschaftl. 5 Zimmer-3 Etagenwohnhaus m. Garten und Garage, Südweststadt, bei gr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Ernstl. Angebote unter H3233 an die Badische Presse.

**Offene Stellen**

**Arbeit und Geld!**
Ganz neue Wege Reell, dauernd u. gut lohnend. Auch f. Dam. Angeb. unt. F.W.9017 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

**Darlehenskasse**
für Beamte u. Angestellte, streng reell, keine Vorkosten, keine Versicherung, sucht
**seriöse Vermittler**
an allen Plätzen bei hohem Verdienst. Angebote unt. K. P. 1709 beförd. Rudolf Mosse, Köln. (N3607)

Für den dortigen Bezirk wird gutbekannter oder eingeführter
**Fachmann**
als Nebenbeschäftigung oder Alleintätigkeit v. altangeseh. Spezialgeschäft für sämtl. Metzgerei-Artikel, Därme u. Gewürze usw. für (hohen) provisionsweisen Verkauf für dauernd
**gesucht.**
Ausführl. Angeb. über bisherige Tätigk. usw. unt. Nr. C22672 an d. Badische Presse.

**Bäckerlehrling**
Braver, ehrl. Junge, welcher Lust hat, die Brot- u. Feinbäckerei zu erlernen oder welcher schon 1 Jahr gelernt hat, kann sofort eintreten. Offerten u. Nr. D22673 an die Badische Presse.

**Glänzende Existenz**
Der Alleinvertrieb ein. Massenwirtschaftsartikels, i. Deutschland u. Ausland v. amt. Behörd. glänz. begutacht., i. Berlin all. nachweisb. f. üb. 800 000 ℳ umgesetzt, soll an organisationsf. seriösen Herrn od. Firma f. Karlsruhe, evtl. größ. Bezirk vergeb. werd. Erforderl. Betriebskapit. 1000 ℳ. Offert. u. J. G. 8774 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. 100. (N3635)

**Vertreter der Privatkundschaft**
für d. Verkauf unserer polierten, verchromten und versilberten Bestecke bei weitgehendsten Zahlungsbedingungen u. ausreichenden Provisionen sofort gesucht. Nur bestempfohlene Herren u. Damen, verkaufsgewandt u. fleißig, die sich nach Befähigungsnachweis (N3633)
**dauernde, gesicherte Existenz**
schaffen wollen, reichen Angebote mit allen Einzelheiten und Referenzen ein an
Bergmann & Co. G. m. b. H., Düsseldorf, Grafenberger Allee 51.

**Hoher Verdienst!**
Alleinvertrieb eines Konsumartikels, der überall dring. benötigt wird, für versch. Bezirke noch zu vergeben. Tägl. Kassaeingänge. Gesich. Einnahme auf Jahre hinaus. Fachkenntn. nicht erforderlich. Haupt- od. Nebenberuf. Kein Kundenbesuch. Verl. Sie Prospekt B unter F.N.Z.8299 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (N3595)

**Vertreter**
für den Verkauf von Futterkalk, Milchkraftfutter u. Vieh-Emulsion an Landwirte gegen **hohe Provision** gesucht. (5254a)
Chemische Fabrik Dr. Aubart & Co., Bitburg (Eifel).

**Glänzende Existenz**
Jahre hindurch gesichert, wer schnell d. Alleinvertrieb uns. ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz (200% Verdienst). Laden u. Branchekenntn. unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch (N3634) Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 152.

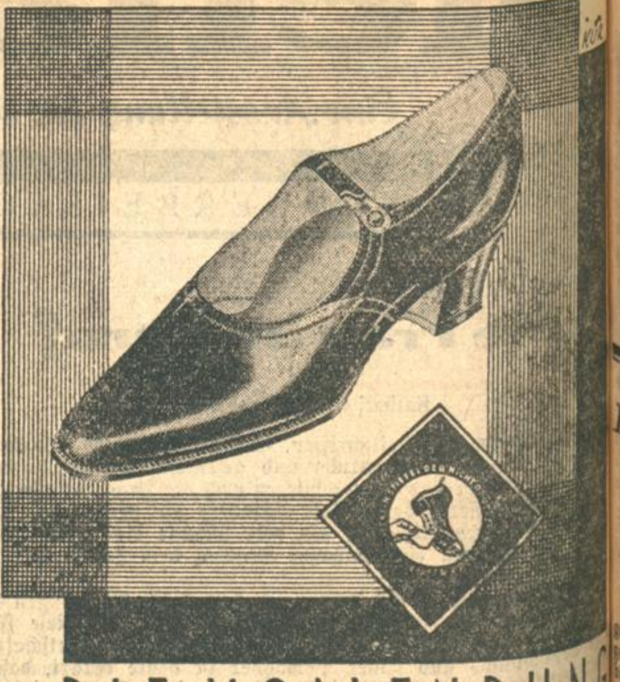
**GESUCHT SOFORT**
an allen Orten fleißige und zuverlässige Personen jeden Standes und Alters zur Übernahme und Einrichtung einer

**MASCHINEN-STRICKEREI**
Keine Vorkenntnisse nötig. Garant. dauernder und hoher Verdienst bei angenehmer Beschäftigung zu Hause. Wir kaufen die gesamte fert. Arbeit dauernd, jahraus, jahrein und zahlen für die Anfertigung anerkannt hohe Vergüt. in bar. Verlangen Sie noch heute vollständig kostenlos Prospekt 87
Strickmaschinen- und Strickwaren-Industrie
GUSTAV NISSEN & CO., Dresden N. 6, Kasernenstr. 87

**EXISTENZ!**
finden unabhängige Damen nicht unter 24 Jahren durch vornehme Werbetätigkeit bei sofortigem Verdienst. Anfragen an: (N3636) Frau G. Lixfeld, Freiburg i. Br., Bertholdstraße 57.

Führende Großhandlung der Sportbranche sucht p. sofort jüngere, perfekte
**Stenotypistin.**
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsanspr. unt. Nr. H22677 an die Badische Presse.

**Stenotypistin**
die französisch perfekt und möglichst auch englisch korrespondieren kann, wird zum schnellsten Eintritt gesucht.
Gehaltsansprüche, Referenz., Eintritt und Photo erbeten unter Nr. N2656 an die Badische Presse.



DIE VOLLENDUNG
**Dr. Diehl**
SCHUHE
BEQUEM UND DOCH SO SCHÖN
VON DER FABRIK VORGESCHRIEBENE PREISE
Alleinverkauf:
**Schuhhaus STERN**
Karlfriedrichstr. 22, Rondellplatz.
Das bekannte Spezialgeschäft mit der größten Auswahl

**Weiblich**

**Vertrauensstellg.!**
Homöopath-Familie in schönem ruhigen Landsitz sucht junges, gebild. Fräulein (katholisch), für Büro und Haushalt in Dauerstellung auf 15. Oktob. In Frage kommt nur ehrliche, gesunde Dame, nicht über 22 Jahre, welche das Vertrauen einer derartigen Stelle zu wahren weiß und mehr Wert legt auf gute Behandlung und Familienanschluß, als hohen Lohn. Bedingung: Perfekt in allen Büroarbeiten, Korrespondenz, Maschinenschreib., Kurzschrift, sowie Haushaltung u. Kochen. Damen ohne jeden Anhang, oder Vollwaise werden bevorzugt, jedoch nur aus guter Familie. Angebote unter Angabe d. Lohnansprüche mit Lichtbild u. selbstgeschriebenem Lebenslauf wolle man richten unter Nr. T5234a an die Badische Presse.

Fräulein für
**Reisetätigkeit**
gesucht. Schriftl. Ang. u. H. Z. 10275 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Tüchtige
**Verkäuferinnen**
für Haushaltartikel gesucht. Hohe Provision, tägl. Auszahlg. Off. u. G3132 an Bad. Presse.

Kräftiges, ehrliches
**Halbtagsmädchen**
für den Haushalt ges. Händelstr. 2, II. Hauß.

Junges, kräftiges
**Mädchen**
w. d. Haush. gründl. erlernen will, tagsüber in gutes Haus baldigst gesucht. Offerten unter H.J.10259 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**Flickerin**
die Weißzeug u. Herrenkleider saub. flicken kann, gesucht. Offerten unter Nr. H. S. 10268 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Büfettfräulein, welches 6 Jahre im Wirtsbetrieb tätig ist, und nun die Fleischerei in Leipzig besucht, gestützt auf gute Zeugnisse sucht Stelle als
**Verkäuferin od. Volontärin in Metzgerei**
Angebote unt. Nr. T3269 an die Bad. Presse.

Jung., strebs. Ehepaar, kaufm. gebildet, sucht
**Nebenverdienst**
gleich welcher Art. Angebote unt. F.W.9018 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

**Weiblich**

**Junges Mädchen**
20 J. alt, gel. Verkäuferin, sucht Beschäftig., nimmt auch Stelle in besserem Haushalt an. Offert. u. Nr. M3262 an die Bad. Presse.

Solides, zuverlässiges
**Fräulein**
sucht Stellung am Büfett in gut. H. Zeugn. vorhd. Angeb. u. Nr. B3265 an Bad. Presse.

Suche für m. Nichte (18 Jahre alt), welche in einem Konfektionsgeschäft als Damenschneiderin tätig war, eine geeignete
**Stellung.**
Angeb. u. Nr. X3273 an die Bad. Presse.

**Junge Frau**
sucht Stellung in gutem Restaurant als Aushilfe im Servieren. Offerten unter H.Y.10249 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Alleinsteh. Frau, 32 J. alt, kath., sucht pass. Wirkungskreis als
**Haushälterin**
oder als Stütze mit Familienanschluß in Säckingen od. Umgebung. Referenz. steh. zu Dienst. Offert. unt. R5232a an Bad. Pr.

Jung., ehrl., braves
**Mädchen**
mit gut. Zeugn., sucht Stelle sof. od. später. Angebote unt. M4137 an die Bad. Presse.

**Mädchen**
v. Lande, welches ... Hausarb. verrich..., Halb- o. Tagesbesch... Off. u. Nr. D... a. d. Bad. Presse.

Junges, besseres
**Mädchen**
(Rheinländerin) ... Stelle in ruhig. Haushalt oder als Kindermädchen. Karlsruhe ... vorzugt. Offert. ... W5235a an Bad. ...

**Wirkungskreis**
sucht junge, alleinst. Frau (gründl. erf. in Haus u. Küche), wird ... Behandlg. ... da ich mit ... nicht rechne. Off. ... B5236a an Bad. ...

Tcht., aus gut. Hause, 21 J., kinderlb., ... häuslich erzog., ... im Nähen, sucht Stellung bei Kindern mit ... Behandlg. Angeb. an die ... H.N.10267 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**Junges Mädchen**
das sch. in Stell. ... sucht tagsüb. Beschäftigung. Angeb. u. ... an die Bad. Presse.

Fleißiges Mädchen sucht Anfangsstelle auf 15. Oktob. od. 1. Nov. Angeb. u. Nr. L3261 a. d. Bad. Presse.

**Junges Mädchen**
vom Lande, aus guter Fam., sucht auf 15. Okt. Stelle in gut. Familie. Zu erfrag. Klauprechtstr. 10, I.

Fleiß., ehrl. Mädchen, 20 J. alt, sucht auf 15. Okt. Stellung als Anfangs-
**Zimmermädchen.**
Angeb. u. Nr. ... an die Bad. Presse.

**Stellengesuche**

**Männlich**

Uebernehme
**Hausverwaltung**
oder Buchhaltungsarbeit für Abendstunden. Angeb. u. Nr. K3260 an die Bad. Presse.

Junger fleißiger
**Kaufmann**
sucht auf Mitte oder Ende Okt. pass. Stelle a. Verkäufer, Reisender od. Lagerist bei mäß. Anspruch. Kann 300 ℳ stell. Gefl. Angeb. u. Nr. HC 10253 an die Badische Presse Filiale Hauptpost erb.

**Herbst-Neuheiten für den Herrn**
in großer Auswahl.
Oberhemden Nachthemden
Krawatten Cachenez
Socken Unterwäsche
Sportstrümpfe / Sportshawls
Handschuhe in Stoff und Leder
**H. BODMER**
vorm. L. Oehl Nachf.
Kaiserstraße 209
Spezialhaus für Handschuhe, Strümpfe, Herren-Artikel.

# Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 1. Oktober 46. Jahrgang. Nr. 454.


*Ein neues Bad im Schwarzwald?*

## Thermalprobleme in Gutach.

**Oberingenieur Henning entdeckt eine Thermalader von 30 Grad Wärme.**

**Gutach,** 1. Oktober. Seit längerer Zeit ist die Schwarzwaldgemeinde Gutach damit beschäftigt, die Vorbedingungen für eine gemeinsame Ortswasserleitung zu schaffen. Da alle Versuche bisher erfolglos waren, weil sich nirgends Quellen fanden, die genug Wasser lieferten, wurde ein bekannter Spezialist im Aufsuchen von Quellen und Wasserläufen, Oberingenieur Henning aus Bad Homburg, zu Rate gezogen. Im Verlaufe der Untersuchungen, die er mit einem besonderen Apparat, dem sogenannten Polarisator, vornahm, stellte er das Vorhandensein eines unterirdischen, warmen Stromes fest, der in einer ungefähren Wärme von 20 bis 30 Grad am Fuße des sogenannten Knappenackers kommend, unter dem Dorf durchfließt. Oberingenieur Henning, der schon in vielen Fällen mit seinem Polarisator erfolgreich gearbeitet hatte, war der festen Ueberzeugung, daß die von ihm entdeckte Wasserader in ihrer Beschaffenheit und Zusammensetzung weitaus den Anforderungen entsprechen dürfte, die an einer Thermalquelle gestellt werden. Um aber weitere Sicherheit zu gewähren, erklärte sich der Homburger Forscher bereit, noch einmal eine weitere und tiefgründige Untersuchung vorzunehmen. Die nicht unbeträchtlichen Kosten für die Untersuchung wurden zum Teil von Gutacher Interessenten, zum Teil aber von Karlsruher Unternehmern, die glauben, daß aus dem stillen freundlichen Schwarzwaldtal sich ein Thermalbad machen ließe, aufgebracht. In der Zwischenzeit hatte sich die Gemeinde an die Geologische Landesanstalt in Freiburg gewandt und unter Darlegung der Verhältnisse um ein Gutachten gebeten. Diese amtliche Stelle wies die Möglichkeit des Vorkommens einer warmen Ader nicht von der Hand, gab der Gemeinde aber an Hand ihrer Erfahrungen den Rat, mit dem Beginn von Bohrungen sehr vorsichtig und abwägend zu sein, weil die Bohrungskosten selbst, die ja mehr oder weniger ein Risiko sind, sehr viel Geld erfordern. Wie Oberingenieur Henning nach seiner zweiten Untersuchung und auch in einem abgegebenen Gutachten mitteilte, wurden seine ersten Vermutungen ganz und zum Teil noch darüber hinaus bestätigt. Nach seinen neuerlichen Angaben soll die Thermalader in einer ungefähren Wärme von 30 Grad Celsius Chlornatrium, Kohlensäure, Minerale und verschiedene andere wertvolle Stoffe enthalten, die eine Erschließung unbedingt lohnen würden. Ueber die Stärke der Ader konnte der Forscher keine genauen Angaben machen, auf jeden Fall aber glaubte er die Feststellung machen zu können, daß das notwendige Mineralvorkommen von 4 bis 5 Sekundenlitern weit übertroffen werden würde. Vorsichtig und abwägend holte nunmehr die Gemeinde wiederum den Rat und das Gutachten der Geologischen Landesanstalt in Freiburg, und stellte vor allem die Frage, ob es einerseits möglich sei, mit einem derartigen Apparat das Vorhandensein von Wasser festzustellen und andererseits, ob es möglich sei, die Zusammensetzung eines noch nicht erschlossenen Wassers so festzustellen, wie es behauptet worden war. Auch diesesmal stellte sich die Landesanstalt auf den Standpunkt, daß man sich nicht allzuviel versprechen dürfe und daß sehr genau erwogen werden müsse, ob sich die für die Bohrungen erforderlichen Kosten rentieren würden. Sollte sich das Wasser in der angegebenen Zusammensetzung finden, so sei die Wahrscheinlichkeit, daß es in der vermuteten Wärme auftrete, sehr gering. Die Gemeinde Gutach und mit ihr die vorhandenen Interessenten hätten nun natürlich allen Grund, bei weiteren Schritten mit der gebotenen Vorsicht und Gründlichkeit zu Werke zu gehen. Eingeholte Offerten bei verschiedenen und namhaften Bohrfirmen ergaben, daß demnach für die Bohrungen mit einer Summe von 30 000 bis 40 000 Reichsmark zu rechnen seien, die sich nicht ohne weiteres aus dem Aermel schütteln lassen und daß man in einer Zeit wirtschaftlicher Not gewagten Experimenten nicht das Wort reden dürfe. Auf der anderen Seite aber wurde nicht verkannt, daß die Möglichkeit der Auffindung einer Thermalquelle in dem angegebenen Umfang und in der geschilderten Zusammensetzung für die Gemeinde Gutach eine Entwicklung verzeichnen würde, die auf jeden Fall aufwärts führen würde und die die Bedeutung Gutachs gewaltig heben würde.

Wie schon gesagt, waren von vornherein eine Anzahl Karlsruher Interessenten unter Führung von Herrn Dr. Dreifuß, darunter auch Angehörige einer Karlsruher Baugesellschaft, die sich an den Kosten der Untersuchung beteiligten, bereit, sich für das Projekt einzusetzen. Zumteil liegen heute schon Angebote von Beteiligung on den Bohrkosten vor, ein Beweis, daß man dem Projekt großes Vertrauen entgegenbringt und daß man selbst in Wirtschaftskreisen, in denen man sich sonst keinen Illusionen hingibt, geneigt ist, hier etwas zu wagen. Dieser Tage fand nun in Gutach eine gut besuchte Bürgerversammlung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Wöhrle statt, die sich mit den Fragen, um die es nun geht, beschäftigte. In ausführlicher Darlegung der gesamten Verhältnisse schilderte Bürgermeister Wöhrle die bisher gepflogenen Verhandlungen und betonte, daß die Gemeinde bestrebt sei, mit aller Gründlichkeit sich mit dem Problem zu befassen, einesteils sich hüten werde, irgend einem unsicheren Unternehmen die Hand zu bieten, anderenteils aber einer Frage, die für die Weiterentwicklung der Gemeinde, wie des Kurortes von allergrößter Bedeutung sei, die nötige Aufmerksamkeit schenken werde. Es wurde auf die Erschließung der Säckinger Quelle hingewiesen, die bei einer Tiefenbohrung von 153 Meter ungefähr 40 000 Mark für die Bohrung erforderte. Auch in Gutach müsse wohl mindestens mit derselben Summe gerechnet werden, da durchgehend mit Granit zu rechnen ist, der naturgemäß den Bohrungen starken Widerstand bietet.

Die Aussprache ergab weitgehendste Uebereinstimmung innerhalb der Gemeinde. Eine Beteiligung der Gemeinde selbst kommt nicht in Frage, da auf ihren Schultern heute Aufgaben ruhen, die sie kaum zu erfüllen imstande ist. Die Erschließung der Quelle könnte nur derart erfolgen, daß ein Konsortium gebildet wird, das hierfür das Geld aufbringt. Weiter wurde der Wunsch geäußert, daß die Mehrheit des Unternehmens innerhalb der Gemeinde liegen müsse, daß also am Ort selbst der größere Teil des Geldes aufgebracht werden müsse, und damit der Schwerpunkt des Einflusses hier liege. Etwas anderes wäre es vielleicht, wenn ein Kapitalist — wie schon vermutet wurde — die Bohrungen von sich aus vornehmen würde. Bevor nun die weitere Behandlung der Frage in Angriff genommen werden soll, wird eine Reihe von Gutachten eingeholt werden, die sich mit den bisherigen Erfolgen des Homburger Forschers beschäftigen, sodaß alle Möglichkeiten erschöpft werden, die vorhanden sind.

Für Gutach selbst, wie für seine gesamte Umgebung, ist nun die Frage der warmen Quelle am entscheidenden Punkt angekommen. So, wie sich die selbstverständliche Notwendigkeit ergibt, nichts zu überstürzen, ist die Pflicht geboten, einer Aufwärtsentwicklung sich nicht entgegenzustemmen. Beides ist erkannt und liegt in guten Händen. Bürgermeister Wöhrle ist dem Problem ein warmer Befürworter, immer aber unter der Voraussetzung, daß die Voraussetzungen, die nun einmal notwendig sind, in vollem Maße zutreffen.

Das Doppelgesicht des Problems ist für eine Schwarzwaldgemeinde, die am Winteranfang vor mancher schweren Entscheidung steht und manche Last zu tragen hat, nicht unbedenklich. Ausgaben auf der einen Seite, die schwer ins Gewicht fallen und zu äußerster Vorsicht raten; die Aussicht auf der anderen Seite, in einer Zeit allgemeiner Not und Drniederliegens einem Aufstieg entgegen zu gehen.

## Herbst in Bad Peterstal.

**bl. Bad Peterstal,** 30. Sept. Die diesjährige Saison trug deutlich den Stempel der wirtschaftlichen Notlage. Schon zu Beginn setzte der Besuch nur zögernd ein. Die Hochsaison war von einem Dauerregen begleitet, so daß auch schon hierdurch der Fremdenverkehr herabgemindert wurde. Wohl waren einzelne Sonntage hinsichtlich auf Passanten- und Ausflugsverkehr sehr gut, doch konnten auch diese am ganzen Bilde keine nennenswerte Veränderung bringen. Die Nachsaison, die noch einigermaßen gut einsetzte, dürfte durch die Ungunst der Witterung auch nur mäßig ausfallen. Somit bleibt die Saison gegenüber den Vorjahren erheblich zurück. Ein richtiges Bild wird erst die Statistik ergeben. Abwechslung während der Saison brachten einzelne Vorträge, die Kurmusik und das Tanzturnier. Ein besonderes Ereignis, vor allem für die Kurgäste, war das Ausrücken der Bürgermiliz, die anläßlich einer Verfilmung des Platzes und der näheren Umgebung ebenfalls im Bilde festgehalten wurde. Durch die Unterstützung der Gemeinde konnte der Träger des Gedankens, der Kurverein, den Plan ausführen. Der einige hundert Meter lange Filmstreifen wird 2 Jahre in Deutschland laufen und soll eine wesentliche Förderung des Fremdenverkehrs bringen.

*

Die Wirtschaftslage ist gleichfalls sehr gedrückt. Der Bauer, der Geschäftsmann, der Kleinhandwerker, sie alle kämpfen um ihre Existenz. Besonders empfindlich tritt die für diese Zeit hohe Arbeitslosenzahl in Erscheinung. Auch die Sprudlereien hatten gegen die Vorjahre nur ausnahmsweise volle Beschäftigung. Hoffentlich bringt die nächste Zukunft eine Besserung der Verhältnisse, denn die Not ist wirklich groß und bildet das Klagelied von einem Tag zum anderen.

## Einweihung des neuen Belchen-Weges.

**Schönau,** 29. Sept. Der in jahrelanger Arbeit vom Schwarzwaldverein erstellte neue Belchenweg Schönau—Belchen wurde am Sonntag im Rahmen einer schlichten Feier eingeweiht, zu der auch der Vorsitzende des Badischen Schwarzwaldvereins, Geheimrat Dr. Seith, und die Mitglieder der auswärtigen Ortsgruppen Lörrach, Todtnau und Basel erschienen waren. Bei dem Bankett am Samstag in Schönau schilderte Dr. Seith in kurzen Ausführungen die Bedeutung des neuen Weges und gedachte in Dankbarleit all derer, die mitgeholfen haben, das Werk auszuführen. Er pries in begeisterten Worten den neuen Weg als einen der schönsten im Schwarzwald, an dessen Herstellung sich Forstrat Haßler-Ettlingen das größte Verdienst erworben habe. Am darauffolgenden Sonntag fuhren die Teilnehmer in zwei Sonderwagen der Reichspost zum Belchengasthaus, worauf am Nachmittag die Rückwanderung auf dem neuen Weg nach Schönau angetreten wurde.

## Durlacher Kommunalpolitik.

**Letzte Sitzung des Bürgerausschusses vor den Gemeindewahlen. — Das zusätzliche Wohnungsbauprogramm.**

B. **Durlach,** 1. Oktober. Die gestrige Bürgerausschußsitzung stand unverkennbar im Zeichen der bevorstehenden Gemeindewahlen. Das zeigte sich schon in der überaus großen Zahl von Zuhörern, auf die denn auch die Ausführungen so mancher Redner offenbar gemünzt waren.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Zoeller, eröffnete die Tagung mit einem warmen Nachruf auf das am 5. September verstorbene Mitglied Maurermeister Höfel, der durch sein selbstloses Wirken als Stadtverordneter, als Mitglied des Stadtverordnetenvorstands, ferner als Sachverständiger im Bauausschuß und als Verwaltungsratsmitglied der Bezirkssparkasse Durlach sich große Verdienste um die Allgemeinheit erworben hat und sich wegen seines offenen, dabei stets liebenswürdigen und versöhnlichen Wesens bei allen Parteien größter Wertschätzung erfreuen durfte. Das Haus ehrte das Andenken des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Stadtrat Weinbrecht (Komm.) das Wort zur Geschäftsordnung. Da er aber die nicht auf der heutigen Tagesordnung stehende Frage der Winterbeihilfe für die Erwerbslosen behandelt, sieht sich der Vorsitzende schließlich genötigt, ihm das Wort zu entziehen. Hierauf wird auf Vorschlag des Obmanns des Stadtverordnetenvorstandes, Hetzel (Soz.), für den verstorbenen Maurermeister Höfel, Stadtv. Meißburger in den Stadtverordnetenvorstand gewählt.

Die Vorlage über die

**Durchführung des zusätzlichen Bauprogramms**

wird vom Obmann des Stadtverordnetenvorstandes begrüßt und zur Annahme empfohlen mit dem Wunsche, es möchten bei der Ausführung Durlacher Geschäftsleute und Erwerbslose berücksichtigt werden. Das könne allerdings nur geschehen, wenn in den Forderungen Maß gehalten und nicht durch kartellierte Preisfestsetzung die Vergebung und damit auch die Ausführung der Arbeiten verzögert werde.

Stadtv. Fries (Bürgervereinigung) wünscht Begrenzung der Bausumme auf die Höhe des Reichszuschusses von 53 000, da sonst die Gefahr bestehe, daß städtische Gelder unnötigerweise ausgegeben und schließlich die Altwohnungen nicht mehr vermietet würden. Auch Stadtv. Fr. Kleiber (Deutschnat.) bestreitet das Vorhandensein einer Wohnungsnot. Altwohnungen seien mehr als genug vorhanden, und zudem seien sie besser als die jetzt erstellten neuen, die sich in kurzer Zeit als ungenügend erweisen würden. Diese Meinung werde auch von sachverständigen Architekten geteilt.

Bürgermeister Ritzert erklärt die vorgebrachten Bedenken für unbegründet. Es sollen nur Kleinwohnungen erstellt werden, an denen wirklich Mangel herrscht. Daß Vier- und Fünfzimmerwohnungen leerstehen, liege nicht an mangelndem Bedarf, sondern daran, daß die Mietpreise nicht aufgebracht werden können. Die Neuwohnungen seien zwar einfach aber durchaus solid und fest und könnten sich vor jedermann sehen lassen, und wenn Stadtv. Kleiber sich auf Karlsruher Architekten als Gewährsmänner berufe, so sollten sich diese die Wohnungen erst einmal ansehen. Vor allem seien bei der Erstellung solide Baustoffe, keine Ersatzmittel, verwendet worden. Im übrigen könne er die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Zuschuß des Reiches um 10 000 Reichsmark auf 63 000 Reichsmark erhöht worden sei, wodurch sich das restliche Baudarlehen von 75 000 auf 65 000 Reichsmark ermäßige.

Nach weiteren Ausführungen des Stadtv. Kleiber (Deutschnat.), Faller (Soz.) und des Stadtrats Weiß (Komm.), die z. T. auf das Gebiet der hohen Politik übergreifen, wird die Vorlage schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Ohne wesentliche Aussprache finden hierauf auch die restlichen drei Vorlagen, Bauplatzverkauf, Ankauf eines Hauses in der Pfinzstraße sowie Herstellung der Gehwege der Hauptstraße in Aue jeweils einmütige Annahme.

Zum Schluß erfolgt noch die Verlesung des Entwurfs der Abhörbescheide der Jahresrechnungen für 1924 bis 1928 durch Stadtv. Odenwald (Deutschnat.). Durch einmütige Zustimmung des Bürgerausschusses zu dem Entwurf wird dieser zum Abhörbescheid erhoben, worauf der Vorsitzende um 7 Uhr die Sitzung schließen kann.

## Das Ueberfallkommando im Porzellanschaufenster.

)( **Heidelberg,** 1. Okt. Als am Montag in einem hiesigen Café ein betrunkener Gast Einrichtungsgegenstände zertrümmerte, mußte das Ueberfallkommando herbeigerufen werden. Wegen zu raschen Bremsens geriet das Auto auf dem nassen Asphalt ins Schleudern und fuhr gegen ein Porzellangeschäft, wobei zwei große Schaufenster samt Inhalt zertrümmert wurden. Auch die Haustorecke des Nachbarhauses wurde erheblich beschädigt. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

*

:: **Gutach,** 1. Okt. **(Einbruchsdiebstahl.)** Am Montag, während die Bewohner eines Bauernhofes auf dem Felde arbeiteten, stieg ein Handwerksbursche in das verlassene Haus ein, durchwühlte mehrere Kasten und Schränke und entwendete 300 RM. Einen weiteren Schrank, in dem sich eine größere Summe befand, ließ er unberührt. Obwohl der Täter beim Verlassen des Hofes beobachtet wurde, konnte er noch nicht gefaßt werden.

:!: **Herbolzheim,** 1. Okt. **(Einbruchsdiebstahl in ein Postamt.)** In der Nacht zum Montag brach eine bis jetzt noch unbekannte Person in das hiesige Postgebäude ein und öffnete verschiedene Kassetten und Schubfächer. Der Einbrecher erbeutete nur etwa 10 RM. Kleingeld und einige Kistchen Zigarren. Man hofft, den Täter, der zahlreiche Spuren hinterließ, bald fassen zu können.

## Starker Nebel verursacht Motorradunfall.

**Ein Toter, ein Schwerverletzter.**

!! **Freiburg,** 29. Sept. Der am Schluchseewerk beschäftigte Arbeiter Oskar Schwerr fuhr mit seinem Motorrad auf ein Lastauto auf und wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Der Mitfahrer erlitt schwere Kopf- und Beinverletzungen. Schuld an dem Zusammenstoß soll der starke Nebel gwesen sein.

*

ep. **Pforzheim,** 31. Sept. **(Gewissenloser Autolenker.)** Am Waldrand auf der Wilferdinger Höhe gingen zwei Knaben auf der Landstraße dem Sperlingshofe zu, dem sie zugehörten. Einer von ihnen wurde auf bis jetzt noch ungeklärte Weise von einem rasenden Auto erfaßt und überfahren. Der gewissenlose Führer des Personenkraftwagens kümmerte sich aber in keiner Weise um den schwerverletzten Jungen, fuhr davon und konnte natürlich bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

*

□ **Heiligenberg,** 1. Okt. **(Scheunenbrand.)** Am Dienstag abend brach in einer der Fürstlich-Fürstenbergischen Verwaltung gehörigen Feldscheune ein Brand aus. Die Scheune brannte nieder und große Mengen von Stroh, Heu und etwa 2000 Garben wurden vernichtet Der Schaden wird auf 20 000 RM. geschätzt. Als Brandursache wird entweder Kurzschluß oder Selbstentzündung des Heues vermutet.

## Die Mannheimer Eingemeindungen.

**Erteilung der staatlichen Genehmigung.**

:=: **Mannheim,** 30. Sept. Nach einer Verlautbarung des Städtischen Nachrichtenamtes ist die staatliche Genehmigung zur Vereinigung der Stadtgemeinde Friedrichsfeld und der Gemeinde Seckenheim mit der Stadt Mannheim erteilt worden.

*

**Malsch,** 29. Sept. **(Ablehnung des Voranschlags.)** In der am letzten Samstag abend abgehaltenen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Voranschlag mit 32 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Gegen den Voranschlag stimmte geschlossen die Wirtschaftspartei, weil ihr der Steuersatz aus dem Gewerbeertrag zu hoch erschien. Dem von der Wirtschaftspartei eingenommenen Standpunkt schloß sich aus taktischen Gründen die Mehrzahl der Zentrumspartei an, so daß für die Ablehnung des Voranschlags eine Mehrheit von 6 Stimmen zustande kam.

ep. **Ittersbach,** 30. Sept. **(Die fünfte ergebnislose Bürgermeisterwahl.)** Die Bürgermeisterwahl am letzten Sonntag blieb wiederum ergebnislos. Die meisten Stimmen fielen auf Herrn G. Göring, der von 705 abgegebenen Stimmen wiederum 312 auf seine Person vereinigte, aber nicht die erforderliche Majorität erhielt. Die übrigen Stimmen verteilten sich auf zwei andere Gemeindeglieder, während 16 ungültig waren. Nunmehr muß die Behörde eingreifen. Zu wünschen ist, daß nun vom Bezirksamt ein recht energischer Mann als Bürgermeister eingesetzt wird, denn die Ittersbacher würden auch in abermals fünf Wahlgängen zu keinem Resultat kommen.

= **Lahr,** 30. Sept. **(Eintritt in den Ruhestand.)** Gaswerkdirektor Gustav Wagemann tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Zweiunddreißig Jahre war er Vorsteher des städtischen Gaswerks.

# Nachrichten aus dem Lande.

## Kreis Karlsruhe.

er. **Ettlingen,** 29. Sept. **(Kriegsbeschädigtenfahrt.)** Wie schon seit mehreren Jahren, so hatte auch am Sonntag der Automobilklub Ettlingen die Kriegsbeschädigten von Ettlingen zu einer Autofahrt eingeladen. 50 Autos, denen sich noch 4 weitere von Malsch anschlossen, standen zur Verfügung, so daß alle Teilnehmer bequem in den blumengeschmückten Wagen untergebracht werden konnten. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt, an der Spitze die Kapelle unseres Musikvereins, ging die Fahrt über Karlsruhe, durch den Hardtwald nach Graben und Bruchsal, wo dem Schlosse der erste Besuch abgestattet wurde. Daran schloß sich im Fortunasaal ein Konzert der Kapelle an, bei welchem auch Kameraden aus Bruchsal die Ettlinger begrüßten. Hier sprach der Vorstand der Ettlinger Ortsgruppe den Autobesitzern den verdienten Dank aus, für diese sprach Rechtsanwalt Kletti. Die Grüße der Stadtverwaltung Ettlingen überbrachte Gemeinderat Reuter, der mit seinem Kollegen Stöhrer anstelle des zurzeit beurlaubten Bürgermeisters an der Fahrt teilnahm. Gegen 7 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten.

## Kreis Heidelberg.

:: **Wiesloch,** 1. Oktober. **(60 Jahre Apotheker.)** Am heutigen Mittwoch kann Apotheker Friedr. Wilkenning, der Besitzer der hiesigen Stadtapotheke, auf eine 60jährige Berufslaufbahn zurückblicken. Am 1. Oktober 1870 trat der Neunzehnjährige in die Hofapotheke in Kiel als Lehrling ein, war dann mehrere Jahre als Assistent in verschiedenen Gegenden Deutschlands tätig und studierte 1876—1878 an der Universität Freiburg, wo er nach bestandenem Staatsexamen seine Approbation als Apotheker erhielt. Von 1878 bis 1914 betrieb er verschiedene Apotheken in Deutschland. Dann erwarb er die hiesige Stadtapotheke, die seitdem in seinem Besitz ist. Neben seiner praktischen und wissenschaftlichen Tätigkeit fand er auch noch Zeit, sich schriftstellerisch und fachpolitisch zu betätigen. Trotz seines arbeitsreichen Lebens hat sich der jetzt bald Achtzigjährige eine außergewöhnliche geistige und körperliche Frische erhalten. Ende 1919 verlegte Wilkenning seine Wohnung nach Heidelberg, ist jedoch heute noch häufig in seiner Wieslocher Apotheke tätig, die jetzt vom ältesten Sohn geleitet wird.

## Kreis Baden.

ek. **Waldprechtsweier,** 29. Sept. Bei herrlichstem Sonnenschein wurde am Sonntag die neuerbaute Kirche durch Dekan Kast-Ettlingen eingeweiht. Sie steht am nördlichen Eingang des Dorfes an einem steil abfallenden Bergeshang. Die Spitzbogenfenster deuten auf die altehrwürdige Gotik hin, während die übrige Gliederung der Mauerflächen modernen Charakter trägt. Ausgeführt wurde die Kirche aus dem hier reichlich vorhandenen Sandstein. Der Turm ist breit und wuchtig und überragt mit seinem spitzen Dach das Langhaus nur wenig an Höhe. Der Raum im Innern des Turmes ist sehr gut ausgenützt. Es sind darin außer der Sakristei untergebracht: ein Heizraum, eine Paramentenkammer, eine Glockenstube und eine Uhrenkammer. Das Hauptportal befindet sich an der Westseite. Außerdem führt noch eine Doppeltür an der Ostseite ins Langhaus. Die Länge des Neubaus beträgt 30 Meter, die Innenhöhe 10 Meter, die Turmhöhe 23 Meter. Im Innenraum sind 450 Sitzplätze und 400 Stehplätze. Abgesehen von der Inneneinrichtung, die bis jetzt aus dem alten Kirchlein stammt, dessen wertvollstes Stück der Altar ist, der als Kunstdenkmal gilt, kostete der Neubau nur 65 000 Mark — eine für unsere Zeit sehr niedrige Summe.

r. **Rastatt,** 29. Sept. **(Traurige wirtschaftliche Lage.)** Ein trostloses Bild von der wirtschaftlichen Lage Rastatts gibt die Tatsache, daß im vorigen Jahre 36 000 und in diesem Jahre 80 000 Reichsmark weniger an Ueberweisungssteuern eingegangen sind, während die Zahl der Erwerbslosen stieg und z. Zt. den Stand von 600 angenommen hat.

## Kreis Offenburg.

)( **Kehl,** 30. Sept. **(Tarifverlängerung.)** Zwischen dem Arbeitgeberverband im Amtsbezirk Kehl und den Gewerkschaften kam nach mehrstündiger Verhandlung eine Vereinbarung zustande, wonach das bisherige Lohnabkommen unverändert bis zum 31. Dezember ds. Js. verlängert wurde. Von diesem Zeitpunkt ab ist der Lohntarif jeweils mit Monatsfrist kündbar.

R. **Lahr,** 29. Sept. **(Neue Postanstalt.)** Die Postverwaltung kommt einem langgehegten Wunsche der Bewohner unserer rasch sich ausdehnenden Oststadt durch Einrichtung einer Postannahmestelle in dem Feißtschen Hause, Friedrichstraße 69, entgegen. Die aufgelieferten Sendungen werden täglich dreimal mit Postkraftwagen dem Hauptpostamt zugeführt.

ie. **Lahr,** 30. Sept. **(Kommerzienrat Maurer 92 Jahre alt.)** Am Montag trat Kommerzienrat Otto Maurer in sein 92. Lebensjahr. Der Gesangverein „Liederkranz" ehrte den Jubilar durch ein Ständchen. Herr Maurer, der weit über die Grenzen des Bezirks Lahr hohes Ansehen genießt, erfreut sich einer beneidenswerten Frische.

):( **Prinzbach** (bei Lahr), 30. Sept. **(Festnahme eines Betrügers.)** Der 28 Jahre alte Maschinist Hermann Kreuter von Gernsbach, wegen seiner Betrügereien in der Gegend von Achern, Oberkirch, in Steinach und Gengenbach strafrechtlich verfolgt, unternahm auch im hiesigen Ort einen Betrugsversuch. Als Monteur sollte er in einem Hause die Leitung kontrollieren. Das im Hause allein weilende Kind schickte er zu den Eltern aufs Feld und diese Gelegenheit benutzte er, sich 90 Mark anzueignen. Nach einer aufregenden Jagd konnte der Betrüger am Waldrand festgenommen werden. Das Geld hat er unterwegs weggeworfen.

## Kreis Lörrach.

— **Müllheim,** 30. Sept. **(Verbandsversammlung der Bezirkssparkasse.)** Hier fand am Samstag die Verbandsversammlung der Bezirkssparkasse Müllheim statt. Vertreten waren sämtliche Gemeinden des Bezirks. Bürgermeister Hämmerle-Müllheim eröffnete die Versammlung. Sparkassenrechner Schirmer berichtete über die Sparkassenrechnung für das Jahr 1929. Danach haben sich die Spareinlagen um 855 000 RM. auf 3 055 000 erhöht. Giro- und Scheckguthaben weisen eine Erhöhung von 112 000 RM. auf 121 000, die Kontokorrentkreditoren von 186 000 RM. auf 212 000 RM. auf. Auch die Schulsparkassen sind von RM. 14 000 auf 19 000 RM. gestiegen. Der ausgewiesene Geschäftsgewinn beträgt 73 000 RM., die Rücklagen einschließlich dieses Gewinnes 290 000 RM. Es wurden 80 000 RM. an Aufwertungsspareinleger bezahlt. Die Zinsen der Schuldner und Einleger wurden um 2 Prozent gesenkt, Spareinlagen verzinste die Sparkasse ab 1. Juli 1930 mit 6 Prozent, für Hypotheken werden 8, für Schuldscheine, Kaufgelder und Forderungen 9 Prozent gerechnet. Der Vorschlag des Verwaltungsrats, 71 032,25 RM. des Gewinnes den Reservefonds gutzuschreiben und den Rest mit 2144 RM. als Sonderrücklage zu verwenden, wurde einstimmig gutgeheißen.

## Kreis Waldshut.

g. **Bonndorf,** 29. Sept. **(Zuchtviehschau.)** Am Samstag fand auf dem hiesigen Viehmarktplatz die staatliche und genossenschaftliche Zuchtviehschau mit Prämiierung der Zuchtgenossenschaft Bonndorf statt. Veterinärrat Dr. Rittelmann-Bonndorf traf hierzu die Vorbereitungen in mustergültiger Weise, so daß die Schau in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf nahm und ein prächtiges Bild züchterischer Leistungen zeigte. Es war seit der letzten Prämiierung eine zunehmende Verbesserung des Viehstandes im Gebiete der Zuchtgenossenschaft festzustellen. Der Zuchtviehschau wohnten seitens des Ministeriums Oberregierungsrat Dr. Fetzenmeier, seitens des Genossenschaftsverbandes Zuchtinspektor Dr. Müller-Radolfzell bei.

## Kreis Konstanz.

✕ **Pfullendorf,** 1. Okt. **(Ein freches Gaunerstückchen.)** Ein frecher Betrug, der erst im letzten Augenblick aufgedeckt wurde, leistete sich der als Viehtreiber in unserer Gegend tätige 25jährige Kron. Er scheint davon erfahren zu haben, daß das hiesige Spital fünf Ochsen auf Abruf verkauft hatte. Er meldete sich beim Spital mit dem Vorgeben, er sei zur Abholung der Ochsen beauftragt worden. Er bekam die Tiere, verlud sie in den von ihm vorausbestellten Wagen am Bahnhof. Der Zug war bereits abgefahren, als auf eine telefonische Anfrage der Schwindel aufgedeckt wurde. Der Viehtransport wurde auf der Station Burgweiler zurückgehalten und die Tiere, die wieder zurückgeliefert. Man nimmt an, daß Kron die Tiere, die einen Wert von etwa 4000 RM. darstellen, in Ravensburg verkaufen wollte. Kron hat schon mehrmals solche Schwindeleien verübt.

---

### Lohnbewegung im Gaststättengewerbe.

= **Freiburg,** 1. Okt. Die von Arbeitgeberseite beantragte Verbindlichkeitserklärung für die badischen Fremdenheime und Pensionen ist vom Schlichter für Südwestdeutschland abgelehnt worden. Damit ist die von Arbeitgeberseite schon seit langem erstrebte Trennung zwischen Gastwirtschaften und Hotels einerseits und den Pensionen und Fremdenheimen andererseits nicht zur Durchführung gekommen. Die Fremdenheime und Pensionen fallen wieder unter den Tarif für das Gastwirts- und Hotelgewerbe.

### Hauptversammlung der Bergwacht.

(:) **Freiburg,** 1. Okt. Die diesjährige Hauptversammlung der Bergwacht Schwarzwald findet am 18. und 19. Oktober auf dem Feldberg statt. Mit der Tagung ist eine Sanitätsübung verbunden.

---

## Fortdauer des Hochdruckwetters.

Die letzten Regen der nach Osten abziehenden Störung erreichten gestern nur noch den Norden des Landes und waren von ganz geringer Ergiebigkeit. Inzwischen ist ein Keil hohen Druckes von der nordwestatlantischen Antizyklone ausgehend über Nordfrankreich und Deutschland bis zu den Alpen vorgestoßen und hat der Ebene eine niedere Hochnebeldecke, den Hochalpen des Schwarzwaldes heiteres Wetter mit Temperaturumkehr gebracht.

Weiterer Druckanstieg über Deutschland und der Nordsee verstärkt die so entstandene Lage weiter und wird der Biskayazyklone einstweilen Widerstand leisten. Das Hochdruckwetter wird daher weiterdauern.

**Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.**

| Stationen | Luftdruck in Meeres-Niveau | | Temperatur C° | Gestrige Höchstwärme | Niedrigste Temperat. nachts | Schneehöhe cm | Wetter |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim | — | | 11 | 14 | 9 | — | wolkig |
| Königstuhl | 766.7 | | 9 | 11 | 8 | — | Nebel |
| Karlsruhe | 767.2 | | 11 | 16 | 10 | — | Regen |
| Baden-Baden | 767.5 | östlich | 11 | 17 | 10 | — | Nebel |
| Villingen | 769.8 | | 2 | 14 | 2 | — | . |
| Bad Dürrheim | — | | 0 | 15 | 0 | — | |
| St. Blasien | — | | 2 | 15 | —0 | — | heiter |
| Badenweiler | 766.9 | | 7 | 16 | 6 | — | wolkenlos |
| Feldberg* | 640.0 | | 5 | 7 | 3 | — | heiter |

**Wetteraussichten für Donnerstag, den 2. Oktober 1930:** Fortdauer des trockenen, in der Ebene vielfach neblig trüben, in den Hochalpen aber heiteren Wetters. Temperaturen wenig verändert. Freie Hochlagen örtliche Nachfröste. Schwache Luftbewegung.

**Wasserstand des Rheins.**

**Basel,** 1. Oktober, morgens 6 Uhr: 103 Ztm., gef. 8 Ztm.
**Kehl,** 1. Oktober, morgens 6 Uhr: 287 Ztm., gef. 18 Ztm.
**Maxau,** 1. Oktober, morgens 6 Uhr: 445 Ztm., gef. 6 Ztm.
**Mannheim,** 1. Oktober, morgens 6 Uhr: 336 Ztm., gef. 6 Ztm.
**Caub,** 1. Oktober, morgens 6 Uhr: 225 Ztm., gef. 1 Ztm.


**Städt. Sparkasse Karlsruhe**

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Oktober 1930 der

**Hypotheken-Zins**

für das dritte Vierteljahr 1930 fällig ist.

Wer nicht Gefahr laufen will, den vertraglich festgesetzten Erhöhungs-Zins und sogar die Kosten eines Zahlungsbefehls tragen zu müssen, sorge für **pünktliche** Zahlung.

Auch derjenige, welcher **ständige Zahlungsanweisung** gegeben hat, den Zinsbetrag von seinem Girokonto abbuchen zu lassen, muß **selbst** dafür sorgen, daß **volle** Deckung für den **ganzen** Zinsbetrag **rechtzeitig** vorhanden ist; Teilzahlungen werden im Hypothekenverkehr nicht angenommen; bei nicht oder nicht genügender Deckung müßte auch hier — in **vollem** Umfange — Erhöhungs-Zins und Mahnverfahren angewendet werden.

Es wird bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf hingewiesen, daß zu keinem Fälligkeitstermin eine besondere **Mahnung** ergeht, daß vielmehr jeder Schuldner den fälligen Hypotheken-Zins **pünktlich** zu zahlen bezw. **selbst** für volle Deckung auf seinem Girokonto **rechtzeitig** zu sorgen hat. 22857

**Herbstanzeige.**

In der Gemeinde Durbach wurde die Weinlese wie folgt festgesetzt:
Vom **Mittwoch, den 1. Oktober 1930** ab Vorlese in den niederen Gewannen.
**Allgemeiner Herbstbeginn Montag, den 6. Oktober 1930.** (5253a)
Durbach, den 29. September 1930.
Das Bürgermeisteramt:
Wörner.

**Zigarren**
und Stumpen zum ½ Steuerwert, Damen- u. Kinderschuhe verk. l. A. Körnerstraße 18, Versteigerungslokal, Hesch, Telefon 2725. (22842)

**Oefen** in größter Auswahl
über 100 verschiedene Modelle und Ausführungen
**Junker & Ruh-Oefen**
**Irische Dauerbrand-Oefen** von RM. 18.— na
**Waschkessel** f. Gas- u. Kohlenfeuerung
**Gas-Oefen** „Prometheus" und „Gaggenau".
**Hammer & Helbling** Gegr. 1809
**Kaiserstr. 155/157 Tel. 458 u. 459.**

**Verlobungskarten** werden rasch u. preiswert angefertigt in d. Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

**Kaufgesuche**

**Möbel** aller Art **kauft** und **verkauft** **Hischmann** **Zähringerstraße 29.**

**A.E.G.-Schreibm.**
gebr., evtl. auch rep.-bedürft., zu kauf. ges. Marienstr. 29, III, l.

Stellungsl. Kaufm. sucht gut. gebr. **Sportliegewagen** geg. Arb.-Leistg. od. geringe Bezahlg. Angeb. u. Nr. S3268 a. d. Bad. Pr.

**Herrenrad,** kettenloses, altes, **zu kaufen gesucht.** Angeb. unter Nr. D 3104 an die Badische Presse.

**Naturheilpraxis**
Gg. Strobel
**Karlsruhe, Kaiserstraße 32**
sowie Heilmagnetische Behandlung auf Wunsch (Hellfühldiagnose)

**Pelz-Mäntel**
**Kragen, Besätze**
**Maßanfertig., Umarbeitungen, Reparaturen.** Solide Arbeit bei allerbilligsten Preisen. **Max Kusber,** Kürschner, **Sofienstraße 13, Nähe Karlstor.** 21610

Mein
**Total-Ausverkauf**
**wegen Geschäftsaufgabe**
bietet Ihnen die denkbar größten Vorteile zur Deckung des Winterbedarfs in
**Wollwaren, Trikotagen und Weißwaren**
Ich gewähre FH7890
**30–50%**
benützen Sie diese günstige Gelegenheit
**Hipp, Waldstraße 95,** Ecke Sofienstraße
Dem Raterabk. d. Bad. Beamtenbank angeschloss.

**Winterkartoffeln**
Eppinger gelbe Industrie, per Ztr. **3.50 ℳ** frei Keller. Andere Sorten bedeutend billiger. **App — Scheffelstraße 46 — Telephon 5853.** (FH7880)

**Schreibmaschine**
gebraucht, gut erhalt., gegen bar zu kauf. ges. Angeb. mit Preis- und Systemangabe unt. Nr. F22675 an Bad. Pr.

**Teppich**
gut erhalt., 2×3 oder 3×4, zu kauf. gesucht. Off. mit Preis u. Nr. G3257 an d. Bad. Pr.

**Gebr. Fahrrad** zu kauf. ges. **Seiter, Herrenstr. 54.** FW9029

**Guterhalt. Anzug**
f. gr. schl. Fig. zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. B3277 an Bad. Presse.

**Schrank**
**Waschkommode, Nachttisch** (auch weiß) kl. rd. **Tisch u. Chaisel.** zu kf. ges. Off. nur m. Pr. u. F3256 an Bad. Presse.

**Kaufe**
fortwährd. **getr. Kleider und Schuhe.** Postkarte genügt. (20396a **Pfifucha,** Zähringerstraße 30. Tel. 2293.

**Beerenpresse**
zu kaufen ges. Preisangeb. unt. Nr. O3266 an die Bad. Presse.

**Singer- oder Pfaff-Nähmaschine**
Rundschiff, wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Genaue Angaben mit Preis unter Nr. X22297 an die Badische Presse.

**Zu verkaufen**

**Ladeneinrichtung**
mit Regalen, (B1661) **Ladentheke** 3 m lang, zu verkauf. Kaiserstraße 99.

**Billige Bananen** Pfund **35 ₰** 3 Pfund **1.-**
**Blaue Trauben** Pfund **28 ₰** 4 Pfund **1.-**
**Feigen** (neuer Ernte) 1 Pfd. **35 ₰** 3 Pfd. **1.-** Kranz **25 ₰**
**Vollm.-Erdnußschokolade** 100 Gramm **20 ₰**
**BROGLI**
**FEINKOST**
**Kaiserstr. 159,** Eingang Ritterstraße, neben Döring Spielwaren
**Telephon 6640**

**Schlafzimmer**
echt eiche, kompl., für 500 ℳ in bar zu verkaufen. (B1670) Mathystr. 34, IV.

**Schlafzimmer**
eleg., poliert. Modell, besonderer Umstände wegen für 850 ℳ geg. bar zu verkaufen. Angebote unt. Nr. F3209 an die Bad. Presse.

**Speisezimmer**
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch u. 4 Lederstühle, hochmodern, noch nicht benützt, umständehalb. für 580 ℳ (780 ℳ) zu verkaufen. Off. u. Nr. K3210 a. d. Bad. Pr.

**Büfett**
140 cm breit. Eiche 210.— ℳ, Nußb. pol. 250.— ℳ.
**Möbelhaus Freundlich**
37/39 Kronenstr. 37/39
Gelegenheitskauf!
Speisezimmer
Herrenzimmer
feinste Arb., weit unt. Preis. Möbelwerkstätte Grenzstr. 6. (23000)

**Gelegenheitskauf!**
2 moderne
**Küchen**
natur-lasiert wenig gebr., wie neu, komplett
**Mk 190.- u. 220.-**
**Möbel**
**Carl Baum & Co.**
Erbprinzenstr. 30
kein Laden.
Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen.

**„Klein-Adler"**
**Schreibmaschine,** gut erh., preisw. zu verkf. Südbeckenstraße 20a, Privateing. (FH7894)

**Diwan** wie neu, für nur Mk **65.-**
**KÖHLER,** Schützenst. 25

1 **Holzbettstelle** mit Ober- u. Untermatratze zu verkf. Preis 8 RM. Sachsenstr. 1, IV., r. (Ecke Südendstraße). (B1639)

**Weiße Küche, Büfett** u. Kredenz, fast neu, f. 150 ℳ zu verkaufen. Markgrafenstr. 11, IV (B1576)

**Küchen**
natur lasiert, staunend billig. (B1647) 8 **Humboldtstraße** 8 Möbelschreinerei.

**Weißer Küchenherd**
gut vernick., bereits neu, gut im Backen, sowie **Gasbackofen** Junker u. Ruh und 2flam. **Gasherd,** alles gut erh., preisw. zu verk. Wo sagt d. Bad. Presse u. Nr. W 3247.

Ein kombinierter Junker und Ruh-
**Gasherd**
mit Raumheizung, fast neu, ist wegen Umzug billig zu verkaufen. Offert. unt. H.D. 10279 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

**Schwarz. Schlosserherd** 94×64, ganz billig abzugeben. (B1666) **Friedrichsplatz 3, II.**

**Zu verkaufen**
Stubenwagen, m. Garnit., sow. **Kinderbadewanne.** Ritter, Gottesauerstr. 10, Stb. III. (B1665)

**Grammophon,** Schrankappar., neuest. Modell, best. Fabrikat, sehr billig zu verkauf. Teilzahl. gestatt. 22998 **Hirsch, Kaiserallee 151.**

**PIANOS**
**Flügel u. Harmoniums** auch **gebrauchte** bei voller Garantie äuß. billig. **Teilzahlung,** auch ohne Anzahlung. **Pianolager**
**Rudolf Schoch**
**Rüppurrerstraße 82.**

Zurückgeholt. **Schrank-**
**Grammophon**
extra groß. Werk, Luxusausführ., mit Gar. Neupreis 150 ℳ, nur 90 ℳ. (FW9032 **J. Piasecki, Luisenstr. 50**

**1 gebr. Glasabschluß**
3.20×1.32, zu verkauf. Uhlandstraße 22, II. (B1630)

30 Meter **Holz-**
**Gartenzaun**
m. Eichenpfosten, grün und weiß gestrichen, zu verkaufen. Angebote unter Nr. H. O. 10266 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

**Heizkörper**
ein Monat gebr. bill. abzugeb. Hirschstr. 24, in d. Werkstatt. (B1659)

Liefere sofort laufend jedes Quantum
**Tafeläpfel**
zirka 14—16 ℳ d. Ztr. ab Station. **Mostobst** v. Anfang Oktob. an, nur geg. Akkreditivstell. **Th. Lipp, Eydtkuhnen** (Ostpreußen). (B5237a

**Stachel- und Johannisbeer-**
Büsche, Halb- u. Hochstämme, kräft. Pflanzen, wegen Räumung billig abzugeb. Nelkenstr. 19, I., rechts, im Laden. (FH7881)

**PELZE**
kaufen Sie jetzt am billigsten bei
**Kürschner NEUMANN**
Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz
**Pelzmäntel** in größter Auswahl

**Achenbach-Garagen** ab Lager
**Wellblech- u. Stahlbauten** jeder Art
**Gebr. Achenbach G.m.b.H., Weidenau/Sieg**
Eisen- und Wellblechwerke, Postfach Nr. 168
Vertr.: **Eduard Mahlmann, Karlsruhe,** Draisstr. 9, Tel. 4224

**Fässer**
neue eiche 40—150 Ltr. 1 gebr. rund 310 Ltr. m. Türle, sow. Krautständer billig zu verk. **Sperling, Küfermstr.,** Goethestr. 28. (22505)

**Weinfässer**
neu, zu verkauf. (22980 **Heinr. Zink,** Essenweinstraße 38, (Oststadt).

**Krankenfahrstuhl,** neu, preisw. z. verkauf. Karlstr. 76, III, Vorderhaus.

**Schöner Puppenwagen,** hell. Anzug, stärk. Fig., zu verkaufen. Mendelssohnpl.

Zu verkaufen braune
**Jünglings-Wintermantel**
und Bettstelle m. Rost, Weltzienstraße 29, III.

**Kompl. Schlafzimmer**
**Speisezimmer** in Eiche, afrik. Birnbaum und Birke, vol., zu ganz niedrigen Preisen abzugeben.
**Möbelwerkstatt u. Lager Bastian,** Nuitsstr. 33.

**WEINFÄSSER**
rund und oval, in jeder Größe, liefert preiswert:
**B. Best, Gartenstraße 79,**
Telephon Nr. 3788.

**Zwei Waggons prima Strohdung**
preiswert abzugeben.
**Jakob Koppel Söhne — Bretten**

**Cutaway**
grauer Whipcordmantel, Gummimantel und Windjacke bill. zu verk. Schillerstraße 14, II. (FH7883)

**Krautfässer**
eichen, 3—4 Ztr. fass., billig abzugeben. **Heinr. Zink,** Essenweinstr. 38. (22981)

**Tiermarkt**

**Zu verkaufen:**
D. Schäferhund, schönes Tier, gut andressiert, 1 Dobermann, 1 Schnauzer, 1 Rottweiler, 1 Dackel, 1 Pinscher, 1 Riesenschnauzer, Klemm, Dressuranstalt, Rintheimerstr.

*Mann, den ungeliebten, köstlichen, bitteren und süßen Traum einer grimmigen Kindheit wieder zu träumen, zum hundertsten und tausendsten Male. So kann nur ein Kind erleben. Und so kann nur einer schreiben, der zu jeder Sekunde fühlt, was es heißt, Kind gewesen zu sein.*

Walpole ist, weder in seinem Leben noch in seinem Schaffen, ein Selfmademan im literarischen Sinne, wie etwa Joseph Conrad. Für ihn ist der Begriff der dichterischen Qualität eines mit dem der Kultur und damit der Tradition. Walpole studierte in Canterbury und in Cambridge. Hier muß es gewesen sein, daß er Charles Dickens für sich entdeckte. Er muß, ein Achtzehn- und Zwanzigjähriger, David Copperfield und Oliver Twist und den alten Raritätenladen auswendig gekannt haben, ihre Menschen zu seinen leibhaftigen Spielfährten gehabt haben. Diese so unglaubliche Verbundenheit an das alte England, zuweilen von einem nicht gerade verzuckerten durchsetzt, hat etwas Beschämendes für uns, die wir nur auf unserem Heute herumreiten, ohne bedenken zu wollen, daß es nichts wäre ohne das Gestern und Vorgestern. Von Dickens hat Walpole, auch dies im bildungsfähigsten Alter, eine ungeheure Lehre mitbekommen, dieselbe, die Gide von Stendhal, die Zola von Balzac erhielt: die Forderung, nicht nur für das Heute, sondern auch für das Morgen zu schreiben. So begründet sich bei Walpole in absoluter Folgerichtigkeit und innerer Notwendigkeit, wenngleich in geringerem Umfang als bei Balzac, aber aus demselben Bewußtsein der Verantwortung des Schreibenden der nächsten Generation gegenüber, die Pflicht, Kulturgeschichte zu dichten. Er bezieht also in seine Erzählungen voller Bewußtsein stets ein gewaltiges Paket von Kenntnissen und Erfahrungen ein, weiß jedoch ihre zeitgeschichtliche Bedeutung und Bedeutungslosigkeit stets unter die rechten Gesichtspunkte zu ordnen und sie im rechten Maß und an rechter Stelle zu betonen. Dieser Aufgabe des Erfassens der Gesamtheit einer Periode, die für einen so vielfältigen, lebendigen, farben- und gestaltenreichen Dichter fast eine Entsagung bedeuten muß, denn sie bedingt Einschränkung und Verzicht, unterzieht sich der Dichter vorsätzlich und im Bewußtsein seiner Verantwortung.

Hier, an dieser Stelle, tritt der Dichter Walpole ein in die Reihe der großen Schilderer. Es braucht nicht gezögert zu werden, in ihm einen Nachfahren von Dickens in eigenster Prägung zu erblicken. Es ist die Grundeinstellung zum Schreiben und schlechthin, die sie eint. Denn Walpole besitzt für sich einen ganz anderen Reichtum an Farben, eine viel stärkere Glut und einen ethischen Schwung, der nackt und tatsächlich ist und nicht wie bei Dickens mit Humor umkleidet. Wo Dickens lächelt und den Kopf schüttelt, da fährt Walpole ingrimmig, die Feder in der geballten Faust, drein. Aber ihre Gestalten kommen aus derselben Welt, von Dickens ist die prachtvolle sprachliche Schulung gewonnen und das intensive psychologische Sehen. Das London um 1800, im Oliver Twist unvergeßlich festgehalten, lebt fort im London von 1900, wie es der Schöpfer des Westcott, des Herrn Zanti und der Schilderer des Bucket-Gäßchens mit Grimm und Trotz und Liebe und Hingabe, klugem Blick und weitem Herzen in seinen starken männlichen Büchern aufgezeichnet hat.

Als erster Band einer deutschen Ausgabe der Werke Walpoles ist der Roman „Fortitude“ unter dem Titel „Der Reiter auf dem Löwen“ von E. Mc. Calman vorbildlich übertragen im Verlag Engelhorn in Stutgart erschienen.

*

**Ernest Renan: Meine Schwester Henriette** (übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Otto Heuschele. Alexander Fischer Verlag, Tübingen). Der Philosoph und große Orientalist Ernest Renan hat in ehrfürchtiger Sprache ein Bild seiner ihm ebenbürtigen Schwester Henriette gezeichnet, die ihm von Kind an treueste Freundin und Helferin, Führerin war. Ein Abbild seltenen Seelenadels ersteht vor uns, ein ergreifendes Denkmal reinster Geschwisterliebe. Das Mädchen nimmt von frühester Jugend an alle erdenklich schweren Nöte auf sich, um seinem jüngeren Bruder die Wege in die materielle und geistige Welt öffnen zu können. Früh haben die beiden ihre Eltern verloren, früh müssen sie erkennen, daß sie ihr Aeußerstes geben müssen, um sich eine Existenz zu erringen. Und da ist es vor allem Henriette, die den Kampf mit des Schicksals harten Mächten aufnimmt. Bei einer empfindsamen körperlichen Konstitution, bei einer zarten Seele entwickelt sie eine eiserne Willenskraft. Aber noch größer ist ihre Liebe, die einzig ihrem Bruder gilt. Sie verdient für ihn, damit er studieren kann, und später ist sie ihm eine unentbehrliche Mitarbeiterin, die ihn auch auf fast allen seinen Reisen begleitet. Ihr ganzes Leben ist ein einziges, immerwährendes Opfer, dem sich kein lohnendes Glück zu bieten scheint. Auf einer Orientreise wurde sie von einer heimtückischen Fieberkrankheit hingerafft, während ihr Bruder Ernest an ihrer Seite an derselben Krankheit bewußtlos darniederlag. — Diese „Erinnerungen für die, welche sie gekannt haben“, waren ursprünglich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt. Heute können wir durch sie erkennen, was ein bedeutender Denker seiner Schwester verdankte, die, wie er selber sagte, den nachhaltigsten Einfluß auf sein Leben hatte. Wir aber danken dem Verleger und Uebersetzer für die Herausgabe dieses Büchleins. Ich kenne den französischen Originaltext nicht, aber ich habe das Empfinden, daß die Uebersetzung von Otto Heuschele sehr gut ist. Ein herzliches Nachwort des Uebersetzers beschließt das kleine Werk.

Carl Lamm.

*Ulysses.*

*Ernst Robert Curtius: James Joyce und sein Ulysses. 70 Seiten. Herausgegeben in den „Schriften der Neuen Schweizer Rundschau“ von Max Rychner. Verlag der „Neuen Schweizer Rundschau“ (Dr. H. Girsberger u. Ges.), Zürich 1929.*

Der frühere Marburger, jetzt Bonner Romanist, einer der kritischsten und feinnervigsten Kenner der Literatur des Zwanzigsten Jahrhunderts, gibt hier einen Kommentar zur deutschen Uebersetzung des „Ulysses“ von Georg Goyert (Basel 1927 im Rhein-Verlag). Er führt in Technik und Thematik des Werkes von Joyce ein, indem er zunächst darlegt, daß es unerläßlich ist für den, der den „Ulysses“ lesen will, Joyces frühere Bücher zu kennen. Die Schwierigkeit, die Assoziationenentstehungen im Ulysses zu erklären, die oft abwegig und bizarr scheinen, während sie stets höchst planvoll sind, wird gemildert für den, der mit Gedanken- und Sprachbehandlung Joyces aus früheren Werken, in welchen sie noch mit weniger Sprunghaftigkeit auftreten, vertraut geworden ist.

Am Schluß seines Kommentars gibt Ernst Robert Curtius eine Zeitung, eine literarische und geistesgeschichtliche Einreibung „Ulysses“, des Werkes und seines Verfassers von dem er im Anfang sagt: "Erst in Jahrzehnten wird man abmessen können, was Joyce in unserer Epoche bedeutet — den Beginn einer neuen Literatur, oder eine abseitige grandiose Monstrosität“. Relativität der Person ist eines der Hauptprobleme des Verfassers des Ulysses —“ die Relativierung aller gesetzten Ordnungen: das ist vielleicht die umfassendste gedankliche Perspektive, unter der man das Werk von Joyce betrachten kann... auch die ganze Komposition des Ulysses beruht auf einem ästhetischen Relativismus“. „Ein metaphysischer Nihilismus ist die Substanz von Joyces Werk“. Wie ein Blitzschlag erleuchtet dieses Wort den geistigen Raum, in dem der „Ulysses“ steht! Geschrieben steht in der Vorrede des „Willens zur Macht“: Ich beschreibe, was kommt, was nicht mehr anders kommen kann“ die Heraufkunft des Nihilismus . . . Unsere ganze europäische Kultur bewegt sich seit langem schon mit einer Tortur der Spannung, die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wächst, wie auf eine Katastrophe los: unruhig, gewaltsam, überstürzt: einem Strom ähnlich, der ans Ende will, der sich nicht mehr besinnt, der Furcht davor hat, sich zu besinnen. . . . Aber Curtius nennt zugleich das Werk Jances Joyces — dieses Werk, das aus Empörung des Geistes kommt und zur Zerstörung der Welt führt! — das Werk des Antichrist: er gibt ihm den Namen dessen, der den Nihilismus in sich schon zu Ende gelebt hat, der ihn unter, außer sich hat. Curtius erwartet nicht von Joyce selbst Aufhebung der Verneinung, Ueberwindung des Weltbrandes (—„die Antwort vermöchte nur eine Stimme zu geben, die, wie Dante, das Mysterium der Verklärung und der Vita Nova zu künden wüßte“—); dennoch: wer den Abgrund gesehen hat, kann hoffen, sich wieder zum Lichtreich des Geistes zu erheben. Die vollendete Verneinung von Sinn und Sein hat Sinn: Sinn der Reinigung, des Fegefeuers, Durchgangs der Katharsis. So schließt die Betrachtung des luciferischsten, deprimierendsten Berichts über unsere Zeit mit einem Ausblick zur Vita Nova.

Paul Winter.

*

**Ilja Ehrenburg: Das Leben der Autos.** Berechtigte Uebersetzung aus dem russischen Manuskript von Hans Ruoff. Malik-Verlag, Berlin 1930. — „Held“ dieses Romans ist das Automobil. Nicht Schicksale von Menschen, die Nöte und das Glück ihres Lebens, Liebens, Kämpfens, Untergehens, werden darin von Ilja Ehrenburg geschildert, sondern die Umwälzungen, welche das Automobil von seinem ersten Auftauchen an in der Menschenwelt hervorrief. In der „großen“ Welt der Politik und des Kommerzes, in der „kleinen“ Welt ehrgeiziger Bürger, arbeitsamer Proleten. Menschen gibt es nicht — Menschen sind eine Erfindung. Was wirklich ist, sind Autos: ist Kautschuk, Naphta, Benzin, Aktien, Verträge. Menschen? Nein, — aber wie wunderbar kompliziert ist die Konstruktion einer modernen Automaschine! — Ehrenburg denkt materialistisch. Das heißt ungeistig. Er führt die Umbildung der Lebensformen — bei Unveränderlichkeit des Lebenselends — ausschließlich auf technisch-wirtschaftliche Ursachen zurück. Dennoch erkennt man an diesem Buch, daß Ehrenburg es ernst nimmt mit der Erkenntnis der Problematik der europäisch-amerikanischen Kultur, von deren Erscheinungsformen eine die soziale Struktur der Gegenwart ist. Die Form dieses Buches ist nicht mehr Kunst, nicht mehr Dichtung. Das kommt nicht daher, weil Kunst „bekanntlich von Können kommt“; denn Ilja Ehrenburg kann viel. Es kommt daher, daß Ehrenburg, dem es ehrlich und ernst um die Welt zu tun ist, den verzweifelten, den betroffenen Mut fand, sich einzugestehen, daß der Dichter keine Existenzberechtigung hat in einer Welt, wie er sie sieht. Hinter der flott geschriebenen Zeitsatire steht das peinigendste Erlebnis, das es für einen Dichter gibt, steht ein tief aufgerüttelter, lange ringender, aufrechter Mensch.

Paul Winter.

## Zeitschriften.

Die Monatsschrift „Der Türmer“, die bisher im Verlag von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart erschien, ist vom Verlag Heinrich Beenken in Berlin SW. 19 erworben und mit dessen „Deutschen Monatsheften“ verschmolzen worden. Die vereinigte Zeitschrift erscheint in erweitertem Umfang unter dem Titel „Der Türmer — Deutsche Monatshefte“. Herausgeber ist der Schriftsteller Dr. Friedrich Castelle.



Schriftleitung: Dr. H. Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.


# Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

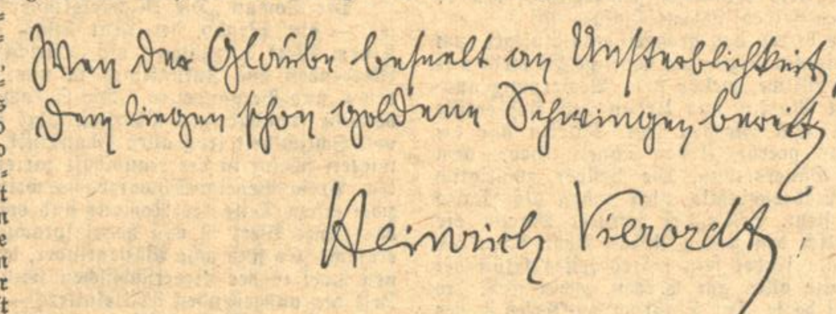
6. Jahrgang — Karlsruhe, 1. Oktober 1930 — Nummer 20.


## Heinrich Vierordt / Zu seinem 75. Geburtstag am 1. Oktober.

Von Hanns Martin Elster.

Es ist charakteristisch für Heinrich Vierordt, daß er in dem Jahrzehnt 1890 bis 1900, als der Naturalismus und der Symbolismus unser literarisches Leben beherrschten, nichts aus seinem Schaffen der Oeffentlichkeit übergab. Vierordt ist kein „Moderner“ im Sinne der neunziger Jahre, auch nicht unserer Zeit. Er ist in der Menge der heutigen Literaturgrößen ein Einsamer. Sein Schaffen schließt sich an die klassisch-romantische Zeit unserer Literatur an: im Rahmen seiner Persönlichkeit, seines klarumrissenen Ichs.

Vierordt gehört nicht zu den im Welt- und Nebenweltenleben dramatisch explosionsartig reagierenden Dichtern. Er rang nicht mit Aufgabe alles wirklichen Daseins um die Erkenntnis einer religiösen, ethischen und sozialen Weltanschauung, er löste das Welträtsel nicht von Grund auf neu für sich. Er fand vielmehr seine Weltanschauung einmal vor in der Kunst der Vergangenheit und dann in seiner Begabung: die Fragen, die die Jugend an das Leben immer wieder stellt, wurden für ihn gelöst durch das Schöne. Die ästhetische Weltanschauung ermöglichte es ihm, das Religiöse, das Ethische von vornherein als reine, als führende Werte zu erkennen, das Schöne ließ ihn abwenden vom Naturalistischen und Sozialen.



Damit ist nun keineswegs gesagt, daß Vierordt das Religiöse und das Ethische nicht tief erlebte: im Gegenteil, sicherlich tiefer als alle, die das Religiöse und Ethische nur in steter Beziehung zum Aktuellen, zum Praktischen zu erleben vermögen. Gewiß sah Vierordt die Welt durch seine ästhetische Anschauung einseitig. Aber diese Einseitigkeit ermöglichte sein hohes Künstlertum, seinen klaren Optimismus, seinen liebenswürdigen Humor: sie ermöglichte auch die Weltweite seines Blickes, die Beherrschung alles Gewesenen, sodaß sie jedem, der das Schaffen des Künstlers kennt, nicht mehr als „Einseitigkeit“ erscheint, sondern als jene innere, subjektive notwendige Beschränkung, in der sich erst der Meister zeigt.

Und ein Meister ist Heinrich Vierordt, freilich ein heute viel zu vergessener. Wenn man bedenkt, daß Vierordt uns in den 75 Jahren seines Lebens mehr als ein Dutzend künstlerisch schwerwiegende Versbücher geschenkt hat und sieht, daß nur ganz wenige — drei — davon die zweite Auflage erlebt haben, so ist man allerdings berechtigt, zu klagen. Allerdings muß man zugeben, daß Vierordts Kunst nicht für die weitesten Kreise geschaffen ist: sie ist, Kulturpoesie wie die eines Conrad Ferdinand Meyer, sie stammt der feinsten, tiefsten Herzensbildung, aus dem ausgebreitetsten Wissen, aus der reichsten Erfahrung. Sie gehört nicht zu jener ursprünglichen Quelle des sangbaren Volksliedes, sondern sie ist geworden in der ernsten, bewußten, sicheren, langsamen Arbeit und Reife einer innigen und reichen Künstlernatur, in der sich die epischen und lyrischen Elemente verwischen, sodaß Vierordt nicht einmal zu den reinen Lyrikern oder zu den reinen Epikern gerechnet werden darf: sein Ton ist episch-lyrisch.

Schon die Titel seiner Versbücher: „Lieder und Balladen“ oder „Neue Balladen“ („neu“ heißt hier nicht „zweite Sammlung“, sondern neue Art von Balladen) zeigen die Mischung an, die ihre besondere Färbung durch den Idealismus einer mannhaften Religion erhält. Auch die „Vaterlandsgesänge“, die Dichtungen aus Italien und Griechenland „Akanthusblätter“, „Fresken“, „Gemmen und Pasten“, die sein Leben begleitenden „Meilensteine“, die „Kosmoslieder“, sind von derselben Art.

Natürlich geht vor allem eine innere Entwicklung durch sein Schaffen von den „Gedichten“ (1880) an bis zu den prachtvollen „Hobelspänen“ und seinen den wesensdeutschen Geistern von Walther v. d. Vogelweide bis Wildenbruch dargebrachten stolzen „deutschen Ruhmesschildern und Ehrentafeln“. (Sämtliche Werke im Verlag von Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg; hier 1906 auch eine Vierordt-Auswahl durch Ludwig Fulda). Während noch in der Jugendzeit der Sinn eng am Stofflichen oder persönlichen Erleben hängt, schreitet die Vergeistigung immer mehr fort: aus dem Subjektiven hebt sich schließlich nur noch das Typische in eherner Plastik und materieller Belebung. Der Klassizismus leiht dem Dichter die edle, ruhige Form, die Romantik gibt ihm die Farbe, die Phantasie.

Der Stoffkreis der epischen Dichtung Vierordts durchwandert nicht nur die ganze deutsche Sage und Geschichte von Siegfried und Heinrich dem Löwen, von Gudrun und von den Langobarden bis in die neueste Zeit, aus der Vierordt mit sicherstem Takt die balladengegebenen Stoffe (besonders in den „Vaterlandsgesängen“) herausfand, sondern sie breiten sich auch über die Sage und Geschichte nördlicher und südlicher Völker, fremde Reiche der Vergangenheit und der Gegenwart aus. Ueberall zeigen des Dichters Verse seine innige Vertrautheit mit Art und Geschichte der Völker. Diese Vertrautheit rührt aus einem „rastlosen“, aus einem unaufhörlichen Reiseleben vom hohen Norden Europas bis zum schönen Süden, von Ungarns Steppen bis an Spaniens Küsten. Allein der Weltkrieg und das Alter setzten dieser Reiseunruhe eine Grenze.

Sein Reiseleben entfremdet ihn aber nicht dem Vaterlande, der Heimat: Vierordt ist in seines Wesens tiefstem Kern ein echter und treuer Deutscher. Er hat niemals in seinem Schaffen daraus ein Hehl gemacht. Nie erlosch in ihm in fernen Ländern das süße Heimweh nach dem deutschen Tannenduft und deutschen Bergland; er grüßt die Fichte, die Eiche, er wird nicht müde, dem Rheine, den Bergen seine Liebe immer wieder zu verkünden. Als Sohn der schönen Stadt Karlsruhe, wo er noch heute lebt, des vom Rheine bespülten Badens, macht er das Bild des Stromes zu einem der häufigsten in seinen Werken.

Aber schließlich sind die Stoffe, wenn sie auch den Dichter charakterisieren, nicht das Entscheidende der Kunst: dies bleibt doch immer die Bewältigung des Gegebenen. Hier ist Vierordt wahrer Meister: mit seiner Sprachkunst, deren Ausdruck prägnant, anschaulich, frisch, energisch, markig, kühn und dabei nie überladen, stets einfach, wuchtig, lebendig ist, vereint Vierordt glänzende Formenbeherrschung: nirgends findet sich ein Anlaß, den Reim zu tadeln, der stets rein, original mannigfach, oft kühn, prächtig, kräftig, voll ist und sich sicher in den melodischen Fluß des Rhythmus der Verse einfügt; die Strophen selbst sind zumeist einfach, durchaus nach deutschen Sprachgesetzen — nach Hebungen — gebaut. Knappe, große Geschichtsbilder gebären aus sich eine oft übergewaltige Stimmung, der Schönheit der Gedanken entspricht auch die Tiefe der Ideen, über denen die Anschauung der waltenden Gerechtigkeit beherrschend steht.

Begrenztheit der Romische übersinnliche Beobachtung, und die vortrefflichen Abschlüsse lassen meist die Geschichtsvorgänge in neuem Lichte, in neuen Beziehungen erscheinen.

Nach dem Kriege, in dem Vierordt düsterer Voraussicht wegen schwieg, schenkte uns der Dichter noch eine Nacht — Bilderbuch „Das Büchlein der Träume". Seit 1890 aufgezeichnete Träume führen in eine Wunderwelt bildhafter Phantasie und tiefsinnigen Humors. Es strömt uns die Menschlichkeit Vierordts zu, die wir schon durch seine Gedichtbücher lieben lernten und immer lieben werden.

---

## Hermann Eris Busse: Der letzte Bauer.

Mit diesem Band (Horen-Verlag, Berlin) beendet Busse seine großangelegte und konsequent durchgeführte Trilogie von dem Schwarzwälder Bauerngeschlecht Götz auf dem einsam gelegenen Michelshof. Wieder umfängt uns der Zauber der stillen Landschaft, um deren Schicksal es letzten Endes geht. War im zweiten Band („Markus und Sixta") schon das Maschinenzeitalter in die uralte Bauernwelt eingebrochen, so greift die Technik nun immer eigenwilliger um sich. Erst noch in angenehmer Weise, indem sie gewissermaßen als Vorposten allerlei praktische Errungenschaften aufmarschieren läßt: nützliche Maschinen, elektrisches Licht und dergl. — bis dann der Entscheidungskampf ausbricht, als das große Muhrsee-werk (man denkt an den Schluchsee) gebaut werden soll, in dessen Becken Bauernland und ganze Höfe versinken.

Der Kampf zwischen Bauer und Techniker wird in der Götzen-Familie selber ausgefochten; denn Fabian, der Bauernsprößling, bleibt nicht auf der Scholle; er wird Ingenieur, und so steht er zuletzt seinem Vater als Widersacher gegenüber. Sein Vater Urban ist einer jener letzten Bauern, die den Sinn der sogenannten neuen Zeit nicht verstehen wollen und nicht verstehen können. Und von Rechts wegen. Aber der Schwarzwälder Bauer ist still. Seine Zähigkeit zeigt sich mehr im Bewahren als in kämpferischer Abwehr. So zeichnet ihn Busse. Er ist der Held des leisen Untergangs, wie er der demütige Held im Tragen seines Lebensschicksals ist.

Vielfältige Lebensschicksale bilden den großgefügten Auftakt zum letzten Ausklang. Da ist noch einmal Sixta, die schaffige Bäuerin aus dem zweiten Band, die herbe Witwe, welche neue Bewerbung ausschlägt, ihren Zwillingssöhnen Martin und Urban den Hof erhält und sich schließlich heldenhaft zum Sterben legt. Martin hat die Jagdleidenschaft seines Vaters geerbt, Urban ähnelt mehr dem Großvater Stoffel als echter Bauersmann. Die Brüder, zwistlich vereint, erfahren verwandte Liebesschicksale, über denen als Motto „Irrungen und Wirrungen" steht. Schließlich heiratet Martin die zarte Flore Fleig, die eigentlich den hellen Urban liebt. Aber im Krieg fällt Martin, und Urban findet sein spätes leises Glück bei des Bruders Witwe. So könnte alles gut werden, wenn nicht die Zeit sich so grausam gewandelt hätte. Der Eindruck des Krieges, der in der Heimat den Gegensatz von Stadt und Land zuspitzt, bringt eine Schicksalswende. Busse hat das gut gesehen und dokumentarisch zum Ausdruck gebracht. Auch das kriegerische Heldentum findet seine würdigen Vertreter in Lehrer Gmelin und anderen.

Unter den zahlreichen Nebenfiguren finden sich Gestalten von sicherer Prägung, am eindringlichsten vielleicht Veitel Asch, der armselige Dulder. Die Sippe der Götzenbauern mit ihren verschiedenen angeheirateten Nebenzweigen tritt mehr oder weniger deutlich in Erscheinung. Etwas schemen- und rätselhaft bleibt Flore Fleig mit ihrem schwanken Liebesleben, das an „Die kleine Frau Weli" erinnert, wie auch die Agnes Ganther etwas leichtlebig ist.

Ueber Tante Salomea, die beim Schwager Fabrikanten lebt, wird zweimal und dazu Widersprechendes berichtet (S. 68 und S. 156) und nachdem sie (S. 156) tot gesagt ist, lebt sie (auf Seite 297) immer noch. Ich erwähne das, weil es mir dafür zu sprechen scheint, daß Busse den Roman zu schnell geschrieben hat. Dabei ist ihm manche Einzelszene prachtvoll gelungen, aber im Aufbau des Ganzen zeigen sich Mängel. So wird z. B. der Rückzug der Truppen im Herbst 1918 erst nachträglich berichtet (S. 270), als schon von der Inflation des Jahres 1923 die Rede war. Manches kommt unvermittelt, wie Fabians Ehe oder Blessings zweite Frau, nachdem die erste zu diesem Behuf und ohne weiteren Grund gestorben ist. Der Tod kommt überhaupt leicht, oft schnell und ohne Umstände. Da tritt Marie Hebenstreit plötzlich von der Lebensbühne ab (S. 63), ihre Schwester Magdalene wird eines Morgens tot im Bett gefunden (S. 195), die Lehrerhoferin bekommt rasch einen Blutsturz (98), Sühne ist kaum ein paar Stunden krank (156), Martin wird von den eigenen Handgranaten zerrissen (231) usw. Da scheint mir nicht immer dichterische Notwendigkeit dahinter zu stehen, sondern schriftstellerische Eilfertigkeit. Weil es schade wäre um Busses Talent, wenn er es allzu betriebsam ausnützen würde, spreche ich diese Bedenken freimütig aus. Sie sind nicht die einzigen. Es ist z. B. historisch unrichtig, Anfang August 1914 schon von „Weltkrieg" zu sprechen. Ich empfinde es auch als Mangel, daß das konfessionelle Element unklar bleibt. Es wird von Sündlern, Bibellesern und dergl. berichtet, also von mehr oder weniger evangelischen Erscheinungen. Der Schwarzwälder Bauer ist aber Katholik, und viele seiner Bräuche, wie Prozessionen, Weihen, Wallfahrten, Wegkreuze usw. hängen mit katholischen Vorstellungen zusammen. Davon ist nirgends die Rede. Andererseits bringt Busse manchen Brauch und eigenartig echten Zug des Volkstums als genauer Kenner zu lebendiger Darstellung. Und ich möchte bei allen Ausständen keinen Zweifel darüber lassen, daß ich von großen Strecken seines Werkes gefesselt und stark gepackt war und daß ich diese drei Bände mit den Schicksalen



das emporträgt, was wir sonst auf diesem Gebiet besitzen. W. E. J.

## Martin Beheim-Schwarzbach: Die Michaelskinder.

Besprochen von
**Paul Winter.**

Ein neuer, großer Roman von Martin Beheim-Schwarzbach, der uns vor zwei Jahren das Legendenbuch „Die Runen Gottes" und die Erzählung „Lorenz Schaarmanns unzulängliche Buße" gab, ist willkommener Anlaß, uns mit dem Werk dieses gegen den Strom der Zeit ringenden jungen Dichters zu beschäftigen. „Mein Wunsch ist, die freie und wissende Phantasie in dieser in die „nackten Tatsachen" verliebten Zeit wieder zu Ehren zu bringen, das Märchen aus seinem unwürdigen Kinderstubendasein zu erlösen, die reine Fabel, die doch die Urform des Dichtens und Erzählens ist, aus ihrem Dornröschenschlaf aufzuwecken" bekannte Martin Beheim-Schwarzbach kürzlich, befragt über sein dichterisches Wollen und seine Haltung zu den Fragen der Zeit. Besinnung auf die Eigengesetzlichkeit und Eigenständigkeit des Dichters auf das unantastbare „Selbstbestimmungsrecht des Schaffenden, verbunden mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis gegen mechanistisches Denken und seinen ungeistigen Niederschlag in der Literatur, gegen Verzeitlichung des Ewigen, gegen die Gebrauchsanwendung der Poesie, gegen die Verflachung und Verbequemlichung des Menschentums, stellt sich die Frage: „Der Reporter führt das große Wort dieser Zeit, aber regiert er sie wirklich? Werden nicht die Feinhörigsten unter uns von einer anderen Sehnsucht beherrscht: der Sehnsucht nämlich, ein Zeugnis von der Wirklichkeit und Wirksamkeit einer geistigen Welt zu erhalten, die sich nimmermehr verschütten läßt, und die immer wieder aufersteht, die sich für solche Auferstehung immer wieder dasselbe Medium wählt: das der dichterischen Phantasie?"

Der Roman „Die Michaelskinder" schrieb man sichtbar ein Dichter — ein Mensch, der Mut besaß, etwas wesentlich anderes mit seinem Werk darzubieten als „Bericht", nämlich Dichtung: Bild des Werdenden und Zukünftigen in uns, nicht Abbild nur des Gewordenen und Vergangenen. Die Sprache dieses Romans ist von einer beinahe fremdartigen Phantastik bei all ihrer Innigkeit und sie ist voll Schlichtheit trotz aller Phantastik. Nilles Weichheit und Frömmigkeit scheint in der traumhaft zarten, bei aller Schwere doch leichten, Prosa Beheim-Schwarzbachs weiterzuleben. Insbesondere die zwei ersten Teile des Romans sind voll einer traurig-heiteren Musik, das ganze Werk ist voll hoher sprachlicher Schönheit. Die Fabel ist einfach. Es sind acht Waisenkinder, die sich aus einem weltabgelegenen Dorf in der niedersächsischen Heide aufmachen, um — es ist die Zeit des ausgehenden Mittelalters — zur Kirche des Erzengels Michael auf einer Felseninsel an der normannischen Küste zu wallfahren; ihnen schließen sich auf ihrer Wanderung andere Kinder an, der Haufe wächst, bis es am Ende mehr als dreihundert sind, ihnen gesellt sich aber auch der Versucher, der sie umgaukelt; — dem ursprünglich reinen Plan hat sich das Böse beigemischt, und sie gehen zugrunde. Denn immer sind es die Aufbruchbereiten und Begeisterten, die von der Gefahr der Verirrung eher bedroht werden, während die Trägen unangefochten, unbehindert und ungefährdet zu Hause bleiben. Mehr als ein Zeitbild des fünfzehnten Jahrhunderts in Deutschland wollte Beheim-Schwarzbach hier gestalten; er hat dunkle Geheimnisse der menschlichen Seele, die auch schon im Kinde ruhen und wachsen, in die Fabel hineingestellt, das Geheimnis der Schwermut und der Schuld. An einer Stelle dieses Romans steht der Satz: „Alle Geheimnisse sind losgelassen und toben auf die Seele ein, wie der wilde Jäger über die herbstliche Heide hintobt" . . . Der Dichter Beheim-Schwarzbach weiß um Seelenängste der Kreatur, weiß um schmerzliche grausame Verirrung des Herzens. Von allen menschlichen Gestalten, die er in diesem Roman und in den früheren Büchern zeichnete, gilt das Wort: „Ganz tief unten war ein geheimnisvolles Reich, ein Reich des Todes, ein Reich der Foltern, ein Reich des Ekels, der Seuche, das trostlose Reich ohne Hoffnung, das Reich der Bitterkeit und des würgenden Schluchzens, aus dem es kein Emportauchen mehr gab in alle Ewigkeit . . ." Es ist von Angstsichmäche begleiteter, von Angst untermischter Blutrausch und Schauer vor dem Furchtbaren darin, daß Beheim-Schwarzbach nie das Bild des leidenden, gekreuzigten Gottes vergessen kann, daß es ihn begleitet, daß es ihn hinzieht zu ihm, daß dieses Bild der Grausamkeit es ist, das ihn von der Angst innerlich löst, ihn befreit. Wenn Gott seinen Sohn leiden ließ, so muß das Leid tief zur Welt gehören. Die edle Empfindlichkeit der Seele eines Mädchens, der lieblichsten Gestalt in dem Roman „Die Michaelskinder", ist Beheim-Schwarzbachs eigenste Ahnung des Schmerzopfers — „seit dem ersten Augenblicke, da sie ein Geringes über das Opfer von Golgatha gehört, hatte sich jener Vorgang, den feigere und trägere Gemüter weit von sich abzuwehren trachten, mit unüberwindlicher Festigkeit in sie eingenistet, und sie hatte ihre große, wehe Wissenschaft, viel zu groß für ihre kleine Kraft, heimlich bei sich getragen, wie einen verbotenen Schatz, und sie hatte ihn geliebkost unter Schmerzen —" Und es ist nicht mehr Ahnung, es ist tiefes Wissen um die Gewalttätigkeit der Weltmacht in Beheim-Schwarzbachs Satz: „Dies war die gefürchtetste, schaurigste aller Wandlungen: die von der Liebe zur Gottesfurcht".

Freilich bleibt es diskutabel, ob es der Dichtung zum Vorteil gereicht, wenn Beheim-Schwarzbach manches Begebnis der Legende „modern" zu erklären unternimmt, indem er hinter den legendären

Dichtens wurde nicht lebendig gewahr, sondern verlor. Wir müssen das Unsrige kennen", heißt es an einer wichtigen Stelle des Buches. Doch erkennen wir das Begebnis in der Legende durch Zuhilfenahme neuer Erklärungswege niemals besser, vielmehr verlieren wir es; wir erkennen den Abstand, der uns von ihm trennt, und erkennen, daß die Legende nicht „unsrig" ist. Diese Bedenken hätte der Dichter haben müssen, der heute das Märchen und die Legende erneuern will, der mehr will — „mehr: die Offenbarung erneuern; von der Kombination bis hinauf zur Intuition schreiten, aber bewußt!" Hier wirft sich rasch die Frage vor uns auf: gibt es denn einen Weg zur Intuition, der über Kombination führt?

Die Erscheinung des Dichters Martin Beheim-Schwarzbach ist nicht eindeutig. Zwei in ihrer Zielrichtung scharf verschiedene bekenntnishafte Aufsätze las man in letzter Zeit von diesem Dichter, „Spengler und wir" (in: Deutsche Hochschulwarte, Prag, X. Jahrgang, Heft Nr. 1, Juni 1930) und „Versuch eines Bekenntnisses" (in: Die Kolonne, Dresden, Nr. 4/5, Mai 1930). Dort ist Nietzsche, hier Rudolf Steiner, zu dem der Ausblick weist! Wahrlich ein unvereinbarliches Paar! Ein schweres Ringen spiegelt sich in Beheim-Schwarzbachs Werk, Ringen um Leben und Wert, um Leben und Geist. Jedoch überall beobachte man, und überall stößt man sich an den Trennungsstrich: Teilung des Erlebens in böse Wirklichkeit und schöne Gedachtheit. Wie in der Erzählung „Lorenz Schaarmanns unzulängliche Buße" stehen auch hier wieder sich gegenüber die Märchenwelt des Kindes in all ihrer Verträumtheit und Unschuld einerseits und die Welt der Wirklichkeit, der Feindseligkeit, des Hasses und der Schuld — wie ein Beheim-Schwarzbach Nahstehender, Max Sidow, formuliert hat. Kern der Dichtung Beheims ist die Erkenntnis der Mehrheit, Mehrfaltigkeit der Welt, darinnen wir sind und leben: „Nun aber, nun sind zwei Welten, und wir sind vor die entsetzliche Entscheidung gestellt, das Leben des Geistes zu führen oder es zu ver-

Zeit als Einheit zu ertragen nicht lohnt, und die Poesie: in die „gute" Welt des Glaubens, in die „böse" Welt des Agierens. Die Halbwelt zu überwinden, geht Beheim-Schwarzbach nicht den Weg der Freiheit — das Bedürfnis, sich irgendwo anzulehnen, ersand ihm das Spiel der Gnade und ihres Gegenspielers . . . Doch wer erlöst werden will, der mag sich selbst erlösen.

Der „Die Michaelskinder" schrieb, ist ein Dichter. Er beherrscht das Element der Sprache, wie wenige heute, er ist reich genug an Aufnahmefähigkeit für die sinnliche Fülle der Welt, um der Problematik des Daseins und ihrer Darstellung im Dichtwerk nicht ausweichen zu müssen. Doch sein geistiger Weg ist nicht auch der unsere. Er führt nicht zu neuem Leben, sondern in eine Todeswelt: in eine Welt der Leichname, der Erstarrung, des Untergangs. Beheim-Schwarzbach hat mit folgerichtiger Konsequenz das letzte Ziel dieses geistigen Wegs, selbst erschaut und eingestanden, als er sagte: „Die Leichname dort haben es gut; in Reih und Glied aufgestellt, sind sie den geheimnisvollen Sehnsüchten der menschlichen Seele um einen Schritt näher . . ."

Ein Dichter, ein ergriffener Mensch ist Beheim-Schwarzbach — doch immer sind es die Aufbruchbereiten, Begeisterten, denen Verirrung am ehesten droht! Ihm, dem Dichter des wunderschönen Romans von den Michaelskindern, droht Gefahr — einem pseudoreligiösen Bedürfnis nach ausschweifender Symbolik entgegenzukommen. Es ist eine Gefahr des Selbstverlusts „Wessen Wille ganz frei und unberührt wäre, schiene dessen Leben und Tun nicht ganz und gar verworren und am Ende nicht am weglosesten?" fragt Beheim-Schwarzbach. Und er läßt den Teufel zu seinem Werkzeug, dem jungen Knecht, der die wallfahrenden Kinder in Verirrung führt, sprechen: „Tu nur immer, wie dir zumute ist!" Dies wäre das Wort des Versuchers?! — Nicht nur der Weg der Michaelskinder, auch der Weg Beheim-Schwarzbachs führt in die Irre.

---

## Hugh Walpole / von Peter Mendelssohn.

Der englische Roman hat innerhalb der europäischen erzählenden Literaturen immer eine Sonderstellung eingenommen. Obwohl unwiderleglich ganze Perioden der europäischen Erzählungskunst unter seinem direktesten und fühlbarsten Einfluß gestanden haben, ist er als Ganzes nie recht für voll und ebenbürtig genommen worden. Und das mit einem gewissen Recht. Denn es ist an ihm immer ein gewisser Mangel an innerer Kontinuität spürbar gewesen. Und dieser Mangel scheint den englischen Roman heute um die letzten Reste seines Rufes bringen zu wollen, trotz eines Galsworthy und eines Joseph Conrad, die jeder auf seine Weise diese Tatsache nur bestätigen. Man braucht nur nach Rußland zu schauen, um eine große Erzählungskultur sich folgerichtig aufbauen und durch die Jahrhunderte erhöhen zu sehen; man braucht nur nach Frankreich zu blicken, um den fast beispiellosen Vorgang des Ineinandergreifens und der zwangsläufigen Verflechtung der Jahrhunderte zu gewahren. Und man wird schließlich in England mit einem Blick begreifen, wie hier die Jahrhunderte und Epochen ohne innere Folgerichtigkeit aufs Heftigste durcheinander purzeln.

Hier haben Dickens und Scott, Thackeray und Sterne als die großen Exponenten der Erzählungskunst zu gelten. Aber im Unterschied zu Balzac, Turgenieff und den Begründern des deutschen Romans sind sie, trotz eines großen Einflusses auf die außerenglischen Literaturen, niemals Inbegriff der englischen Romankultur gewesen. Es war ihnen von Anfang an möglich, innerhalb Englands befruchtend zu wirken, den Grundstein für eine Tradition des großen Romans zu legen. Und das ist bis heute so geblieben. Es ist ja schließlich eine alte Weisheit, daß auch in der Literatur gelernt werden muß, daß ohne Schulung am großen Vorbild auch hier nur schwer und selten etwas Geschlossenes und Umfassendes zu schaffen ist. Unter den englischen Erzählern zumindest der letzten hundert Jahre scheint diese Weisheit jedoch keinen großen Anklang gefunden zu haben. Man entfernt sich mehr und mehr von der Richtung, soweit diese gegeben war, ohne dabei zu so außerordentlichen Leistungen zu gelangen, daß der Verlust der Tradition gerechtfertigt wäre. Ein Zustand, der etwa in Frankreich undenkbar wäre, wo ein Anatole France doch unleugbar auf einem Balzac steht und ein Gide auf den Schultern Henri Beyles, was auch immer sie in ihrer Individualität von einander trennen mag.

In England beginnt dieser Zustand der inneren Haltlosigkeit sich auf das Katastrophalste auszuwirken. Der englische Roman, heute zweifellos ebenso stark dem Niedergang unterworfen wie alle europäischen Romankulturen, durchläuft selbst in diesem Niedergang nicht etwa eine letzte Phase einer großen Entwicklung, sondern hüpft und springt, losgelösten Gliedern einer nirgends festgefügten, einheitlichen Kette vergleichbar. Das ist heute stärker spürbar denn je. Noch nie hat England eine solche Sintflut von erzählender Literatur über Europa ausgegossen, wie in den letzten zwanzig Jahren; noch nie hat diese Literatur auf dem europäischen Kontinent und besonders in Deutschland einen leichteren Eingang gefunden; und noch nie, selbst nicht in den Tagen einer George Eliot, war sie als Ganzes haltloser, gesichtloser, konventioneller und uncharakteristischer als gerade in diesen Tagen.

Es fehlt allen diesen Erzählern, gleichgültig, ob sie den Rang eines H. G. Wells einnehmen oder sich auf der untersten Niveaustufe eines Arnold Benett bewegen, die Tradition als Rückhalt für ein wirklich dauernd bedeutungsvolles Schaffen. Doch da es nun einmal gegeben ist, diese Regel festzustellen, ist es Pflicht, auch auf die Ausnahme hinzuweisen, die jene bestätigt. Und das mit besonderem Nachdruck. Wenn man nämlich die Bücher des Engländers Walpole liest, so drängt sich nicht nur sofort das Gefühl auf: welch ausgezeichneter Schriftsteller! — sondern fast stärker noch wird einem nach den ersten zehn Seiten irgend eines seiner Romane bewußt: hier ist eine schon verschüttet geglaubte Tradition aufgenommen und auf das individuellste und eigenwilligste weitergeführt. Was man bei allen modernen Engländern so sehr vermißt, hier ist es vorhanden: Schulung. Was sie alle für überflüssig hielten, dieser Dichter hielt es für das erste Gebot: lernen. Und so präsentiert sich in dem heute Sechsundvierzigjährigen ein Dichter von reinstem englischen Blut und reinstem englischen Geist, englischer als alle seine schreibenden Landsleute und Zeitgenossen, der, mit einer glänzenden Begabung ausgestattet, weder ein genialer Schluderer und ein säuerlicher Routinier geworden ist, sondern seine Gaben gebildet und geweitet und vertieft hat am Gestern und Vorgestern, ohne jemals die Verbindung mit seiner Zeit zu verlieren, der nicht weit genug zurückgehen konnte, um dann so weit als immer möglich nach vorn in die eigene Richtung vorzustoßen.

Als Sohn eines Geistlichen, des späteren Bischofs von Edinburgh in Neuseeland geboren, gehört Hugh Seymour Walpole heute mit seinem umfangreichen, farbigen, gestaltenvollen und kenntnisreichen Werk zu den Besten innerhalb des lebenden englischen Schrifttums. Seine Jugend, in Cornwall, der düstersten und „romantischsten" Ecke der englischen Insel verbracht, ist für sein ganzes Schaffen, so weit es sich später oft von der Natur entfernen mag, von erster Bedeutung. Dieser Knabe muß mit ganz besonders weiten Augen und selten empfänglichem Herzen durch diese Landschaft gegangen sein. Seine noch wandelbare, biegsame Empfindsamkeit muß schon ganz früh die unvergeßlichen Farben und Töne dieser Welt in sich aufgenommen haben; denn wo immer Cornwall in seinen Büchern auftaucht und Hintergrund wird für eine reiche und bewegte Handlung, ist spürbar, daß der Dichter diese Landschaft nicht sich erkämpft und erzwungen hat, sondern sie im empfänglichsten Alter mächtig und drohend und tröstend und befriedigend zu gleicher Zeit erlebt hat. Diese wilde und eiternde Liebe noch des Mannes zu Cornwall, zu dem Grau und Schwarz der Berge, zur steilen Straße, zum Felsvorsprung über dem Meer und dem sausenden, brausenden Gewitterwind nimmt einmal, in dem Roman „Fortitude" sogar die Rolle des Helden an; sonst Folie ist sie hier Thema. Eine Frau verläßt ihren Mann, aus keinem anderen Grunde, als daß er immer „von Cornwall spricht". Cornwall ist das Verhängnis und die Rettung zugleich. Von Cornwall sprechen — das bedeutet für Walpole den



Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Hermann Lint: 14

# Frauen am Theater

Copyright by Duncker, Verlag. Berlin.

„Du wirst dich in ein Labyrinth von Unannehmlichkeiten stürzen . . . Charlotte!"

„Mag sein, aber was habe ich zu riskieren? Ich bin einsam. Ich habe das große Privileg der Einsamkeit: niemandem etwas zu schulden, — einem Menschen vielleicht: meiner Tochter. Und wenn mich mein Schritt der Tilgung dieser Schuld näher bringt, so bin ich gerne bereit, mich ‚in ein Labyrinth von Unannehmlichkeiten' zu stürzen . . ."

Sie hat sich jetzt wieder dem Zimmer zugewandt.

Die Marletta hat Charlotte selten so überzeugt ernst gesehen.

„Ich möchte dich jetzt etwas bitten . . . geh' an das Telephon und rufe Dr. Kleist an. Ich muß wissen, ob ihn ein Brief von mir erreicht. Ich habe mir die Nummer schon notiert: Westend 2287 . . . bitte . . ."

Sie drückt der immer noch Erschreckten den Hörer in die Hand: „Also bitte . . ."

Die Marletta folgt ihr zögernd.

„Also bitte . . . Westend 2287 . . ."

Die Marletta wiederholt:

„Bitte . . . Westend 2287 . . ."

Während die Verbindung hergestellt wird, gibt Charlotte ihr ein paar Weisungen. Dann meldet sich eine männliche Stimme.

„Ist dort bei Doktor Kleist . . .?"

„Hier ist . . ." sie nennt einen undeutlichen Namen, „ich möchte mich zu erkundigen, ob Herr Doktor in der Stadt ist."

„Herr Doktor ist vorgestern verreist . . ."

„Auf längere Zeit . . .?"

Wir nehmen an, auf etwa vier Wochen, aber es kann etwas länger sein; Herr Doktor ist geschäftlich abwesend. Darf ich vielleicht mit der gnädigen Frau verbinden . . .?"

„Nein, danke. Ich werde wieder anrufen, wenn Herr Doktor zurückgekehrt ist . . ." Die Marletta hängt ab. Sie ist erleichtert.

„Vielleicht eine Fügung", sagt sie zu Charlotte, „du kannst nun alles noch einmal durchdenken . . ."

„Da gibt es nichts mehr durchzudenken. Mein Entschluß steht fest . . ."

Sie sprechen dann über allerlei Belangloses. Die Marletta hat das unbedingte Gefühl, daß Charlottes Worte mechanisch über ihre Lippen kommen, daß sie mit ihren Gedanken ganz fern, ganz abseitig ist. Sie schlägt Charlotte einen Spaziergang vor. Aber ihr Vorschlag wird kaum gehört. Sie fühlt, daß man ihr keinen Widerstand entgegenstellen wird, wenn sie jetzt das Haus verläßt und zu der Probe eilt, die lange schon begonnen haben mag. Sie täuscht sich nicht. Mit ein paar höflichen Worten führt sie Charlotte hinaus.

„Du kommst doch heute abend . . . nach der Vorstellung?"

Die Marletta rückt ihren Hut zurecht und nickt.

„Gewiß komme ich . . . und bis dahin, Charlotte, zerstreue dich doch ein wenig. Heute nachmittag ist die Eröffnung des Pariser Parfümgeschäftes; sie rechnen so auf dich . . ."

Charlotte schüttelt den Kopf.

„Und der Tee bei Frau von Steinbacher?"

Um Gotteswillen . . .!" Sie lächelt jetzt zum ersten Male, seitdem Frau Marletta gekommen ist. „Bestelle ihnen allen einen schönen Gruß — und ich habe Magräne . . ." Sie öffnet die Türe und läßt die Freundin zum Vorgarten hinaus.

Langsam geht sie in den Salon zurück.

Eine ganze Weile sitzt Charlotte regungslos vor ihrem Schreibtisch, einen ganzen Bogen vor sich, den Federhalter in der Hand . . . Eine ziemlich lange Zeit. Dann schreibt sie: „Lieber Hans! Verzeih', wenn ich allen unseren Abreden und einer mehr als dreizehnjährigen Gepflogenheit zum Trotz mich persönlich an Dich wende. Du wirst meine Laufbahn so weit verfolgt haben und damit auch meine heutige Stellung in der Welt soweit zu würdigen wissen, um zu verstehen, daß es kein geringer Anlaß sein kann, wenn ich Dir schreibe. Ich will es kurz machen. Das Schicksal, das mich von Dir trennte, hat mein Leben zu einem Höhepunkt geführt. Aeußerlich am Ziele vieler meiner Wünsche angelangt, empfinde ich mit wachsender Gewalt den Schmerz um mein verlorenes Kind. Alle meine Erfolge, alle Freude, die ich andern durch mein Spiel zu geben vermag, werden in mir durch den Schmerz verdunkelt, von einem Kinde, das lebt, wie durch den Tod getrennt zu sein. Ich bitte Dich, nimm jetzt, nach dreizehn Jahren, die eine Vergessenheit bedeuten können, Deinen Entschluß zurück. Gib mir Gelegenheit, unser Kind, oder wenn du willst: Dein Kind, das unseres war, wenigstens auf kurze Zeit zu sehen; nimm das unglückselige Versprechen von mir, das Dir jetzt belanglos geworden sein kann. Denn Eva ist in ein Alter gelangt, wo Deine Furcht, sie könne bei deinem vorzeitigen Ableben unter ‚verderbliche' Einflüsse geraten, keine Berechtigung mehr haben kann. Du wirst sie über kurz oder lang aus ihrer Verborgenheit herausnehmen müssen. Sollte es dann der Zufall wollen, daß sie mir begegnet, so könnten die Wirkungen auf ihr Gemüt sicherlich viel verhängnisvoller sein als es bei einer gewollten Begegnung der Fall sein würde. Laß uns das vermeiden. Ich brenne darauf, mein Kind wiederzufinden. Ich bitte Dich — wie Du diese Zeilen auch aufnehmen willst — gib mir baldigste Gelegenheit, Dich zu sprechen. Du findest mich jeden Abend nach der Vorstellung (von etwa drei Wochen ab) in der Kammer-Bühne. Ich spiele dort die ‚Odette'. Du brauchst nicht zu fürchten, mit ungelegenen Fremden zusammenzutreffen. Man wird dich sofort zu mir führen. Ich veranlasse, daß Dir dieser Brief erst bei Deiner Rückkehr zugestellt wird, da ich Dich während Deiner Fahrt nicht mit meinem Kummer behelligen möchte. Charlotte."

Sie liest den Brief noch einmal. Es fällt ihr nichts auf, was zu ändern wäre. Sie nimmt ein Kuvert. „Herrn Dr. Kleist, Villa „Am Tann", Reichsstraße 3, durch Boten. Nicht nachsenden!" Sie drückt ein schweres dunkles Siegel auf das Kuvert. Als ob sie ein Stück innersten Lebens verschließen . . . oder vielleicht: abschließen wolle.

X.

Schon am nächsten Tage beginnen die Proben in der Kammer-Bühne.

Aber es vergeht noch eine Zeit, bis Charlotte Scherber zu einer Probe erscheint. Statt ihrer ist aber schon Frau Marletta im Hause gewesen. Sie hat im Parkett mit großer Aufmerksamkeit zugehört. Vor allem aber hat sie Vorbereitungen in der Garderobenfrage getroffen. Der Raum in diesem Theater ist sehr beengt. Enge Fluren und noch engere Garderobenräume. Man hätte längst umbauen müssen. Aber Albert und Sigwart wollen das ihren eventuellen glücklichen Nachbesitzern überlassen. Die Marletta ist außer sich, als sie die Garderobe besichtigt, die hier als „Star"-Garderobe gelten soll und von Charlotte Scherber bezogen wird.

„Ich kann Ihnen garantieren, lieber Direktor . . ." sagt sie zu Perz, „daß die Scherber die Probe ebenso rasch verläßt, wie sie gekommen ist, wenn sie diesen Verschlag sieht . . ."

Nun beginnt ein Hin- und Herberaten. Man entschließt sich, die Rabitzwand, die zu einer Nebengarderobe führt, herausnehmen zu lassen und die Nebengarderobe als Empfangsraum einzurichten — in der Art, wie das die Scherber vom Malakoff-Theater gewohnt ist. „Sie braucht eine ansprechende Umgebung . . ." sagt die Marletta. Der neue Raum wird vollkommen tapeziert, gesäubert, und mit einer roten Atlas-Tapete erneuert. Ein paar vergoldete Rokokosessel aus dem Bühnenbestand, zwei Spiegel desselben Genres und ein paar alte Stiche in ziselierten Rahmen werden hineingehängt.

Etliche Garderobenfrauen und Bühnenarbeiter sowie ein Hilfsinspizient müssen sich um die Sache kümmern. Es wird über die „Vornehmheit" der Scherber getuschelt. Früher habe sie solche „Ansprüche" nicht stellen können . . . Aber jetzt müsse alles wie in einem Palais sein: rote Tapeten, seidene Möbel . . .

Als Charlotte zum ersten Mal zur Probe erscheint, bittet sie den Direktor, zunächst einmal in ihre Garderobe geführt zu werden. Sie ist entzückt und dankt für die Mühe, die man sich gemacht hat. Frau Marletta habe ihr bereits berichtet, wie sehr man sich um alles besorgt habe. Ein Chauffeur, der hinter ihr steht, legt ein paar Handtaschen und ein Paket ab, das gerahmte Photographien enthält. Rosa, sehr fesch gekleidet, fängt an, alles auszupacken. Charlotte bittet noch um verschiedene kleine Aenderungen und Umstellungen. Schon prangen die Bilder, vor allem ein großes Porträt Armand Travers auf dem Tisch des Boudoirs.

„Ich bin sonst gar nicht von solchen Kleinigkeiten abhängig", sagt sie zu Florian Perz, „aber der Wechsel von der großen Bühne zu diesen kleinen Räumen ist doch zunächst etwas ungewöhnlich . . . nicht wahr?"

Florian Perz macht eine bejahende Geste. Dann gehen sie zu den Schauspielern auf der Bühne. Man stellt vor. Da Charlotte Scherber seit längerer Zeit der eigentlichen Sprechbühne fernsteht, so hat sie nur wenige Bekannte unter den Kollegen. Sie begrüßte alle Anwesenden lächelnd und mit sichtbarer Zuvorkommenheit. Sie reicht jedem der anwesenden sechs Darsteller die Hand, die immer noch der gelbe Wildlederhandschuh bekleidet — den sie auch hier nicht abstreifen wird.

Es ist plötzlich eine große Steifheit unter allen Anwesenden entstanden. Aber Doktor Perz versteht es, mit ein paar leichten Sätzen und Redewendungen über die Kühle des Augenblickes hinwegzuhelfen.

In den ersten Tagen werden die großen Auftritte zwischen Odette und dem Grafen Latour-Clermont geprobt. Vor allem die Ehebruchs-Szene im ersten Akt und die große Auseinandersetzung zwischen der zur Lebedame gewordenen Odette zu Ende des dritten Aufzuges.

(Fortsetzung folgt.)


Werbe-Abende der Tanz- u. Gymnastikschule Cilla Herrmann
Während des Monats Oktober Friedrichsplatz 5
Jeden Donnerstag von 5-9 Uhr Vorführungen.
* Unverbindlicher Besuch erbeten. * Anmeldungen während des Werbe-Monats zu wesentlich ermäßigten Preisen.
Telefon 7334 und 5464

Erfinder — Das Buch: „Was muß noch erfunden werden?" wird gratis versandt. Folkmar, Berlin-Wilm., Wilhelmsaue 7

Anfertigungen und Erneuerungen von Lampenschirmen, Kissen, Tee- und Zierpuppen bei billigster Berechnung übernehmen
J. & P. Weiß Leopoldplatz 7 a Telephon 3425

Wäscherei Roll
wäscht von 20 Pfund ab jede Wäsche separat,
also hygienisch / unter Garantie

Zum Winterbedarf!
Prima Pfälzer Tafel- und Most-Weintrauben.
Gelbfleischige beste Speise-Kartoffel zum Einkellern.
Pfälzer Speise-Zwiebel, haltbare Ware.
Filderkraut zum Einschneiden.
Verkauf auf dem Großmarkt u. Ludwigsplatz zu äußersten Konkurrenzpreisen.
Man verlange Offerte bei
Georg Häußer, Landesprodukte
Telefon 7434 — Gleislager Waldhornstr. 66

Möbel aller Art
die neuest. Modelle in all. Holzarten staunend billig im
Möbelhaus Karrer
19 Philippstraße 19
Kein Laden — Ratenkaufabkommen
Günstige Zahlungsbeding.
Freie Lieferung allerorts

Trauben Trauben
zu haben:
Kelterei Mayer,
Humboldtstraße Nr. 11. (22999)

Rohrstühle
werden geflochten.
Götz, Schillerstr. 31, H. (B1640)

Unterricht

Lernen Sie Französisch durch geb. Französin. Kommt i. Haus, Std. 2 RM. Nachhilfe für Schüler ermäßigt. Angebote unt. Nr. S3243 an die Bad. Presse.

3 Schüler(innen) ges. f.
Franz. Unterricht.
Std. 60 Pfg. (geborene Französ.). Näh. unter X3259 an d. Bad. Pr.

Vorbereitungskurs für den Eintritt in die
SEXTA
der höheren Schulen kann noch einige Schüler aufnehmen. Zuschriften unter „Sextaner" Nr. E 3118 an d. Badische Presse.

Italienisch
Grammatik, Konversation, Uebersetzungen.
Pinazzi,
Douglasstr. 28, part., Telefon 6014. (FH7643

Lernen Sie
Klavierspielen
b. kons. geb. Pianistin. Pünktl. u. gewissenh. Kommt i. Haus. 8 M mtl. Angeb. unt. Nr. W3240 an Bad. Presse.

Privatunterricht in
Mathematik
zur Verwend. betriebswirtschaftl. Stud. ges. Offert. unt. H.C.10278 Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Heiratsgesuche

Alleinstehender Metzgermeister, Gast- und Landwirt, mit Verm., sucht Beschäftigung od. Beteiligung, evtl.
Einheirat.
Angeb. u. Nr. O3264 an die Bad. Presse.

Werbetage
Dauerwellen
Kopf von 12.- M an Garantie f. Haltbarkeit bei lang. u. kurz. Haar
1 Kopfwaschen mit Wasserwellen 2.—
Damen-Frisier-Salon
Frida Schmidt,
Kaiserstr. 100.

Jung. Mann, 22 J. alt, nette Erscheing. u. gut. Charakt., mit 5000 bis 8000 M Bargeld, wünscht
Einheirat
in Geschäft gl. welcher Branche. Fräulein im Alter v. 20—28 Jahr., ja. Witwe nicht ausgeschloss., woll. Offert. mit Lichtbild, welches wieder zurückgel. wird, unter Nr. H.B.10252 an die Badische Presse Fil. Hauptpost abgeb.

Jung. Herr, in guten Verhältn., wünscht Bekanntschaft mit hübsch. junger Dame zwecks Gedankenaustausch. Bei gegenseit. Zuneigung spätere Heirat. Gefl. Zuschrift., mögl. mit Bild, das ehrenwörtl. zurückgef. wird, unter Nr. H.F.10256 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Junger Herr wünscht ein blondes, lebensfr., charakterfest. Fräulein kennen zu lernen. Bei gegenseitiger Neigung
Heirat.
Zuschrift. unt. X3248 an die Bad. Presse.

Heirat! Schloss. u. Elektr., 32 J., kath., stattl. Ersch., in Nord-Amerika, a. sich. Stell., wünscht geb., arbeitsl. Mädch., w. Lust nach Amerika hat, zw. Heir. kenn. z. lern. Näh. dch. Büro Morasch, Karlsr. i. B., Kaiserstr. 64, III. Gegr. 1911. Tel. 4239.

Dame, 43 J. alt, sucht
Gedankenaustausch
mit geb., charakterfest. Herrn zwecks späterer Heirat. Offert. u. Nr. H.E.10280 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Qualität
Eleganz
Paßform
MARKE LH Loew-Hölzle
18.50
LOEW-HÖLZLE
Kaiserstraße 187

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.
Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.
Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:
Karlsruhe, 3. Oktober von 3—7 und 4. Okt. von 8—12 Uhr im Hotel Lutz am alten Bahnhof. Mannheim, 2. Okt. von 9—1 und 2—6 Uhr im Hotel Union. Pforzheim, 3. Okt. von 8—1 Uhr im Hotel Ruf. Rastatt, 4. Okt. von 1—5 Uhr im Bahnhofhotel.
Außerdem Leibbinden nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Aufpolieren
Umbeizen
Reparaturen von Möbel, Pianos, in und außer dem Hause.
Ganzmann,
Amalienstraße 45, (Werkstätte). (B1650

Wohnungen
werden hergerichtet, Zimmer von 20 M an, mit ganz modern. Tapeten, u. Decke geweiß. Solide Arbeit wird prompt ausgeführt. Angebote unter F3281 an die Bad. Presse.

An- und Verkaufe von Kraftwagen und Motorrädern
Goliath
Generalvertreter: O.Fr.Jung & Co. Inh.: Th. Dilzer Hebelstr. 1 Tel. 5614

Kaufgesuche

Motor- (FH7853) Dreirad-Lieferwagen steuerfrei, bill. zu kauf. gesucht. R. Stuzmann, Kehl a. Rh.

Motorrad
300—500 ccm, Modell 1929/30, kompl. z. kauf. gesucht. Ardie 500 ccm, Mod. 26, muß i. Zahlgen. wd. Emil Huber, Durmersheim. (B1666

Neuheiten in Besatz-Fellen
Hermelin, Caracul, Persianer
usw., in riesiger Auswahl
billigste Preise!
Pelz-Mode 1930
Pelzhaus
Max Lindenlaub
Karlsruhe, Kaiserstraße 191

10/45 PS. Adler
offener 4/5-Sitzer, sehr gut im Stand, preiswert zu verkaufen.
Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle B.-Baden Telefon 1178 Lichtentalerstraße 13

Kastenwagen
Opel, 4/20 PS., mit voller Garantie, neu, 3500 Klm. gefahren, zu jedem annehmbar. Preis abzugeben. Angebote unt. Nr. 22597 an die Bad. Presse.

4/20 Opel-Lieferwagen
mit Pritsche u. Plane, wenig gefahren, verkauft billig: (22834
Karl Gaiser, Feinkost, Schützenstraße 13.

DKW 300 ccm
Sportmod., mit Tachometer und Zündlicht, Modell 1929, z. Preise von nur 480 M zu verkaufen. Anzusehen bei Emil Ruchser, Mörsch, Breitestr. 201 (B1593

Ardie
Bauj. 1928 gut erh., äuß. bill. zu verkauf. 8 Humboldtstraße 8. (B1651)

D. K. W.-Motorräder
200—500ccm, steuer- u. fahrscheinfr. v. 385 an neu, Anz. 125 M, Teilzahlungsstelle v. 70 M Anzahlg. an. Beamten-Abkomm. Gebrauchte Motorräder v. 100 M an. D.K.W.-Vertreter: Schützenstr. 59, Karlsruhe. (23102)

Fabrikneue
Mercedes-Benz-Limousine
6sitzig, noch nicht zugelassen, umständehalber unter Preis zu verkaufen.
Angebote unter Nr. S22298 an die Badische Presse.

Motorrad
350 ccm, in gut. Zust., ist wegen Krankheit zu verkaufen gegen bar. Zu erfrag. unt. W3272 in der Bad. Presse.

Druckarbeiten
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Thiergarten (Badische Presse)

Zum Umzuge!
Stores, Gardinen, Brise-Bises, Tülle, Mulle, Voiles, Scheibenvorhängchen mit Volants.
Store-Stückware
jede Breite sofort lieferbar
Dekorationen, Dekorationsstoffe.
Bei Selbstanfertigung werden die Behänge zugeschnitten.
Storestoffe
elfenbein, arabe, buntgestreift, Alle Artikel in reichster Auswahl und jeder Preislage.
Paul Schulz
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Weberelen
Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum.

## Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Neffe

# Artur Looß
Dipl.-Ing.

in Berlin durch einen Unglücksfall im blühenden Alter von 33 Jahren, uns entrissen wurde.

Die Feuerbestattung fand in Berlin statt.

In tiefster Trauer:

**Frau Prof. Dr. Anna Looß Ww.** z. Zt. Berlin

**Oskar Looß,** Dipl. Weinbauinspektor.

Trauerhaus: Karlsruhe, Körnerstraße 3, III.

---

## Statt besonderer Anzeige.

Am Samstag, den 27. September, ist meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter

# Frau Maria Igelmayer
geb. Mayr

nach längerem Leiden heimgegangen.

Karlsruhe, 1. Oktober 1930. [B1671

In tiefer Trauer:

**Eugen Igelmayer,** nebst Kindern
**Artur, Eugenie, Hugo, Egon**

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

---

## Danksagung.

In lieben Worten und reichlichen Blumenspenden gedachten so viele unserer teuren Entschlafenen. Wir danken herzlichst für diesen Trost in unserem Leid.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Kirchenrat David Hauss,** Dekan a. D.
**August Hauss,** Landwirtschaftsrat
**Dr. med. Paula Bauer-Hauss,** Aerztin
**Dr. med. Adolf Bauer,** prakt. Arzt.

KEHL, den 29. September 1930.

---

Statt Karten. **Danksagung.**

Für die zahlreiche herzliche Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unserer lieben, guten Mutter

**Emilie Raps,** geb. Zander

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Besonders danken wir für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers Dr. Benrath, für die liebevolle Pflege der Krankenschwester und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. [B1669

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Familie Hillenbrand.**

Karlsruhe, den 1. Oktober 1930.

---

## Danksagung.

Für die uns anläßlich unseres großen Verlustes erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren aufrichtigsten Dank. Besonders gedankt sei Herrn Stadtpfarrer Hauß für seine trostreichen Worte, sowie den Krankenschwestern von St. Bernhard für ihre aufopfernde und selbstlose Pflege.

Richard Koch
Karl Erich Koch.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1930. [B1663

---

**Verein ehem. Bad. Leib-Dragoner Karlsruhe.**

**Todes-Anzeige.**

Den Kameraden die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied und lieber Kamerad

**Karl Faller**
Postschaffner

gestorben ist.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhof Beiertheim.

Treffpunkt der Kameraden um 2¾ Uhr bei Kamerad Mehnert zum Bad. Hof, Ecke Karl- und Marie Alexandrastraße.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Karlsruhe, 1. Oktober 1930.
22937] DER VORSTAND.

---

Nach Gottes Ratschluß entschlief unser liebes, unvergeßliches Kind und Schwester

**Ruth**

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 5¼ Jahren.

Karlsruhe-Mühlburg, den 29. September 1930.
Bachstraße 56. [B1657

In tiefem Schmerz:
**Familie Gottlob Schäufele u. Angehörige**

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 5 Uhr, vom Mühlburger Friedhof aus.

---

Statt Karten

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Besonders danken wir den Herren Geistlichen und den Schwestern von St. Bernhard für die vielen Besuche und Pflege des Verstorbenen. Ferner danken wir dem Kath. Männerverein der Oststadt, sowie dem Verein ehem. 111er für ihre ehrenden Nachrufe und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Auch herzlichen Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden. [B1618

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Elisabeth Fränznick**
geb. Pfoh.

Karlsruhe, den 30. Sept. 1930.

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Kindes sprechen wir auf diesem Wege unseren innigst. Dank aus.

**Ludwig Wüst und Frau.**

KARLSRUHE, den 1. Oktober 1930.

---

**Wohne jetzt:**
**Virchowstr. 18**
Straßenbahnhaltestelle: Schillerstr.; Linie 1, 2, 4

**Willi Rothaug**
staatl. gepr. Dentist
Telefon 1065

---

**Zurück!**

**Dr. Neumann**
Nervenarzt

Stefanienstr. 71 Fernruf Nr. 3

---

**Werkstatt od. Lagerraum m. 3 Z.-Wohnung** auch mit Garage, per 1. Oktober zu vermiet. Zu erfragen Schützenstraße 59, Laden. (23101)

---

**Preiswert zu vermieten:**
400 qm große
**Werkstätte**
mit Gas, Wasser, elektr. Licht, auch als Lagerraum zu verwenden, evtl. Gleisanschluß. Geeignet f. Autoreparatur-Werkstätte od. dgl. 4 Zimmerwohnung, Bad, dabei. Zu erfragen unter Nr. D22281 in der Badischen Presse.

---

**Erbprinzenstr. 24**
Schöne
**5–6 Zimmerwohnung**
mit Zubehör per sofort od. später zu vermieten. Näh daselbst Büro Weiß.

---

Schöne
**6 Zimmerwohnung**
kann auch für 2 Familien geteilt werden, zentr. Lage, Südseite, zu vermieten. Angebote unter Nr. 22777 an die Badische Presse.

---

**Zu vermieten**

**Garage**
Westendstr., bei Mühlburger Tor, sofort zu vermieten. Offerten unter Nr. E22674 an die Badische Presse.

**Büro- und Lagerraum**
2×60 qm, hell, m. Oberl., Schalterabschl., part., Gas, Wasser u. Elektr., m. Zufahrt, für ruh. Betr. sof. zu verm. Näh. Veilchenstraße 19. Tel. 2941. (22798)

**Geschäfts- oder Büroräume**
hell und groß, am Marktplatz billig zu vermieten. Näheres zu erfahren Kreuzstraße 4. (20818)

---

**Garage**
Kloseſtr., Nähe Bahnhof, mit breiter Einfahrt, sofort oder auf 1. Nov. 1930 zu verm. Näheres: (22978) Klosestraße 31, I.

**Garagen**
(Einzelboxen) zu vermieten. Näh. Karlstraße 138, I., links

In groß. Industrieort, Kreis Karlsruhe, beste Geschäftslage, ist groß.
**Laden**
mit gutgeh. Lebensm.-Geschäft, Gemüse- und Obsthandlung, umständehalber sofort zu verkaufen od. zu verm. Angeb. u. Nr. C5202a an die Bad. Press.

Kleinere, helle
**Werkstätte**
sowie 2stöckig. Hintergebäude als Werkstätte, Lager od. Büro, sofort zu vermieten. ((22095 Amalienstraße 65, II.

**2 Büroräume**
part. in Südweststadt, auf 1. Novemb. preiswert zu vermieten. Offert. u. Nr. C3280 an die Bad. Presse.

Kriegsstraße 125, pt., ist eine schöne
**7 Z.-Wohnung**
mit Bad u. sonst. Zubehör, wird neu hergerichtet, sof. od. spät. zu vermieten. Anzus. von 12—6 Uhr. Näheres im Laden, Jollystraße 51. (21566)

Beiertheimer-Allee 32, hochherrschaftl., große
**6 Zim.-Wohnung**
1 Treppe, auf 1. Okt. zu vermieten. (17382) Näh daselbst part.

**Herrschafts-Wohnung**
Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, Eingang Vorholzstraße Nr. 35, bestehend aus 7 Zim., groß. Wohndiele nebst Zubehör u. Zentralhz., mit Warmwasserversorgung, ist auf den 1. Oktober zu vermiet. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telef. 693.

Moderne, schöne
**4 Zimmer-wohnungen**
im Stadtteil Daxlanden, auf 1. Oktober zu vermiet. Näheres: (17173 Pfalzstr. 22. Tel. 3568.

Herrschaftliche
**4 Zim.-Wohnung**
Hirschstr. 129, 2. St., mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., ist auf den 1. Oktober zu vermieten. Näher. nur Vorholzstr. 33, I. Tel. 693. (17961)

**3 u. 4 Zimmer-Wohnungen**
mit Bad u. Mansarde, Ecke Karlsplatz und Karlstr., in freier Lage zu vermieten. Näheres Maier, Gerwigstr. 9. Telefon 1944. (22837)

Schöne
**3 Zimmer-Wohnung**
b. Stadtgart., m. Etag.-Heizung, weg. Wegzug sof. zu vermiet. Miete 105—115 M. Näh. Ritterstr. 31, III. Anzuf. v. 12—3 Uhr. (B1644

In einem Neubau ist eine
**3 Zim.-Wohnung**
mit Bad, in schöner, freier Lage, mit guter Bahnverbindung, bei Karlsruhe, billig zu vermieten. Angeb. unt. O5230a an Bad. Pr.

**Ettlingen**
Schöne große 3 Zim.-Wohng. mit gr. Wohnküche, 2. od. 3. Stockw., in gut., ruhig. Haus, neuzeitl. (Preis 40 u. 75 M), 5 Min. von d. 1. Haltest., 2 Min. v. Bahnhof. Näheres: Ettlingen, Bulacherstr. Nr. 39, I. (B5231a)

**Zweizimmer-Wohnung**
In einer Villa am Albtalbahnhof ist eine abgeschlossene 2 Zimmerwohnung nebst Wintergarten mit Küche und Bad auf sofort oder später zu vermieten. Miete 100 Mark. Angebote unter Nr. 22497 an die Badische Presse.

Schöne
**3 Zim.-Wohnung**
m. Bad u. Mansarde, preisw. zu vm. FH7895 Hohenzollernstr. 19.

Zu vermieten
**2 Zimm. u. Küche**
an kdlos. Ehep., Nähe Patr.-Fabr., a. 1. Nov. Angeb. u. Nr. Y3274 an die Bad. Presse.

---

**Möbel**
jeglicher Art kaufen Sie
**sehr preiswert**
bei
**Karl Thome & Co.**
**Möbelhaus Karlsruhe**
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank
**Riesig große Auswahl!**
Formvollendete Qualitätsarbeit.
Glänzende Anerkennungen
Im Ratenkaufabkommen!

**LICHT PAUSEN**
**Plan- u. Kunstdrucke**
schnellste Anfertigung. Abholung
**S. THOMA Nachf.**
Sofienstr. 115 Telefon 5026

In der Klosestr. ein
**Zimmer m. Küche**
zu vermiet. Näheres: Luisenstraße 59, II. (FH7878)

**Zimmer**

Gutsit. Herr od. Dame, mögl. m. eig. Möbeln, findet
**gemütliches Heim**
mit bester Verpflegung bei gebild. Witwe, in mod. Wohnung. Gefl. Angeb. unt. H.D.10254 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2 leere, helle große
**Zimmer**
mit Kochgelegenh. sof. zu vermieten. (B1628) Kaiserstr. 166, 3. St.

Schön möbl. heizb. Mansarde an sol. Herrn zu vermieten. (B1474) Gartenstr. 66, III., l.

Einf. möbl. Mansarde el. L. u. Kost, an sol. Arbeit. bill. zu verm. Ettlingerstr. 21, part. (FW8970)

Gut möbl. Zimmer zu verm. Jollystr. 10, 2. St., b. d. Karlstr. (FH7786)

Großes, schönes
**Zimmer**
leer od. möbl., zu vermiet. Auch f. Büro geeign. Karlstr. 20, II.

Gut möbl. Zimm. an berufst. Herrn bill. zu vm Schillerstr. 33, IV, l. (FH7823)

Schön möbl. Zimmer m. 1—2 Bett, z. vm. Kaiserstr. 245, 1 Tr.

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., auch m. 2 Bett., sof. z. verm. Hirschstr. 66, III. (FH7869)

Hübsch möbl. Zimmer sof. zu verm. (FH7835 Karlstraße 48, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, zu vermieten. Lanza, Hirschstraße 73. (B1428)

Freundlich möbliertes
**Zimmer**
in Stadtmitte z. verm. Erbprinzenstr. 3, II.

**Mühlburg**
Frdl. möbl. Zimm. an berufstätig. Herrn od. Dame billig zu verm. Koch- u. Badegelegenh. Rheinstr. 49, 3 Trepp.

**Zentrum**
Gut möbl. Zimmer zu vermieten, Schwinn Erbprinzenstraße 4. (22986)

Gut möbl. Zimm., el. Licht zu verm. (B1626 Bliß, Waldstraße 15.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1641) Zirkel Nr. 24, II., r.

Gut gemütl. Zimmer zu vermieten. (B1642) Friedenstr. 9, Renner.

Elegant möbliertes
**Wohn- und Schlafzimmer**
in Hardtwaldnähe, Telefon, Bad, an solide berufstät. Dame oder Herrn zu vermieten b. Schmidt, Schirmerstr. Nr. 3, part. (22996)

Groß., leeres Zimmer, 5. St., ist auf 15. Okt. od. 1. Nov. an anst. Pers. zu verm. Näh. b. Pfeil, Sommerstr. 6, II. (B1600)

**Gut möbl. Zimmer**
zu vermieten. (FH7888 Blattner, Westendstraße Nr. 38.

Hochherrschaftliche
**6 Zim.-Wohnung**
zu 230 M zu verm. Nördl. Hildapromenade 3. (B378)

---

**Diese Woche**
**bringt man sein Geld nicht zur Bank**

sondern bringt es zu Erb in die Kaiserstraße.. –

**25 JAHRE ERB**

25jähriges Bestehen verpflichtet und Sie sollen jetzt – in dieser kapitalarmen Zeit – die erprobten Erb-Qualitäten besonders billig einkaufen. – Das Wort „Verdienst" bleibt im Jubiläums-Verkauf für uns ausgeschaltet. Sie sparen viel Geld und erhalten

**die höchsten Zinsen**
**und noch 10% Extra-Rabatt.**

---

Gut möbl. Zimm., m. el. L. Nähe Hauptp., sof. zu verm. (B1643) Akademiestr. 55, 3. St.

Gut möbl. Part.-Zimmer um 25 M monatl. zu vermieten. (B1591 Humboldtstr. 23, part.

**2 leere Zimmer**
mit Kochgelegenheit, auf 15. Okt. o. 1. Nov. zu verm. (FH7887) Westendstraße 38.

**Wohn- u. Schlafz.**
zum 1. Nov. evtl. früh. zu vermieten. (B1667 Mathystraße 31, part.

Großes, leeres heizb.
**Zimmer**
m. el. L., sof. z. verm. Waldhornstr. 28a, V. (B1656)

Leeres Zimmer part., sep., mit Tel.-Anschl., für Büro zu vm. Markgrafenstr. 47, I. St. (b. Rondellpl.) (B1655)

Gut möbl. Zimmer part., sep., mit Zentr.-Heizg. zu verm. B1664 Hirschstraße 36, part.

Möbl. Zimm. zu verm sof. od. 15. Okt. FW9081 Marienstr. 83, IV., r.

Gutes Vorderzimmer Dauerbr., Licht, Tel., Westendstr. 62, 2. St. Anzus. vm. u. v. 7—9. (FH7891)

Möbl. Zimmer zu verm., Preis 30 M. Leopoldstr. 51, 3. St. (FH7889)

Kaiserallee 1, b. Mühlburgertor, möbl. Zimmer im 4. St., Stb., durch d. Hof, sof. od. spät. zu verm. (B1668)

Sep. Zimmer, möbl., sof. zu verm. (B1648) Kronenstr. 31, II., lks.

Gut möbl. Zimmer el. L. Nähe Marktpl. Zirkel 19, pt., l. (B1649)

**Gut möbl. Zimmer**
m. el. L. u. voll. Pens. a. sof. zu verm. Hirschstraße 42, II. (FH7896

Schön möbl. Zimmer zu vm. Lanza, Hirschstraße 73, a. d. Hirschbr.

Wohn- u. Schlafzimm. gut möbl., m. od. ohne Pension b. einz. Dame z. verm. Augustastr. 1, 3 Tr., b. d. Karlstr., Haltest. Mathystr. (FH7885)

Gut möbl. frdl. Zim. neu herger., zu verm. Miete wöchentl. m. el. Licht u. Kaffee 9 M. Sofienstr. 61, 1. St., b. Mühlb. Tor. FH7886

Sehr schönes, großes
**möbl. Zimmer**
mit Dampfhz., Balkon, zu vermieten. Zu erfrag. unt. Nr. Z3275 in der Bad. Presse.

**Mietgesuche**

Gesucht
**3–4 Z.-Wohnung**
m. Zub., pt., Südw.- od. Weststadt. Ang. u. F3131 a. d. Bad. Pr.

**2—3 Zimmer**
u. Küche von ruhiger Wwe. mit Tochter, im Zentrum ges. Pünktl. Zahler. Auch schöner Seitenb. Angeb. unter H.W.10272 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**1–2 Z.-Wohnung**
v. alleinsteh. Dame gesucht. Offert. unt. Nr. H.G.10257 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**Leeres Zimmer**
mit Küchenbenütz. per 1. Nov. v. kdl. Ehep. gesucht. Offerten unter H.T.10269 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

**Zimmer**

Herr von ausw. sucht zweimal wöchentl. gut möbliertes
**Tageszimmer**
möglichst parterre und sep. Eingang. Offerten mit Preisangabe unter H.X.10273 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**Zimmer**
ev. Doppelzimmer für Herrn zu mieten gesucht. Angebote mit Ang. d. Lage, d. Preis., d. Beleuchtungsart und der Heizungsmöglichkeit u. D5239a a. B. Pr. erb.

Große helle
**Werkstatt**
die sich für eine Autoreparaturwerkstätte eignet, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. D. 3241 an die Badische Presse.

---

**Ich bin bewandert in Philosophie,**
**In Mathematik, Physik und Chemie,**
**Daß aber der Mensch sich in kürzester Zeit**
**Durch „Lebewohl"* von Hühneraugen befreit,**
**Daß — — weiß ich Esel erst jetzt!**

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben**. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück.